

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

12.6.1927 (No. 160)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Hauptredakteur: Dr. L. L. L. Verantwortlich für Politik: Dr. Hoff; für den Nachrichten: Dr. M. Sagenier; für den Handel: Dr. H. Kappel; für die Industrie: Dr. H. Sagenier; für die Landwirtschaft: Dr. H. Sagenier; für die Kunst: Dr. H. Sagenier; für die Wissenschaft: Dr. H. Sagenier; für die Literatur: Dr. H. Sagenier.

## Polens Außenminister hebt gegen Deutschland.

### Eine Rede Zaleski vor der Pariser Presse.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
S. Paris, 11. Juni.  
Der polnische Außenminister Zaleski, dessen Gehässigkeit gegen Deutschland und alles Deutsche in Paris bereits sprichwörtlich ist, hat heute französische Pressevertreter vor seiner Abreise nach Genf empfangen und bei dieser Gelegenheit erneut über Deutschland geschimpft. Er hat zunächst über die Frage der Dörfel in den geographischen und dabei u. a. gesagt, natürlich verleihe Deutschland wiederum nicht, seine wahren Interessen zu wahren, wie immer. Wenn es jetzt der Weltmeinung nicht nachgeben, so werde es selbst schwer dafür zu büßen haben. Dann werde sofort und zwar hauptsächlich auf Veranlassung Polens eine besondere Untersuchungskommission durch den Völkerbund bestellt werden. An der Spitze dieser Kommission werde ein französischer General stehen.

Zaleski fuhr fort: „Wenn unsere Beziehungen zu Deutschland so schlecht sind, so trägt daran ausschließlich Deutschland und immer wieder Deutschland die Schuld (!). Wir müssen unsere landwirtschaftlichen Produkte unbedingt nach Deutschland exportieren, das geben selbst sogar die deutschen Industriellen zu, aber selbstverständlich treiben die ökonomischen Junker Opposition (!). In ganz Preußen, besonders in Ostpreußen, und in Estland wird eine geradezu unverantwortliche Hege gegen Polen geführt. Hierfür wird Deutschland schon sehr bald schwer zu büßen haben.“

Der polnische Außenminister beschäftigte sich weiter mit dem Verhältnis Polens zu Rußland und Litauen. Auf die Ermordung des Warschauer Sowjetgefangenen eingehend, führte Zaleski aus: Polen hat, wie er immerzu die Schweiz im Falle Voronoffi gegen sich bereit erklärt, der Familie des Ermordeten eine finanzielle Beihilfe zu gewähren, jedoch nicht eine Entschädigung an die Sowjetregierung zu zahlen. Woskow hat offenbar in voller Aufrichtigkeit an der polnisch-russischen Annäherung gearbeitet, ohne allerdings zu erheblichen Ergebnissen zu kommen. Die Fragen, die einer Annäherung noch im Wege stehen, sind: die Weigerung Polens, die von Polen gegenüber dem Völkerbunde eingegangenen Verpflichtungen sowie den Grundsatz der Schiedsgerichtsbarkeit anzuerkennen, der von uns als wirklicher Bestandteil eines Nichtangriffsvertrages betrachtet wird.

Was Litauen betrifft, so haben die Besprechungen noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Wir möchten vor allem erreichen, daß Litauen, mit dem wir uns nicht im Kriege befinden, sich nicht als mit uns im Kriege befindlich betrachtet.

### Militärattachés als Touristen!

Der Streit um die Kontrolle der Offizierungen.  
TU, Berlin, 11. Juni.

Wie die „Tägliche Rundschau“ aus Paris meldet, wird bei der ersten Zusammenkunft Stresemanns mit Chamberlain und Briand, die am Sonntag früh stattfinden soll, das für die Nachprüfung der zerstörten Unterstände der Offizierungen einschlägige Verfahren besprochen werden. In Paris hätten am Freitag bereits Besprechungen, darunter auch mit Koch, stattgefunden, die dieser Frage gälten. Wie von ausländischer Seite verlautet, erwartet die französische Regierung eine offizielle deutsche Mitteilung bezüglich der vorgenommenen Veränderungen bis zum 15. Juli. Was die Art der Besichtigung anbelangt, so werde in Paris erklärt, daß eine Nachprüfung durch neutrale Sachverständige nicht in Frage komme. Ebenfalls eine bloße Unterbreitung von photographischen Aufnahmen. Man halte nach wie vor an einer Besichtigung durch alliierte Militärattachés fest, doch brauche es nicht zu einem öffentlichen Kontrollbesuch kommen, sondern es könnte in Art eines zufälligen Ausfluges (!) geschehen, der die Attachés in die Nähe der Unterstände führe, die sie als Touristen (!) besuchen würden. Das könnte vollst. genügen.

Was die Herabsetzung der Besatzungstruppen im Rheinlande betreffe, so werde eine Entscheidung hierüber nach Beendigung der militärischen Organisationsdebatte erfolgen. Ein Abschluß dieser Debatte ist noch vor Ende Juli zu erwarten.

### Ein deutscher Grenzbeamter von den Polen verhaftet.

TU, Kösslin, 11. Juni.  
Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Mittwoch in Sonnenwalde bei Bülow der deutsche Grenzbeamte Bloch bei einem Dienstaufgang an der Grenze in der Nähe von Sommin von mehreren polnischen Grenzbeamten aufgefordert, über die Grenze zu kommen, um über die Aufklärung eines an der Grenze vorgekommenen Diebstahls gemeinsam zu beraten. Beim Uebertritt über die Grenze wurde Bloch verhaftet und fortgeführt. Wo er sich jetzt befindet, ist nicht bekannt. Man vermutet jedoch, daß er in Konigsberg oder Berlin in Haft ist. Der Grund zur Verhaftung soll angeblich Spionageverdacht sein.

Eine Befähigung war bei den Sektierer-Regierungsstellen bisher noch nicht zu erhalten, doch kam die Nachricht aus zuverlässiger Quelle.

### Ueberführung der Leiche Woskows nach Moskau.

TU, Warschau, 10. Juni.  
Heute vormittag wurde die Leiche Woskows mit großem Pomp nach Moskau überführt. An dem Leichenzug nahmen sämtliche polnischen Minister mit dem Ministerpräsidenten Bartel an der Spitze, sowie Vertreter der Militärbehörden, des diplomatischen Korps und sämtlicher Arbeiterorganisationen teil. Ueber 100 Kränze folgten dem Sarge, darunter solche der polnischen Regierung und Befandtschaften. Der Leichenzug wird außer von Woskows von einem Vertreter des Außenministeriums, sowie einer militärischen Ehrenwache bis zur Grenze begleitet. Der Staatspräsident und Marschall Piculski liehen sich bei der Feier durch ihre Adjutanten vertreten.

WTB, Moskau, 11. Juni.

Um 16.30 Uhr traf hier der Sonderzug mit der Leiche Woskows ein, begleitet von einer Ehrendelegation. Vertreter des Volkskommissariats des Reichs und der Sowjetlandwirtschaft in Warschau, ferner von Woskows Angehörigen des Ermordeten und vom Sekretär des polnischen Außenministers Zaleski. Auf dem Bahnhof wurde der Zug von Mitgliedern der Regierung, des diplomatischen Korps und Verwandten und Freunden, sowie von zahlreichen Arbeiterdelegationen empfangen.

### Lindberghs Empfang in Amerika.

WTB, Washington, 11. Juni.  
Der Kreuzer „Memphis“ ist heute auf dem Wege nach Washington mit Lindbergh an Bord in der Chesapeake-Bucht eingelaufen. Vierzig Flugzeuge und vier Torpedobootszerflörer begleiteten die „Memphis“ in die Bucht, wo Lindbergh von Sirenengeheul, dem Pfeifen einer wahren Flotte von Ausflüglerschiffen und „Nachten, usw. empfangen wurde.  
Um 11 Uhr vormittags soll Lindbergh in Washington eintreffen. Die aus diesem Anlaß vorgesehenen Feierlichkeiten werden alles überlassen, was bisher zu Ehren militärischer Befehlshaber oder Staatsmänner veranstaltet wurde. Die Zeitungen bringen auf ihrer ersten Seite ausschließlich Berichte über die Ankunft Lindberghs.

### Die Unterdrückung der Minderheiten in Italien.

TU, Berlin, 11. Juni.  
Wie die Abendblätter melden, berichtete der italienische Kultusminister im Senat über die fortschreitende Italiensierung der Minderheitsgebiete. In Südtirol besetze von den drei einsehr stark besetzten deutschen Mittelschulen keine einzige mehr (!). Dasselbe könne man von den slowenischen Mittelschulen in Tolmain und Trija sagen. Deutsch, slowenisch und kroatisch würde in den Schulen nur noch als Grundsprachen in besonderen Kurien unterrichtet werden. Italienisch sei endlich in den neuen Gebieten, deren frühere Italianität wieder gewendet werde (!) die einzige Unterrichtssprache geworden.

### Die „Bahnschutztruppe“ im Saargebiet.

Paris, 11. Juni.  
Nach einer Havasmeldung aus Saarbrücken ist mit der Ausführung des Beschlusses des Völkerbunds vom 12. März 1927, wonach die im Saargebiet weilenden französischen Truppen durch eine internationale Bahnschutztruppe in Stärke von 800 Mann ersetzt werden sollen, begonnen worden. Die internationale Bahnschutztruppe im Saargebiet wird aus dem ersten Bataillon des 153. französischen Infanterieregiments, sowie aus 150 englischen und 80 belgischen Soldaten bestehen.

## Gewitterstimmung über Europa.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
Dr. R. J. Berlin, 11. Juni.

Am Vorabend der Genfer Völkerbundsversammlung drängt sich in der Masse der großen politischen Probleme immer mehr die russische Frage in den Vordergrund. Die Massenherichtungen in Moskau haben jenseits der russischen Grenze eine politische Wirkung hervorgerufen, die viel größer und anders ist, als die russischen Machthaber wohl gemeint haben. Allgemein faßt man hier die blutige Tat als ein Zeichen der inneren Schwäche des jetzigen russischen Regimes auf, das gezwungen ist, sich gegen den seit dem Bruch mit England stark angewachsenen Radikalismus im russischen Kommunismus zu wehren. Nach bolschewistischer Manier tun die Stalin und Rykow das dadurch, daß sie den Radikalen die Leichen hingeworfener Monarchisten vor die Füße legen. Die Atmosphäre ist dadurch aber noch stärker mit Spannung geladen worden und der Erfolg dürfte ein langsam enger werdender Zusammenschluß der europäischen Mächte gegen den Bolschewismus sein.

Vom Balkan kommt die sehr charakteristische Nachricht, daß die Sowjet-Regierung in Konstantinopel eine Propagandazentrale mit dem Ziele eingerichtet habe, mit dem bewährten Mittel des Panislawismus die beiden slavischen Balkanmächte Bulgarien und Jugoslawien an Rußland heranzuziehen. Die Brücke nach Belgrad ist eines der großen Ziele der sowjetrussischen Politik. Der Erfolg davon ist, daß die Balkanmächte einschließlich Griechenland erwägen, eine von Südslawien, Bulgarien, Griechenland und der Türkei besetzte Konferenz einzuberufen zum gemeinsamen Kampf gegen die bolschewistische Propaganda. Als Ort der Tagung ist Saloniki vorgeschlagen worden. Gleichzeitig meldet der Konstantinopeler „Times“-Korrespondent, in Konstantinopel habe kürzlich eine große sowjetrussische Konferenz stattgefunden, die in Angora lebhafteste Beunruhigung her-

vorgelernt habe, weil man erfahren hat, daß Moskau auch die Türkei mit kommunistischen Arbeitszellen durchdringen will.  
Es ist zweifellos, daß alle diese Fragen in der bevorstehenden Besprechung durch den russisch-englischen Bruch die Genfer Versammlung beschäftigen wird. In wie außerordentlich hohem Maße Deutschland an den nächsten Wirkungen des aufziehenden Gewitters interessiert ist, zeigt die folgende Meldung des „Tag“ aus Koblenz, die hier lebhaft kommentiert wird:

„Seit einigen Tagen beobachtet man im besetzten Gebiet Truppenbewegungen, die auf alles andere als auf Räumung oder Herabminderung der Besatzungsstärke schließen lassen. Es sind in einzelnen Orten Truppenteile festzustellen, die vorher dort nie gegessen hatten und für die ein Abgang nicht festgefunden hat. Nachdem eine große Anzahl Zivilisten eingetroffen waren, die die Bahnhofsanlagen und Eisenbahnknotenpunkte im Mainzer Bezirk besichtigten, werden jetzt Zivilisten für Offiziere angefordert, die in den meisten Fällen kaum zu beschaffen sind. Es befindet sich, daß die Pioniere und Genietruppen an militärisch wichtigen Stellen verstärkte Übungstruppen entsenden. Aus französischen Militärkreisen verlautet, daß man im Falle von Verwickelungen, deren Möglichkeit in der augenblicklich englisch-russisch-polnischen Spannung gesehen wird, von Deutschland nicht unvorbereitet vor Ueberaschungen gestellt werden will.“

Diese Meldung hat besonders in ihrer Begründung viel Wahrscheinlichkeit für sich. Denn es liegt nahe, daß Frankreich in diesen Tagen, angesichts der Genfer Tagung, fieberhaft nach Ausflüchten und Gründen sucht, um dem deutschen Verlangen nach Herabsetzung der Besatzungsstärke Argumente entgegenzustellen, die auch in England Verständnis finden sollen.

### Das Programm des Völkerbundsrats.

(Von unserem Genfer Vertreter.)  
Dr. E. S. Genf, 10. Juni.

Man wird nicht behaupten wollen, die bevorstehende 45. Tagung des Völkerbundsrates werde lange Schatten voraus. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird sich der Rat, der am kommenden Montag zusammentritt, im wesentlichen als oberste Verwaltungsbehörde des Völkerbunds betätigen, und wenn in der kommenden Woche in Genf politische Fragen erörtert werden, dann geschieht es außerhalb des Rahmens des Völkerbunds in Einzelbesprechungen; es steht aber allem danach aus, als ob diese möglichen politischen Unterhaltungen keine entscheidenden Schritte nach sich ziehen werden. Es lägen zwar genug Probleme vor, die im Grunde genommen vom Völkerbund gelöst werden sollten; sein Rat hätte (sofern der Völkerbund willens wäre und die notwendige Macht befäße) genügend Gelegenheit, als höchstes Schiedskollegium bei zwischenstaatlichen Konflikten zu wirken (englisch-russischer Gegensatz, jugoslawisch-albanisch-italienische Spannung, chinesischer Wirrwarr, um nur einiges zu nennen) und außerdem könnten die amtierenden Außenminister in kleineren Zirkeln allerhand politische Kreuzmurrästel lösen (wir erinnern nur an die Frage der Rheinlandräumung), doch scheint man übereingekommen zu sein, in diesen Tagen kein solches hohes Ziel zu verfolgen. Die mit rund dreißig Nummern versehene Tagesordnung fällt sich ganz im Rahmen der laufenden Geschäfte des Völkerbunds, und nur wenige Punkte erschließen ein allgemeineres Interesse; was aber die inoffizielle Liste von Fragen anbelangt, die in den üblich gewordenen privaten Besprechungen zur Sprache kommen dürften, so wird man nicht fehl gehen in der Annahme, daß man sich auf einen allgemeinen Meinungsaustausch beschränkt. Was die akuten oder chronischen Streitfälle und Wirrnisse anbetrifft, so sind teils die Widerstände von dieser oder jener interessierten Seite zu groß, um sie gewissermaßen völkerbundsamtlich werden zu lassen, teils besteht bei den Dirigenten der Genfer Beratungen die Ansicht, daß es vom Völkerbund klüger sei, sich nicht die Hände an Streitfragen zu verbrennen, in denen er zurzeit doch nicht viel Nützlich leisten kann, da sie für eine internationale Behandlung noch nicht reif erschienen; was aber die Quantifizierung der Rückstände an den Kriegsjahren und ersten Nachkriegsjahren anbetrifft, so hat der rauhere Wind, der im vergangenen Spätherbst zu wehen angefangen hat und das Wachsen des Verständigungsplanzens immer wieder zurückhielt, noch immer keinem milderen Klima Platz gemacht; allseitig scheint die Meinung zu bestehen, daß die weitere Erledigung der Rückstände (a. B. Rheinlandräumung) vorläufig zurückzustellen sei; was zurzeit von den Vorämpfern der Verständigungspolitik getan werden könne, sei die Vorbereitung dieser Liquidationsaktionen in privaten Ansprachen, die, wenn auch nicht sofort, so doch zur gegebenen Zeit ihre Früchte tragen werde. Nicht ohne Wichtigkeit ist auch diesmal wieder von Berlin aus erklärt worden, daß die Frage der Rheinlandräumung von Deutschland zur Sprache ebracht würde in einem von Deutschland zu wählenden und ihm anschließenden Zeitpunkt; wenn dieser Zeitpunkt nach Ansicht der Reichsregierung schon gekommen wäre, hätte man sich jedenfalls in dieser Frage etwas anders ausgedrückt. Also weitere Besprechungen, vor allem auch zwischen Stresemann und Briand, aber ohne daß ihnen entscheidende Bedeutung zukommen würde.

Doch welches sind nun die Punkte, über die im wesentlichen auf dieser Junitagung des Völkerbunds gesprochen werden wird? Das ist einmal die Fragenrunde, die sich mit der Abrüstung und den um sie herumgelagerten Problemen beschäftigt (Bericht über die jüngste Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission, finanzielle Unterstützung für angegriffene Staaten, Beschleunigung allfälliger Völkerbundsaktionen in kritischen Zeiten, wirtschaftliche Sanktionen, Waffenfabrikation usw.). Es ist nicht zu erwarten, daß der Rat hier in öffentlicher Ansprache anderes von sich geben wird, als eine stillschweigende Zustimmung zu den Memoranden der Berichterstatter.

Sehr freigeigig werden dagegen die Herren des Rates mit ihren Vorschlägen wohl sein, wenn Minister Stresemann seinen Bericht über die Wirtschaftskonferenz verlesen wird; wir zweifeln nicht daran, daß man sich gegenseitig und die ganze Welt beiläufig wünschen wird zum Ergebnis dieser Konferenz.

Eine sehr heikle, von England aufgeworfene Frage wird durch einen Bericht des Generalsekretärs eine erste Klärung erfahren, die Frage einer eventuellen Verringerung der Zahl der Ratsitzungen. Für die

**Tageshändel** ziemlich überraschend hat bekanntlich im März Chamberlain die Anregung gemacht, ob die ordentlichen Zusammenkünfte des Völkerverbands nicht beschränkt werden können. Der englische Außenminister hat praktische Gründe für seine Anregung ins Feld geführt, indem er gemeint hat, daß es für verantwortliche Außenminister oft sehr schwierig sei, sich außer im September noch drei weitere Male im Jahr für mindestens eine Woche frei zu machen, um nach Genf zu kommen. Der vorgewiesene Grund ist sicherlich nicht ohne jede Berechtigung und man darf es Chamberlain ruhig glauben, daß er oft dringende Sorgen hat als Berichte anzuhören über Opiumhandel, Frauen- und Kinderhandel, über intellektuelle Zusammenarbeit usw.; trotzdem wird man nicht fehl gehen mit der Annahme, daß auch noch andere Beweggründe bei der Anregung eine Rolle gespielt haben. Auf jeden Fall darf man die Bemerkung machen, daß diese Anregung doch auffallend im Uebereinstimmen steht mit der in den letzten Jahren zum Vorschein gekommenen englischen Politik, den Völkerverband nicht allzu kräftig werden zu lassen, und jedenfalls alle Tendenzen im Sinne zu kritisieren, den Völkerverband zu einem aus eigener Kraft dastehenden Gebilde erheben zu lassen. Man erinnert sich, mit welcher Schärfe Chamberlain gegen den vorgebildeten großen Kompetenzkommissioner der Mandatskommission vorgegangen ist, wie er nie müde wird zu erklären, der Völkerverband dürfe nie und nimmer ein Ueberstaat werden, und wenn er jetzt die Tagungen des Rates einschränken will, so kann man sich nicht des Gefühls erwehren, daß hier das Bestreben vorliegt, den Völkerverband etwas zurückzubinden und ihn zu hindern, immer neue Tätigkeitsgebiete in Angriff zu nehmen.

Nun bliebe eigentlich noch ein Ueberblick auf die große Masse der übrigen in der Tat zu behandelnden Fragen. Es handelt sich im wesentlichen um die Erziehung der laufenden Geschäfte, die meist nur der formalen Genehmigung bedürfen, materiell von den Kommissionen oder vom Sekretariat bereits erledigt sind. Aus diesem Rahmen fallen eigentlich einzig die Fragen heraus, die D a n i a g betreffen. Es sind immer wieder die gleichen, nämlich die Lagerung und Transport von polnischem Kriegsmaterial. Das immer und immer wieder Danziger Fragen vor den Rat gelangen müssen und sich oft endlos hinziehen, ist wohl der beste Beweis für die unheilbare Lage und die Gespanntheit der Danziger-polnischen Beziehungen; solange für das Danziger Problem keine grundsätzliche andere Lösung gefunden wird, ist hier mit keiner Änderung zu rechnen, da die polnischen Bestrebungen auf Ausdehnung der Rechte Polens über Danzig mit immer gleicher Stärke anhalten und kein Mittel gesucht wird, um mit List oder wirtschaftlicher Gewalt den polnischen Einfluß zu verdrängen.

Und das Saargebiet wird man fragen. Nach der Tagesordnung des Rates zu schließen, könnte man meinen, es sei dort alles zum besten bestellt, und kein Verhandlungspunkt heuet darauf hin, daß auch die Saarländer ihre Forderungen an den Völkerverband zu stellen haben. Es scheint, daß Genf der Ansicht ist, mit dem endlich erlangten Rückzug der französischen Truppen, resp. mit ihrer teilweisen Umwandlung in einen internationalen Bahnschutz vorläufig genug getan zu haben, ja sogar noch ein Abtrübseln, seitdem man für die Saarregierung noch einen neuen Präsidenten gefunden hat.

**Gewerkschaftsdebatten auf der Genfer Arbeitskonferenz.**

WTB. Genf, 11. Juni. Die Arbeitskonferenz begann heute mit der Besprechung der Gewerkschaftsfrage, zu der der zuständige Ausschuss einen an die Regierungen zu richtenden Fragebogen aufgestellt hat. Von Arbeiterseite wurde u. a. beantragt, die Bestimmung zu streichen, daß die Gewerkschaften nicht zu Mitteln greifen dürfen, die gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen. Der belgische Regierungsvertreter trat für die Beibehaltung der Ausschlußfassung ein, während der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux den vom deutschen Gewerkschaftsführer Mertens namens der Arbeitergruppe eingebrachten Streikungsantrag verteidigte.

**Die Schweiz und Rußland.**

Bundesrat Motta über die Einigung.

WTB. Bern, 11. Juni. Bundesrat Motta hat im Ständerat über das Berliner Uebereinkommen mit Sowjetrußland gesprochen. Seine sehr ausführlichen Darlegungen ließen in der Hauptsache durchblicken, daß es der Schweiz immer und immer wieder darum zu tun war, wegen des bedauerlichen Vorfalls der Ermordung Borowits mit Rußland wieder ins Reine zu kommen. Wenn das nun erst im April dieses Jahres möglich gewesen ist, so ließen die Ausführungen des Staatsmannes in der Hauptsache durchblicken, daß der Grund in der Unnahgiebigkeit Rußlands zu suchen war.

Die Schweiz habe sich unbedingt bei den Verhandlungen, die bekanntlich wiederholt scheiterten, gewisse Reserven aufzulegen müssen. Motta erinnerte an die Erfahrungen, die von anderen Staaten in ihren Beziehungen zu Rußland gemacht werden mußten und die umso mehr dazu angetan waren, die Schweiz zur größten Zurückhaltung zu veranlassen.

**Eine Pariser Skandalaffäre.**

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

S. Paris, 11. Juni. Der bekannte Royalistenführer Léon Daudet leistet sich seit gestern eine Komödie, die auf die große Masse in Paris nicht nur lächerlich wirkt, sondern allmählich das Ansehen der französischen Regierung aufs schwerste zu schädigen beginnt. Folgendes hat sich ereignet:

Daudet ist wegen eines gemeinen Verbrechens zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte ihn aufgefordert, bis gestern nachmittags 2 Uhr seine Strafe anzutreten. Daudet weigerte sich und flüchtete in die Redaktion der „Action Française“. Dort verdingte er sich in volstem Sinne des Wortes, von Tausenden seiner Anhänger unterstützt. Die französische Regierung gibt auf der ganzen Linie nach. Die „Action Française“ befindet sich an einem der verkehrsreichsten Punkte von Paris, nämlich am Bahnhof Saint Lazare. Dort vor dem Gebäude der „Action Française“ stehen sich die Neugierigen. Straßenbahn- und Autobushaltestellen werden verlegt. Der ganze Verkehr wird lahmgelegt.

Mit rücksichtsloser Energie fordert die Polizei die Passanten zum Weitergehen auf, aber unternimmt nicht das Geringste gegen Daudet. Dieser steht auf dem Balkon und wirft der Menge wie ein Knöchel Rußhähnen zu. Die in Paris weilenden Botschafter von Ausländern aber müssen sich bei diesem Anblick ein sehr eigenartiges Bild von der Stärke der französischen Regierung machen. Die Erbitterung im Publikum ist sehr groß. Die Affäre Daudet kann sich schon in den aller nächsten Tagen und Stunden zum allergroßten Schaden gegen die Regierung Poincaré auswirken.

**Der Zwischenfall an der französisch-italienischen Grenze.**

Paris, 11. Juni. Nach einer Meldung aus Nizza haben die italienischen Behörden den fahrlässigen Soldaten, der, wie berichtet, auf einen die Grenze überfahrenden französischen Güterzug Schiffe abgegeben hat, zu 30 Tagen Arrest verurteilt. Der betreffende Soldat erklärte, er habe zwei Personen aus dem Zuge ansteckend gesehen und geglaubt, daß sie sich in unerlaubter Weise nach Italien einschmuggeln wollten. Deshalb habe er geschossen.

**Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.**

Neue Schwierigkeiten.

TU. Paris, 11. Juni.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wurden am Donnerstag mit einer ersten Zählungnahme wiedereröffnet. Sie haben am Freitag zur Einlegung einer Reihe von Unterkommissionen geführt, die am Samstag vormittag 10 Uhr zusammengetreten sind. Zur Diskussion steht zunächst eine Reihe von allgemeinen Gesichtspunkten für den definitiven deutsch-französischen Handelsvertrag.

Die Frage der Verlängerung des Provisoriums, das am 30. Juni abläuft, ist bisher noch nicht angechnitten worden, doch dürfte sie kaum zu umgehen sein, da die Kammer während ihrer jetzigen Sitzungsperiode, die am 17. Juni abläuft, neue Zolltarif-Vorschläge der Regierung kaum noch verabschieden dürfte. Es ist bereits das dritte Mal, daß die französische Regierung die Vorlegung neuer zolltariflicher Vorschläge als Unterlage für die Verhandlungen versprochen hat, ohne dieses Versprechen zu halten. Die Verhandlungen gestalten sich für die deutsche Delegation insofern sehr schwierig, als der ausdrückliche Wunsch des Deutschen Reichstages dahin geht, einer weiteren Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums nicht mehr zustimmen zu wollen.

**Die deutsche Einwanderungsquote in Amerika.**

TU. Berlin, 11. Juni.

Das amerikanische Generalkonsulat teilt mit, daß die Vormerkungslisten zur Erteilung von Einwanderungslizenzen nach den Vereinigten Staaten bei allen amerikanischen Konsulaten in Deutschland am Freitag, den 17. Juni 1927, um 16.30 Uhr, wieder geschlossen werden, da genügend Vormerkungen vorliegen, um die deutsche Quote für das Rechnungsjahr 1927/28 vollkommen auszufüllen. Von dem erwähnten Datum an werden keine Registrierungen mehr angenommen, bis die Vormerkungslisten wieder eröffnet werden. Sollte dies vor dem Frühjahr 1928 der Fall sein, so wird es in der Tagespresse bekannt gegeben werden.

**Der deutsche Unterricht an amerikanischen Schulen.**

WTB. Springfield (Massachusetts), 11. Juni. Die Studenten-Gesellschaft hat beantragt, daß der deutsche Unterricht an den öffentlichen Schulen wieder im Vorkriegsumfange zugelassen wird.

**600 Millionen Dollar Ueberschuß im Haushalt der Vereinigten Staaten.**

WTB. Washington, 11. Juni. Im Verlaufe seiner Ansprache bei der Jahreshauptversammlung der Chefs der Regierungsämter gestern abend erklärte Präsident Coolidge, daß ein Ueberschuß von 599 Mill. Dollar für das am 30. Juni zu Ende gehende Finanzjahr sich ergebe. Er schätzt den Ueberschuß im nächsten Jahre auf 338 Mill. Dollar, erklärte aber, daß eine Anzahl außerordentlicher Einkünfte nicht eingerechnet seien.

**Schließung der Wiener Universität.**

WTB. Wien, 11. Juni. In der hiesigen Universität kam es gestern abend anlässlich des Vortrages eines sozialistischen Hochschülers zu einem Zusammenstoß mit völkischen Studenten. Die Schlägereien fanden ihre Fortsetzung auf der Straße, und die Polizei hatte Mühe, die raufenden Studenten voneinander zu trennen. Mehrere Stunden dauerten die Ansammlungen vor der Universität an. Fünf Studenten erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Rektor der Universität hat noch in später Abendstunde die Schließung der Universität angeordnet.

**Die Ozeanflieger in Potsdam.**

TU. Potsdam, 11. Juni.

Als Gäste der Deutschen Luftfahrt machte die Ozeanflieger heute nachmittag vom Klubhaus des Potsdamer Jagtclubs in Wannsee aus eine Motorbootfahrt nach Potsdam. Bei dem Frühstück im Bootshaus tranken Dr. v. Stauff und Ozeanflieger Schurman auf die Zukunft der deutsch-amerikanischen Luftfahrt. Bei ihrer Ankunft in Potsdam wurden die Flieger am Landungssteig von Bürgermeister Dr. Kauscher begrüßt, der ihnen wertvolle Stücke von den Potsdamer Schloßgärten überreichte. Nach einem kurzen Besuch von Sanssouci und der benachbarten Schloßgärten wollten die Flieger in der Garnisonkirche vor der Gruft Friedrichs des Großen. Danach traten sie die Rückfahrt nach Berlin an.

Zu Ehren der beiden amerikanischen Ozeanflieger gab der Amerikanische Club in Berlin am Freitag abend im Hotel Adlon ein Festbankett, zu dem außer der Berliner amerikanischen Kolonie auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann und zahlreiche prominente Persönlichkeiten des deutschen politischen und geistigen Lebens erschienen waren.

Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten des Klubs hob Ozeanflieger Schurman die hohe politische und kulturelle Bedeutung des Berliner Luftfluges hervor und wies in diesem Zusammenhang auf die herrliche Gestaltung der deutsch-amerikanischen Beziehungen nach dem Kriege hin. Er schloß mit dem Wunsch, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern durch die neue Brücke dieser großen Tat noch enger gestalten möchten.

Die Festteilnehmer stimmten hierauf begeistert das Deutschlandlied an.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann feierte dann in einer längeren Ansprache die großartige Leistung der beiden amerikanischen Flieger und führte dann weiter aus: Er stelle die Mission, die mit einer solchen Tat in Erfüllung gehe, weit über den sportlichen Reiz. Er sehe in ihr die Ueberwindung einer vergangenen Zeit und den Schritt zu einer neuen Gegenseitigkeit zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke, in der nur Freundschaft und Wettbewerb mit hohen und idealen Zielen stehen möge. Der amerikanische Ozeanflieger habe in seiner Rede die hohe Bedeutung Varnos als einen Versuch, an Stelle des Krieges eine Verständigung, an Stelle der Rüstungen die Entwaffnung zu sehen, gefeiert. Als Außenminister des deutschen Volkes könne er, Dr. Stresemann, ihm in diesen Gedankengängen gerne folgen. Wie oft gelte es heute für einen Außenminister, ebenfalls im Sturm den Flug zu wagen, zwar das Ziel zu kennen, aber auch durch schwere Wetter und Nebel vorwärtszugehen.

„Noch befinden wir uns“, so führte Stresemann weiter aus, „in der Politik in unruhigeren Wetter“, vielleicht aber zeigt sich schon ein Silberstreif am Horizont. Er tut es aber nur dem, der sein ganzes Werk für die Tat einsetzt. Noch behelze für Deutschland Sturm und auch für die bevorstehende Tagung in Genf ist kein sonderlich gutes Wetter prophezeit. Trotzdem wollen wir aus den Worten des amerikanischen Ozeanfliegers von der Gerechtigkeit und von dem gemeinsamen Ideal, von dem tiefen Sehnen

**Veit Groh & Sohn**  
Feine Herrenschneiderei  
Tuchhandlung  
Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

**Der Hut.**

Von Franz Sales Meyer.

Das klassische Altertum scheint sich aus dem Hut nicht viel gemacht zu haben. Es hat seine Götter und Göttinnen darhaupt dargestellt, sofern diese nicht helmberühmt waren. Nur wenige, die infolge ihrer Beschäftigung vom Wetter und vom Sonnenlicht zu leiden hatten, trugen Hüte: Hepäistos, der Schmied; Charon, der Schiffer und Hermes, der Briefträger. Ihre Hüte waren ziemlich formlose Kappen, ähnlich dem sog. Stumpen, dem Halbfratzen des heutigen Filzhutes; ohne Tressen, Bänder, Schwitzleider und Fabrikmarke. Außer Gebrauch gingen diese Hüte an Schnüren auf dem Rücken ihrer Träger.

Im Mittelalter zogen die Damen gewöhnlich den Hut über den Kopf, wenn es regnete und stürmte; auf dem Land macht man es heute noch so. Wenn ein Hut sein mußte, so war er von Tuch oder Samt und entsprechend dekoriert.

W er houet einen huot,  
Der was von pavederu guot,  
Mit rotem golde wol beleit.

Die Dirndeln stochten ihre Hüte aus Birnen. Die Ritter trugen Eisenhüte und die Bauern begnügten sich mit Felskappen wie heute noch im Hanauer Land. Die Gigerl jener Zeit begehnten ihre Kopfschutten mit Schnüren, an denen Muskaturhüte und ähnliche Zeug baumelten, was zu allerlei Spaß beim Tanzen führte. Hüte im heutigen Sinn kamen verhältnismäßig spät auf, von Venedig her. Hutmacher gab es in Nürnberg vom 14. Jahrhundert ab und jetzt sind sie den Fabriken zuliebe ausgehorden.

Jedes Kleidungsstück hat seine Woben durchzumachen und der Hut beteiligt sich mit Vorliebe an diesem Geschäft. Sofern er weich ist, ist er sehr anpassungsfähig, nicht nur an den Kopf, sondern auch an den ganzen Menschen und dessen Vorlieben. Man kann den Gipfel zu einem Grat zusammenklappen. Man kann umgekehrt eine Längs- oder Querrinne ein-

senfen. Man kann ihn fratersförmig vertiefen oder einen beliebigen närrischen Dollen anbringen. Man kann den Rand nach abwärts richten; das Dacherl schützt dann gegen Sonne, Wind und Regen gleich gut.

Durch die genannten Prozeduren erhält der weiche Hut etwas Persönliches, das den Träger schon von weitem kennzeichnet. Steife Hüte sind dagegen nichtsagend. Ein weicher Hut kann im Alter noch schön sein; er kann mehr wert sein, als er neu gekostet hat, weil er manches angelernt hat. Der feste Hut überlebt sich mit dem Alter und wandert frühzeitig zum Tröbeler.

Stülpt man die eine Seite des Randes hoch, so wird der Hut fed; verschieden fed, je nachdem der Aufschlag vorn, seitlich oder hinten getragen wird. Zwei Seiten hochgenommen, ergeben den Schiffhut, drei Seiten den Dreispitz. Mit Hilfe der nötigen Ansetzer entstehen dann die Marschhülle, die Minister- und Marinehüte, von denen „das kleine Hütchen“ Napoleons das bekannteste Beispiel sein dürfte.

Das Tiroler Hütel ist luftig, besonders wenn eine nette Alpinerin daruntersteckt. Der Kalaberer erinnert an Fra Diavolo, der Klippenzylinder des dummen August im Zirkus an die Denkmäler, die für den Plak, auf dem sie stehen, viel zu klein sind. Jede Outform bringt eine gewisse Signatur mit. Hinzu kommt dann noch die Verschönerung des Tragens. Man kann den Hut fröhlich oder melancholisch, also anständig aussehen, aber auch „auf sieben Schoppen“ und „auf Kratze!“

Als die Allongeperiode aufkam, wurde der Hut überflüssig; er schrumpfte zusammen wie die Qualle außer Wasser und wurde statt auf dem Kopf in der Hand getragen. Verglichen mit dem Rembrandt-Hut der Holländer oder dem reichbedeckten Schlapphut der Landsknechte und Studenten, machte dieses Minimum an die Einfalligkeit alles Irdischen.

Variatio delectat. Wenn dieser Spruch nicht schon im Horaz stände, hätten ihn die Duffabriken erfunden. Bei den Damen wechseln von jeder Turmbauten mit Flachstellern, Niesens-

räder mit niedlichen Käufern. Bald ist die Kuppe zu groß und bedarf einer Innenkappe wie der St. Peter, damit die Frau nicht im Hut erstickt. Bald ist die Kuppe zu klein und eine Hutnadel wird nötig zur Verankerung des Deckels auf dem Haar oder dessen Ersatz. Einmal ist der Hut glatt wie ein Feuerwehrliege, ein anderes mal gequelt und gefaltet, als ob er neu schon unter ein Auto gekommen wäre. Heute ist der Hut fast wie ein Maulwurfsbügel; morgen verschwindet sein Aufbau völlig hinter Blumen, Bandrosetten oder Federn. Wenn die armen Vögel suchen könnten, hätten sie das ganze Menschengeschlecht längst dahin gemurmelt, wo der Pfeffer wächst. Wenn die Damen sich dem Zylinder oder der bescheidenen Kapsel derbes Konfirmanten.

Der Zylinder ist von Haus aus eine chinesische Erfindung, die ein verrückter Franzose vor etwa hundert Jahren nach Paris verschleppt hat. Es ist schwer begreiflich, aber für die Menschheit sehr bezeichnend, daß gerade dieses unmalerische Mantrium herauf war, der Gala-, Fest- und Leichenhut der Zivilisation zu werden. Alle Welt nennt ihn spöttisch das „Anastroph“ und lebt ihn trotzdem bei jeder feierlichen Gelegenheit auf das Haupt. Er ist zwar nicht so hoch, wie er sich gibt, aber trotzdem unhandlich und platzverperrend. Man hat ihn deshalb für den Ballaal und die Reize zum Zusammenklappen eingerichtet. Wird bei Audienzen der Klapphut, wie üblich, mit beiden Händen vor den Leib gehalten, so darf man mit den Fingern nicht an der Mechanik tippen, wenn die Hüllenmaschine das Gegenüber nicht erschrecken soll.

Schon ist ein Zylinderhut,  
Wenn man ihn oft dürften tut.

Aber bitte, ja nicht zu oft, sonst wird er bald schäbig. Und nicht gegen den Strich, sonst wird er zum Plätschhut und verliert seinen Glanz. Während kommunistischen Umzügen verbietet der Zylinder am besten in seiner Schachtel, „Angetrieben“ eignet er sich nur noch für den leider aussterbenden Bruder Straubinger.

Damenhüte gibt es in allen Stoffen, aus denen sich ein Hut bauen läßt. Damenhüte gibt es in allen Farben, weil es Kleider in allen Farben gibt. Der Winterhut der Herren kennt alle gedrohenen Töne zwischen Schwarz und Hellgrau. Da wählt dann jeder nach seinem Gusto. Der Kaplan ist auf Schwarz angewiesen; der Jäger bevorzugt das Moosgrün; der Maler schwärmt für einen vandybraunen Filz; der Müller und der Bäcker greifen nach dem Hellsten, weil es dabei bei ihnen etwas meißig angeht.

Steht man vom Wachsstock und getretenen Segelstücken für Fuhr- und Schiffsleute ab, so ist das zweckmäßigste Material des Herrenhutes der Filz, gewallt aus Hasen-, Fibern-, Otter-, Kameel- usw. Haaren. Es gibt Filzhütechen, die nur 50 Gramm wiegen. Trotzdem will man für den Sommer etwas anderes haben, wenn es auch schwerer aufträgt. Ein einziger Strohhut oder Basthut löst zehn andere auf die Straße. „Ein Panamahut hält ewig“ sagen die Leute, vergessen aber hinzuzufügen, daß er schon beim ersten Waichen seinen Nimbus verliert. Der Bangkokhut war ein ideales Tragen, ist aber in keinem Geschäft mehr aufzutreiben. Die Hüte aus Vambus- und Rotangfasern waren zu klein; die Japaner haben den deutschen Dickschopf nach dem eigenen Schädel eingeklopft. Mit den gefestigten Sommerhüten der letzten Jahre kann man Fensterhüten entgegenwerfen. Man hat seine liebe Not und läuft am besten barhäuptig herum wie die antiken Götter und unsere heutigen Hühner. Ueberhaupt: was braucht der Bauer 'n Hut!

Alle Hüte kann man leicht verjüngen. Der Damenhut wird frisch verputzt wie die heruntergekommene Häuser. Für den Herrenhut gibt es elastische Hutbänder in allen Farben. Vertauscht man das Blaue mit einem roten, dann sagt die Frau Eisele zur Frau Weiselle: „Ich glaube gar, der Herr Weiselle hat sich einen neuen Hut gekauft.“

Die Karlsruher Redensart: „Ja, ein alter Hut!“ ist der Ausdruck des Zweifels und der Benachteiligung daselbst meinst, wie wenn der Seehas sagt: „Naach denke!“

nach dem Wiederaufbau der Welt die Hoffnung schöpfen, daß kein Unwetter mehr die Erreichung unseres Zieles zertrümmern kann.

Dr. Stresemann schloß seine Rede mit einem Hoch auf das amerikanische Volk und seinen Präsidenten, in das die Festversammlung begeistert einstimmte. Stehend hörte die Gesellschaft den ersten Vers der amerikanischen Nationalhymne an.

Kranzniederlegung durch die Ozeanflieger am Grabe Nighthofens.

Die beiden amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine haben am Samstag vormittag auf dem Invalidenfriedhof in der Schanzhofstraße große Lorbeerkränze in den amerikanischen Farben am Grabe Nighthofens niedergelegt.

Neuport—Berlin-Flug eines Oesterreichers?

TU. Neuport, 11. Juni. Der österreichische Flieger Anatole Renner plant mit dem früheren Direktor des Deutschen Theaters, G. H. G. zusammen einen Flug Neuport—Berlin und zurück mit zweiwöchigem Aufenthalt in Berlin. Der frühere deutsche Marineflieger Brinkmann beabsichtigt einen Flug Neuport—Los Angeles—Tokio.

De Pinedo in Lissabon.

WTB. Lissabon, 11. Juni. Der italienische Flieger de Pinedo ist heute um 10.50 Uhr hier eingetroffen.

Die Arbeitslosenversicherung im Reichstagsauschuß.

TU. Berlin, 11. Juni. Der Sozialpolitische Auschuß des Reichstages beendete heute die erste Lesung des Gesetzesentwurfes über die Arbeitslosenversicherung. Bei den Uebergangsbestimmungen wurden noch eine Reihe von Änderungen der Regierungsvorlage beschlossen. Danach soll die Arbeitslosenunterstützung bei Inkrafttreten des Gesetzes zunächst ohne besonderen Antrag fortgeführt werden. Die Arbeitsnachweise sollen unverzüglich prüfen, ob die Unterstützung nach dem neuen Gesetz weiter zu gewähren ist. Im besagten Falle wird die Unterstützung bis zum Ablauf von sechs Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes in der bisherigen Höhe weitergezahlt werden. Erst dann wird die Höhe nach den Vorschriften des neuen Gesetzes gemessen werden. Weiter wurde beschlossen, daß Beitragsmittel, die auf Grund der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge erhoben, aber bei Inkrafttreten des Gesetzes noch nicht verausgabt sind, der Reichsanstalt zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Reichsarbeitsminister hat ferner Vorschriften darüber erlassen, in welcher Weise die Arbeiten der produktiven Erwerbslosenfürsorge abzuwickeln sind, die nach den bisherigen Vorschriften gefordert wurden. Wenn der Fonds erstmalig die Höhe erreicht hat, die das Gesetz vorseht, beträgt der Beitrag zur Reichsanstalt einheitlich drei Prozent des Einheitslohnes. Der Auschuß wird noch eine zweite Lesung der Vorlage vornehmen.

Friedrich von Payer 80 Jahre alt.

Stuttgart, 11. Juni. Der frühere Reichskanzler und langjährige Reichstagsabgeordnete Friedrich von Payer begeht morgen seinen 80. Geburtstag. Der Reichspräsident hat ihm in herzlichen Worten telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen. Reichskanzler Dr. Marx hat ein Glückwunschschreiben geschickt, in dem die hervorragenden Verdienste des Jubilars um das deutsche Vaterland betont werden.

„Musik im Leben der Völker“.

Eröffnung der Internationalen Musikausstellung in Frankfurt a. M.

WTB. Frankfurt a. M., 11. Juni.

Die Internationale Ausstellung „Musik im Leben der Völker“, deren Besichtigung durch die Regierungen des Auslandes alle Erwartungen übertraffen hat, wurde heute vormittag durch einen Festakt in der Frankfurter Oper in Anwesenheit zahlreicher in- und ausländischer Gäste feierlich eröffnet. Reichsminister Dr. Stresemann ist zur Teilnahme eingetroffen, ebenso Staatssekretär v. Schubert, der preussische Kultusminister Dr. Beder, der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, der französische Unterrichtsminister Herriot, der belgische Minister Vanderveelde und Symans und die diplomatischen Vertreter einer Reihe weiterer europäischer Länder.

Die Feier wurde mit dem Vorspiel aus den „Meisterfingern“ eingeleitet.

Nach der musikalischen Einleitung entbot Oberbürgermeister Dr. Landmann der Willkommensgruß und den Dank der Stadt Frankfurt a. M. den Vertretern der Nationen, die hierher geeilt seien, um dieses Fest zu einem Fest der gesamten Kulturmenschen zu machen. Durch die ganze Menschheit gehe der Schrei nach Innerlichkeit und dieser Schrei wolle die Ausstellung, für die man das Jahr des 100. Todestages Beethovens gewählt habe, zum Ausdruck bringen.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, hielt sodann Reichsarbeitsminister Dr. Stresemann eine kurze Ansprache, in der er den Dank der Reichsregierung für die Einladung zur Feier ausdrückte. Er sei von der Regierung beauftragt, der Ausstellung von ganzem Herzen gutes Gelingen und guten Erfolg zu wünschen. Er feierte den Genius Beethovens und die Allgenialität der Töne, die ein Band um alle Völker schlinge. Er wolle seiner und der Reichsregierung Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß so hervorragende Staatsmänner und Diplomaten in Frankfurt vereinigt seien. Auch er feierte die Erinnerung an die Musik und wandte sich dann, wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen, gegen die neuseitliche Musik, gegen die Jazz- und Ragertänze und schloß mit dem herzlichen Wunsch für das Gelingen der kulturellen Tat der Stadt Frankfurt a. M.

Der französische Unterrichtsminister Herriot betonte in seiner in französischer Sprache gehaltenen Ansprache, daß Frankreich gerne nach Frankfurt gekommen sei, um sich am dem musikalischen Wettbewerb zu beteiligen. Herriot erinnerte an Goethe, in dessen Vaterstadt er gekommen sei. Wenn man daran denke, daß Goethe in seinen letzten Jahren die Völkerverständigung gewünscht habe und mit dem Streben nach Weltliteratur, die von hervorragenden Dichtern mit den schönsten Werken aller Nationen geillert werde, dann habe man das tiefe und harte Gefühl, daß wir hier unter einem Goetheischen Gedanken versammelt sind.

Herriots Rede wurde an verschiedenen Stellen von lebhaftem Beifall unterbrochen. Nach ihrer Beendigung setzten so starke Huldigungen ein, daß der Minister sich mehrmals dankend in seinerloge erhob. Dierauf ergriff der belgische Minister Symans das Wort zu seiner Rede, die ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Dann überbrachten die Vertreter der Regie-

rungen von Ungarn, Polen, der Tschechoslowakei, sowie die Frankfurter Generalkonsuln von Großbritannien und Italien die Glückwünsche ihrer Länder. Der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank erklärte in seiner Rede,

daß aus allen Reden hervorgegangen sei der gute Wille, an der Völkerverständigung mitzuarbeiten. Mit der Leonoren-Duvertüre fand die Feier einen würdigen Abschluß.

Unpolitische Nachrichten

München. Vor dem Schöffengericht München-Land hatten sich die beiden Andechs-Kirchenräuber zu verantworten. Beide hatten in Quechingburg aus einer Garage einen Kraftwagen gestohlen, waren damit in die Augsburg-Begand gefahren und verübten hier und in Oberbayern Einbrüche und raubten Kirchengüter von hohem Wert. Das Gericht verurteilte den Schreiner Rabus zu elf Jahren Zuchthaus und den Buchdrucker Bankornjak zu sechs Jahren Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

Berlin. Der „Volksstärker“, Präsident der Vereinigten Staaten von Europa und Vorstand der „Christlich-Nationalen Volkspartei“, der „Prophet“ Häcker, ist im Städtischen Krankenhaus zu Neufölln nach langer Krankheit gestorben. Häcker gehörte zu den merkwürdigsten Erscheinungen der Nachkriegszeit. Den Höhepunkt seines politischen Lebens erreichte er während der Reichstagswahlen 1924, wo es ihm gelang, eine eigene Partei ins Leben zu rufen. Er erhielt damals in ganz Deutschland nahezu 50 000 Stimmen. Häcker hat ein sehr phantastisches Leben hinter sich. Im Jahre 1881 wurde er als Sohn eines Weinbauers geboren. Nach einem sehr luxuriösen Leben im Auslande erlebte er während des Krieges eine „innere Wandlung“, die ihn jedoch nicht hinderte, sein romantisches Dasein fortzusetzen. Häcker wurde in eine Reihe von Prozessen verwickelt, die aber seiner Beliebtheit unter seinen Dienern und Dienerinnen keinerlei Abbruch taten.

Berlin. In der Nacht vom Freitag zum Samstag, gegen 2 Uhr, stieß aus unbekannter Ursache eine Lokomotive gegen die Längsträger der südlichen Giebelwand auf dem Stadtbahnhof am Noo, so daß die Träger der südlichen Halle auf dem Fernbahnhof brachen und die ganze Halle einstürzte. Es wurde nur Sachschaden angerichtet. Gegen 6 Uhr morgens waren die Aufräumarbeiten beendet. Eine Störung des Anverkehrs trat nicht ein.

Berlin. Von der Polizei wird der aus Bromberg stammende Anstaltler Heiwebel gesucht, der außer anderen Straftaten mindestens zwei Morde auf dem Gewissen hat. Im Jahre 1923 hat er in Berlin einen Schwupwachmeister und am 29. Mai d. J. in Berlin einen Versicherungsagenten erschossen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 30 000 Mark ausgesetzt.

Berlin. In der Nacht vom Freitag ist in Berlin ein Rekord von Geldschrank-einbrüchen aufgestellt worden. An nicht weniger als sechs Stellen haben Geldschrankeinträcker gearbeitet, doch dürfte ihnen in keinem der Fälle allzu große Beute in die Hände gefallen sein.

Dies a. d. Lahn. Nach dem Genuß von sogenannten wilder Petersilie erkrankte hier eine aus acht Personen bestehende Familie und das Dienstmädchen unter Vergiftungserscheinungen. Eine Person ist gestern gestorben. Eine weitere liegt hoffnungslos darnieder. Die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Hattingen (Ruhr). Der Angestellte Küpper wurde Donnerstag vormittag auf dem Wege von Hattingen nach Wjhang, wo er Hinterbliebenenrenten auszahlen hatte, von einem Auto überholt, dessen beide Insassen sich auf Küpper stürzten und ihn mit einem Herzschuß tödlich verwundeten. Die Räuber erbeuteten 19 000 M. Sie flüchteten, überfuhren einen Passanten und verunglückten bei Niederriggen selbst, worauf sie die Flucht zu Fuß fortsetzten. Die Essener Kriminalpolizei hat die Verfolgung der Mörder aufgenommen.

Breslau. Durch Großfeuer in einem am Güterbahnhof gelegenen Gebäude und Lager wurden 1000 Zentner Stroh, 800 Zentner Getreide und mehrere hundert Zentner Breifette vernichtet. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der kochenden Teer überlaufen ließ.

Bohnenburg. Am Donnerstag abend unternahm zwei junge Leute mit einem Raddelboot eine Segelpartie auf der Elbe. Infolge des heftigen Sturmes kenterte das Boot. Der eine Insasse konnte sich durch Schwimmen retten. Der andere, ein Herr Jacobi aus Hamburg, ertrank.

Prag. Die aufs moderne eingerichtete Fabrik Jnnwald in Budmantej bei Tepitz ist mit allen Einrichtungsgegenständen und Maschinen vollkommen eingegeschert worden. 800 Arbeiter sind frolos.

Paris. In Vincennes spielte sich ein entsetzliches Familiendrama ab. Ein Spanier, der in einem kleinen Hotel mit seiner vier Kindern im Alter von 8—17 Jahren abgeklagen war, erschlug in der Nacht alle vier Kinder mit einem Hammer und stürzte sich dann aus dem Fenster, nachdem er sich eine Revolverkugel in den Kopf geschossen hatte.

London, 11. Juni. Der bei Scapa Flow gesunkene 3000 Tonnen große deutsche Schlachtschiff „Moltke“ konnte gestern gehoben und in eine solche Lage gebracht werden, daß er nach dem Abbruchsort gebracht werden kann. Die mit den Hebungsarbeiten betraute Firma erklärt, daß die „Moltke“ das größte Schiff ist, das jemals gehoben werden konnte.

Geographische Ausstellung in der städtischen Ausstellungshalle Karlsruhe

Eintritt: Erwachsene 50 Pf. Oberrheinische Landeskunde und Kartographie. Geöffnet: 9. bis 19. Juni 1927 von 10 bis 9 Uhr. Geographische Filmvorführungen im großen Konzerthausaal von 2 bis 4 Uhr, für Ausstellungsbesucher frei!

Alle Köpfe unter einen Hut? Das wäre eine praktische Neuheit. Der Hut müßte eine hohe Nummer haben, weil man bei uns für je zwei Politiker mit drei Köpfen rechnen muß. Der Todfeind der Hute ist der Sturm. Er hat es ganz besonders auf die großen abgesehen. Wozu hat man die Hutschnur? Anbinden, anbinden! Dann nimmt auch der Sturm bloß den Hut fort und läßt euch das Gammelschürzen zum Andenken am Rockknopf hängen. Dem Hut dürft ihr nachgucken und mit dem Sänger des Gaudeamus könnt ihr lügen: Dann blies von Capri starker Wind — Fahr wohl mein grauer Hut!

Theater und Musik.

Eine Uraufführung im Rahmen der Deutschen Theaterausstellung.

Richard Wagners „Liebesmahl der Apostel“. Im Rahmen der „Wissenschaftlichen Woche“, die mit einem geistvollen Vortrag von Professor Dr. Julius Petersen über „Faust auf der Bühne des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts“ eröffnet wurde, fand die mit großer Spannung erwartete szenische Uraufführung von Richard Wagners „Liebesmahl der Apostel“ statt. Als Theaterraum war die von Albin Müller (Darmstadt) neuerbaute Stadthalle („Elbhalle“) gewählt worden, die Magdeburg mit einem Kostenaufwand von 2½ Millionen errichtet ließ, um neben dem 60 Meter hohen Mari-Turm ein dauerndes Zentrum für künftige Ausstellungen zu gewinnen. Es ist kein Gebäude, das unserer gegenwärtigen Baukunst unbedingte Gefolgschaft sichern kann (ein ganzes vom „Dehauer Stil“ bestimmtes Stadtbild müßte abschreckend wirken); in seiner Einmaligkeit aber wirkt es trotz seiner scheinbaren Fensterlosigkeit sehr imponant, zumal seine flöchtige Dacht durch die bewegte Gliederung des übrigen Ausstellungsgebäudes mit dem geschichteten „Ferdator“ im Ehrenhof beginnend, geschickt kontrapunktiert wird.

In dieser Halle also erbrannten die weisevollen Klänge der Männerstimmen und des Orchesters, mit denen Richard Wagner die bühnliche Szene von der stärksten Glaubensmacht des Pfingstfestes im Entstehungsjahr des „Fliegenden Holländers“ verortet hat. Die Nähe des „Tannhäuser“ ist in diesem Werke, das seine Prägung offensichtlich der Absicht verdankt, zugleich der Dresdener „Liebestafel“, deren Dirigent Wagner „nebenamtlich“ war, eine wirksame Chorkomposition zu schaffen. Das „Liebesmahl“ besteht aus einem A-capella-Teil und dem großen Finale mit Orchester, und wenn man dem ersteren kaum die Prädikate einer irgendwie hervorragenden Komposition zubilligen kann, so zeigt doch der (ungleich kürzere) Schlußteil die Anfänge zu monumentaler Chor- und Orchesterführung, die im „Parfital“ ihre letzte Steigerung erfuhr. Aus einer Art Pfingstkantate wird unter Wagners Händen eine kleine Folge von Szenen, deren motorischer Kern im Seelisch-Erhabenen wurzelt. Das eigentliche dramatische Element ist trotz der Vereileitung des durch Knabenstimmen (aus der Höhe) wirkungsvoll ergänzten Gesamtchors dünner, als man es erwartet hatte, und die Kostümierung der 20 Sänger und Sänginnen war eigentlich nur eine farbige Demonstration zur Unterbrechung der dynamischen Linie, die in den heretypen Rhythmen des mitwirkenden Bewegungschores (Leitung: Oberspielleiter Eilshner, Hamburg) nur eine quantitative Erweiterung erfuhr. Gleichwohl lassen sich die Einbrüche einer Aufführung noch steigern, wenn ein Chor zur Verfügung ist, der nicht so mit Intonationschwierigkeiten zu kämpfen hat, als es mit dem verstärkten Magdeburger Lehrergesangverein der Fall war, obgleich Kapellmeister Hermann Heinrich die Stimmung durch einen Trompetenanruf und gelegentliche „Horn-Stößen“ zu heben suchte. Die Suggestion des Namens Richard Wagner war im Publikum gleichwohl stärker als die Summe kleiner Bedenken; es gab seiner Freude über das Werk, das keine Aufführung der Anregung und Unterstützung des bekannten Wag-

ner-Apostels Professor Dr. Goltner (Kostel) verdankt, in herzlichem Beifall Ausdruck. Den kunstliebenden Kern des Auditoriums bildete als Veranstalter des Ganzen der Richard-Wagner-Verein deutscher Frauen, der durch zahlreiche Mitglieder aus dem ganzen Reich vertreten war. Von prominenten Mitgliedern aus Baden wohnte u. a. Frau Prof. v. Waldberg, die verdienstvolle Vorsitzende der Ortsgruppe Heidelberg, dem feierlichen Abend bei, der mit Händels Concerto grosso in F-Dur seinen Anfang genommen hatte und mit Anton Brudners „Tebeum“ seine Krönung erfuhr. Fris Droop.

Mitteilung des Bad. Landestheaters. Ein „Spiel zu Schimpf und Schertz“ nennt Gerhart Hauptmann seine Komödie „Schluck und Pau“, die am 14. Juni zur hiesigen Uraufführung kommt. Der Dichter verwendet darin eines jener uralten Motive, das immer wieder zur poetischen Behandlung zu drängen scheint und, wie am frühesten wohl im Märchen, so in anderen literarischen Formen, besonders auch im Drama oft genug gestaltet wurde. In der Tat gewährt es einen eigenartigen Reiz, zu beobachten, wie sich ein Mensch benimmt, der sich unvernünftig, z. B. beim Erwachen aus tiefem Schlaf, in völlig veränderten Lebensumständen wiederfindet, so daß er nicht mehr er selbst, sondern ein ganz anderer zu sein glaubt und sein eigentlich Ich nur als das Erinnerungsbild eines höchst lebhaften Traumes anzusehen gezwungen ist. — „Schluck und Pau“ wird von Felix Baumbach inszeniert. Die Titelrollen werden von Fris Herz und Paul Müller dargestellt.

Anlässlich der Katholischen Kirchenmusik-Woche in Frankfurt werden in dem am Sonntag, den 20. Juni, abends 8 Uhr stattfindenden Konzert durch den Münchener Domchor die A-capella-Chöre „Unser lieben Frau“ von Franz Hillipp und die „Deutsche Vesper“ von Josef Paas aufgeführt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Ärzte in Rußland. Da in Rußland alles kommunistisch organisiert ist, hat man die Ärzte dem Verband der Arbeiter und Angestellten des Gesundheitswesens eingereiht. Es sind ihrer 46 000, darunter nicht weniger als 64 Prozent Frauen. In den Städten befinden sich 90 Prozent der Ärzte, auf dem Lande nur 10 Prozent. Fast ein Drittel der ländlichen Bezirke weist überhaupt keinen Arzt auf. Das Monatsgehalt eines Arztes beträgt durchschnittlich nur 22 Rubel, während ein Feldmesser 118, ein Techniker 160 Rubel erhält. Deshalb sind viele Ärzte gezwungen, noch eine andere Stellung zu bekleiden. Was sicher nicht zu ihrem und ihrer Patienten Vorteil geschieht.

Gottfried-Keller-Anekdote.

Der Münchener „Zwiefelstich“ erzählt diese, in jedem Fall köstliche Geschichte von dem Dichter, der so gern „schönfarbigen“ Wein trank: Gottfried Keller ruderte eines Tages mit seinem Freunde gegen Küsnacht. Sie fesselten das Boot fest und stiegen hinauf in den „Roten Hahn“. Saßen bis in den vollen Mond hinein. Dann torkelten sie selbender den Weg hinauf. Da schwimmt das Boot. Noch ist es hell. Sie haben es bereits bis zum Eichen gebracht. Die Ruder schlagen. Das Wasser spritzt. Gottfried rudert — es wird dunkel. Gottfried und sein Freund rudern — es wird finstler. Sie rudern und rudern — es dämmert. Sie rudern immer noch — die Sonne geht auf. Da kommt ein Turm herauf. Hügel klimmern. Eine Kette raffelt. Das Boot schnell nach jedem Schlag zurück. „Ha, verfluchte Haib!“ — Noch immer waren sie in Küsnacht. Sie hatten das Boot nicht losgebunden. In ihren Räußen hatten sie's vergessen. Ganz und gar.

# Die neuesten Modelle in Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, sowie Wohnzimmer, Herrenschränke, einzelne Möbel  
prachtvolle Formen, in wunderschöner, ge-  
diegener Ausführung, finden Sie  
sehr billig bei

**Karl Thome & Co.**  
Möbelhaus - Karlsruhe  
Herrenstraße 23 gegenüber  
der Reichsbank  
Besichtigung ohne Kaufzwang.  
Streng reelle Bedienung!  
Glänzende Anerkennungen!  
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung.  
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Das Baden  
im Hause wird zur  
Freude

## Badeeinrichtung

vom Spezialgeschäft für  
**Bäder- u. Waschtisch-  
Einrichtungen**

**Gustav Boegler**  
Nachfolger  
Jollystraße 13 (frühere Kurvenstr.)  
Telefon 2157 Telefon 2157

## Froebelscher Kindergarten

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen  
(bisher Schillerstraße 52, parterre)  
befindet sich nun wieder in den alten  
Räumen

## Melkenstraße 13, part.

Telefon 6913

die im gesundheitlichen Interesse der  
Zöglinge mancherlei neuzeitliche Ver-  
besserungen erfahren haben.

Die Vorsteherin: Frau **Laise Hoffmann**  
geb. Kratzer.

## Einzelverkauf v. Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien

Spezialhaus für  
Dekorationen u. Dekorationsstoffe  
Ausführung in jeder Preislage. Reiche Auswahl  
Fachmännische Bedienung. Bei Selbstanfertigung  
stille Schnittmuster zur Verfügung.  
Gleichmäßig billige Preise  
ohne Veranstaltung von Sondertagen

## PAULSCHULZ

Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

### STAT KARTEN

Dr. med. Robert Wachenheimer  
Rut Wachenheimer geb. Rindsberg  
Vermählte.

Karlsruhe, den 12. Juni 1927,  
Trauung: 1/4 Uhr Hauptplatznagel Kronenstr. Hochzeit: Hotel Nassauer Hof.

Dipl.-Ing. Walter Stürzenacker  
Oberingenieur  
Edith Stürzenacker geb. Adt  
Vermählte

Berlin-Neuempelhof. Im Juni 1927.

## L. Model

Damen-Schneiderei

Karlsruhe i. B.  
Lammstraße 8  
Telephon 1118

Empfehlenswert in  
Anfertigung erstklassiger Kostüme  
für Sport und Straße, sowie  
Mäntel, Mantel-Kleider etc. zu  
mäßigen Preisen

### Unsere

## Strümpfe

sind Qualitätserzeugnisse erster deutscher Fabriken

- Damenstrümpfe B'wolle, verst. Sohle u. Ferse P. 0.95
- Damenstrümpfe Mako, kräftige Qualität . . . 1.50
- Damenstrümpfe Seidenflor, in vielen Farben . 1.95
- Damenstrümpfe Waschseide, mit kl. Fehlern . 2.25
- Damenstrümpfe Waschseide, in all. Modifarb. . 2.90
- Damenstrümpfe Waschseide, Bemberg-Qual. . 3.25
- Damenstrümpfe Waschseide mit Flor . . . . 3.50

### L. B. O.

die Marke des eleganten Strumpfes  
Damenstrümpfe Herrensocken  
Seidenflor P. 3.25 Seidenflor P. 2.75  
Mousseline P. 3.50 Flor. gezwirnt 3.75  
Kinderstrümpfe, Seidenflor, Gr. 4 P. 2.70

- Herrensocken B'wolle, in schön. Jacquardmust. P. 1.00
- Herrensocken Seide mit Flor . . . . . 1.50
- Herrensocken Seidenflor . . . . . 2.25
- Kindersocken mit Wollrand, Gr. 1 . . . . . 0.50
- Kindersocken Seidenflor, Gr. 1 . . . . . 0.90
- Kinderstrümpfe 1/2 l. Seidenfl. m. bt. Kante Gr. 5 . 1.20
- Kinderstrümpfe 1/2 lg. B'wolle, stark. Qual. Gr. 4 . 1.85

### Sport-Strümpfe

für Erwachsene und Kinder  
in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen

## Gebrüder Ettlinger

# Während der Verkaufsmesse

Verkauf  
im I. Stock

Verkauf  
im I. Stock

enorm billige

## Moderne Damen-Hüte

Zum Ausschauen auf Extra-Tischen.

	Serie I	II	III	IV
Ungarnierte Hüte mod. gute Geflechte	1.90	2.50	3.50	4.50
Garn. Trotteur-Hüte	1.90	2.50	3.50	4.50
Garn. Damen-Hüte mit Band, Seide, Blumen, Reiher, je nach Preislage	3.50	5.50	8.50	10.50
Garn. Kinder-Hüte	1.50	2.50	3.50	4.50

Einen Posten bunte  
**Borden-Hüte 1,25**

Einen Posten  
**Trotteur-Hüte 4,80**  
Exotische Geflechte

# KNOPF

Wäsche nach Gewicht  
20 Pfund trocken gewaschen  
Mk. 4.00

Jedes weitere Pfund 10 Pfennig  
La dellos gewaschen und gut  
ausgewrungen, liefert innerhalb  
**24 Stunden**  
Waschanstalt K. Pfütznern  
Telefon 6723 Karlsruhe-Ruppurr Telefon 6723

## Maß-Stiefel

für normale u. abnorme Füße nach eigens  
angefertigten Maßlesten, Garantie für  
gute Paßform bei billigsten Preisen  
Orthopädestiefel - Gelenkstützen  
Nur handgenähte Bodenarbeit  
Solide Reparaturen  
**Hch. Lackner, Douglasstr. 26**  
bei der Post - Telephon 2383

## Das ist Leistung!

was Ihnen an

## Damenbekleidung

Th. Kretschmann  
38 Kaiserpassage 38

bietet.

Billigste Preise  
Reellste Bedienung

## Der Fluch des Pharao.

Roman von Friedrich Lange.  
Copyright by Fr. Lange.

(22) (Nachdruck verboten.)

Juanita warf sich ermattet auf das Lager. Der Lord entzündete sich eine Zigarette. So entging ihm der drohende Blick des Weibes, dieses gefährliche Leuchten der dunklen Augen, in denen etwas von der Wildheit eines Raubtieres schimmerte.

Bevor der Lord wieder hinüberging, ließ er Hoffnung aufblitzen: „Du sollst meinen guten Willen sehen, Jua. In spätestens drei Tagen bin ich fertig mit den Konfervierarbeiten und wir können die Talsahrt antreten. Bitte, halte dich bis dahin bereit.“

Die Hingestreckte lag lange Zeit reglos vor dem Kamin, den Kopf in die linke Hand gestützt. Plötzlich schrie sie lachend aus der Dämmerung des Zeltes. „Mylord, hüte dich! Eine Jua Sander läßt nicht mit sich spielen!“

Aber dann kam Resignation. . . Die Tage erster Liebe waren dahin, noch bevor diese schöne Verzeßblüte recht zur Entfaltung kam! Die Gegenstände in den Charakteren dieser beiden Menschen erwiesen sich als unüberbrückbar.

„Ich werde den „Delphin“ nur bis ins Delta benutzen. Von Alexandria aus gehe ich auf einen Mittelmeerdampfer über und reise nach Deutschland. Wenn nicht alles trägt, wird in dieser Anches-en-Amun-Angelegenheit nicht Lord Carlson, sondern Hanno Fryland das letzte Wort sprechen.“

So baute sich in Gedanken Jua Sander fein säuberlich einen gangbaren Pfad, auf dem sie den Einfluß des Lords abschütteln und sich dann ohne Fährnis heimfinden konnte — und wurde schon wenige Stunden später gezwungen, alles zu verwerfen. . . .

Eben war das Telegramm Sigrids eingegangen.

„Bitte.“ Jua reichte das Papier dem Lord, der sein Tagewerk beendet hatte und im Begriff stand, die letzten Aufnahmen vom Sarkophag der Anches-en-Amun zu entwickeln. Gleichmütig las er:

Beschwöre Dich, das Grab zu verlassen. Der Fluch des Pharao wird auch Dich treffen. Komm heim zu mir und Hanno. Sigris.

„Die Beforgnis deines Schwesterchens ist verständlich, aber unangebracht, solange du unter meinem Schutze stehst.“

„Wirklich?“ Juanita kräufelte in ägendem Spott die Lippen.

In diesem Augenblick riß ein gellender Pfiff dem Lord das Wort vom Munde.

„Auf, Jua!“ Mit einem Satz war der Mann bei der erschrocken Aufspringenden, schrie ihr zu: „Das Warnungssignal! Die Sudanesen kommen! Rasch in den Wagen!“

Da stürzte auch schon eine der Wagen ins Zelt, die der Sirdar seinem Freunde, dem Carl of Carlson bereitwillig zum persönlichen Schutz zur Verfügung gestellt hatte.

„Herr — die Rebellen werden uns in wenigen Minuten umzingelt haben!“ stammelte der Araber.

Der Britte wartete seine Rede nicht ab. Aus dem Nachbargelste schleppte er eine längliche Kiste in den Tourenwagen, der seit Tagen abfahrtsbereit stand. Diese weiße Vorrichtung des Lords bewährte sich nun glänzend.

Während der Wächter wieder fort in die Nacht stürzte, seine Kollegen zu warnen und das eigene, wertvolle Ich in Sicherheit zu bringen, raffte Jua das Nötigste zusammen und stieg in den Wagen.

„Edward, los!“ rief sie entsezt. In der Nähe klangen Puffschläge.

Der Lord entleerte zwei Benzinkanister über die Zelte, hielt ein Bündelholz an das gefährliche Raß. Hell auf züngelten die Flammen als rote Fanale auf dem Weg zur Flucht.

„Wozu das? Du wirst uns die Feinde auf den Hals locken.“ tadelte seine Gefährtin, die des Mannes Zerstörungswerk nicht begriff.

Der sprang in den Wagen, umklammerte das Steuer. Zugleich ein Druck auf den Starter, der Motor sprang an, heulte wütend auf. Und nun rollte der Wagen ab, steigerte seine Geschwindigkeit, als Schiffe krachten, sprang — mit weißen Scheinwerferkegeln voraus — hinein in die blaue Wäffennacht, nahm die Kilometer ge-  
fräßig unter die Räder, daß die Pneumatiks den gelben Sand verfrachten, ihn in Wolken rückwärts in die Nacht schleuderten.

Das junge Weib auf dem Rücksitz zog den Kopf tief zwischen die Schultern, als fürchtete es, trotz des mörderischen Tempos, das der Fahrer vorlegte, von einer Angel der Verfolger getroffen zu werden. Ein wahnwitziges Grinsen jagte über Juanita hin, als sie plötzlich mit untrügsamer Klarheit wußte: In der Kiste neben ihr lag die Wumme der unglücklichen Anches-en-Amun.

Tragischer Gedanke in fernüberfäher Tropennacht: Aus dreitausendjährigem Schlafe aufgestört, machten die herblichen Reste dieses jung verchiedenen Weibes die Schreden einer Flucht auf Leben und Tod mit durch. Wann endlich würde die schöne Geliebte Haremhab's Ruhe finden vor der Neugierde und dem Wissensdurst dieser Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts? Wenn sie ihren Leib betastet, gemessen und verglichen hatten?

Juanita schüttelte sich.

„Schneller, fahr schneller, Edward!“ schrie sie in Angst und Grauen nach vorn. Der Feuerchein der brennenden Zelte war längst am Horizont verloschen. Die Nacht stand drohend wie eine schwarze Mauer, heilte rechts und links vom Wagen senkrecht auf zu unermeßlicher Höhe. Wie ein heulendes, fliehendes Tier mit feurigen Glotzaugen saugte der Kraftwagen dahin, durch die Wüste. Und in ihm saßen zwei arbeitslose Menschenlein, nur auf die rettende Kraft der Maschine angewiesen. Europäische, moderne Technik gegen afrikanische Wildnis.

Nicht denken! schrie sich das Weib machend zu. Augen schließen, die Rechte am Brommingschaft. Das wirkte beruhigend. Nur einmal, als sich der Wagen schwer einen halbschwerfischen Fels-  
pfad hinaufarbeitete, fuhr Jua Sander zusammen, schüttelte: „Was ist das für ein erbärmlicher Kästen, der leicht wie ein atmosphärischer Gruben-  
gaul?“ Und war doch bestes britisches Fabrikat.

Nacht und Angst wandelten schon manche starke Frau zu einem hilflosen Kinde. Morgen würde sich Jua Sander schämen. . . . War sie noch dieses wilde, leidenschaftliche Geschöpf aus der Jugendzeit? Wer trug die Schuld, daß ihre Nerven auf jede harmlose Kleinigkeit reagierten?

Lord Carlson saß mit dem Steuer verkrampft, sah nicht, daß sich durch die Hüllenglut der Tropenionne ausdörren lassen, gedenkt sich nun völlig zu zermürben als Gefangene auf Kaftell Carlsonsire. . . . „großte das Weib. „Du hüte dich!“

Faul und trüg lag der „Delphin“ am Kai von Luxor vor Anker. Bis hierher in die jugendliche wie mit Obsidianpeilen stechende Hitze hatte er mit Vollgas die beiden vertriebenen Leute aus dem gemäßigten Sommer Schottlands geführt. Nun waren die Maschinen schon längst wieder durchgesehen, gründlich geschmiert und für lange Fahrt „klar“ gemacht worden. Wie gedrungene, langgestreckte Ungeheuer taucierten die Dieselmotoren auf ihren mächtigen Fundamentträgern, des Rufes zur Arbeit gewärtig.

Die kleine Mannschaft hatte Feiertage. Sie trieb sich, soweit sie dienstfrei war, in den Ruinen von Theben herum, bekannte den Luxus und Reichtum der amerikanischen Besucher und ließ sich die Sonne aufs Fell brennen. Well, das war ein Herrenleben!

Schließlich, nur um das Einerlei der Tage etwas zu unterbrechen, schloß man Wetten ab.

„Wir werden noch diese Woche losfahren!“ behauptete der Steuermann mit schlaunem Lächeln. (Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Stadtkreise

## Der Dreifaltigkeitssonntag.

Der Gedanke, der dem Dreifaltigkeitsfest zugrunde liegt, ist der, die ganze Offenbarung des dreieinigen Gottes am Sonntag nach dem letzten großen Fest des Kirchenjahres, nach Pfingsten, noch einmal zusammenzufassen. Dieses Fest gab es im ersten Jahrtausend noch nicht. Dann wurde es zunächst in einigen französischen Klöstern gefeiert. Das Konzil zu Arles 1260 erkannte es als Kirchenfest an, aber erst Papst Johann XXII. führte es 1334 allgemein ein. Als Abschluss des ganzen Festjahres wird es auch in der griechisch-katholischen Kirche gefeiert, aber unter dem Namen „Allerheiligsten Sonntag“. Auch in der evangelischen Kirche wird der Dreifaltigkeits-Sonntag als Abschluss sämtlicher Feste des Jahres begangen und nach ihm werden alle folgenden Sonntage bis zum Advent benannt. Der deutsche Name „guldener Sonntag“ steht in dem Tag des Sonntags aller Sonntage, das heißt den vornehmsten unter ihnen.

Der Trinitatis-Sonntag gilt vielfach als Glückstag. Wer an ihm geboren ist, ist ein Glückskind. Was man an diesem Sonntag unternimmt, soll, wenn man dreimal die Kirche besucht und immer an sein Vorhaben denkt, voll gelingen. Der Johannisknaben-Aberglaube ist teilweise auf diesen Tag übertragen, nämlich im Glauben an die Wunderblume, die sich an diesem Tage öffnet und vermischte Jungfrauen und verborgene Schätze freimacht, aber auch im Glauben an den um Mitternacht des Dreifaltigkeits-Sonntages aufblühenden Farnsamen, der unsichtbar machen soll. Durch Nähen und Flicken, Nageln und Feilen, Hämmern und anderes Hantieren mit eisernem Gerät soll man diesen Sonntag nicht entheiligen, da man sonst leicht vom Blick erschlagen wird. Vieles wird der Dreifaltigkeits-Sonntag auch durch Umzüge mit Musik, durch Wiesenfeste mit Jahrmarktsbetrieb gefeiert.

## Tiroler Sängerbefuch.

Am Mittwoch, den 15. Juni, erhält der Gesangverein „Concordia“, wie kurz berichtet, den Besuch der ihr befreundeten „Junsbrüder Liedertafel“. Die Sänger befinden sich auf einer Sängerreise, die sie über Weilheim, Ulm, Stuttgart hierher führt, wo sie nachmittags 2.50 Uhr am Hauptbahnhof eintreffen. Die Begrüßung findet im Siedel des Stadtparkes statt, bei der außer der Concordia die Fahnenabteilungen der übrigen Vereine der Karlsruher Sängervereinigung anwesend sein werden. Nachdem die Gäste ihre Quartiere, die sämtlich von den Mitgliedern der Concordia bereitgestellt wurden, aufgesucht haben, wird durch einen Auktorssohn den Sangesfreunden die Stadt Karlsruhe und sein besonderes Schmuckstück, der Stadtpark, gezeigt.

Die Stadtverwaltung verleiht in entgegenkommender Weise das Mittagskonzert auf den Abend und wird zu Ehren der auswärtigen Sänger eine bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen veranstalten. Die „Junsbrüder Liedertafel“ wird im Verlaufe des Konzertes abwechselnd mit der Concordia ihre Lieder erklingen lassen. Der Verein verfügt über ein sehr gutes Stimmenmaterial und wird neben Kunstschören vor allem die herrlichen Tiroler Volkslieder zum besten geben. Das Konzert kann allen Freunden edler Gesangskunst aufs beste empfohlen werden.

Die Nachricht, daß Staatspräsident Dr. Frick mit Ministerialrat Frech in Mergentheim zum Kururlaub eingetroffen sei, ist unzutreffend. Beide Herren haben gelegentlich des Besuches im badischen Hinterland nur eine Nacht dort zugebracht.

**Silberne Hochzeit.** Am 12. Juni feiert das Ehepaar Ernst Dörfel, hier, Kronenstr. 46, das Fest der Silbernen Hochzeit.

**Jubiläum von Bahnfeuerwehren.** Die Bahnhofs- und Werkfeuerwehren der Reichsbahndirektion Karlsruhe feiern gemeinschaftlich am 9. Juli d. J. hier das 50-jährige Bestehen der im Jahre 1877 gegründeten Bahnhofs- und Werkfeuerwehren von Lauda, Heidelberg, Mannheim, Bruchsal, Bretten, Karlsruhe, Appenweier, Offenburg, Freiburg, Basel, Waldshut, Ronhauz und Bittlingen. Anlässlich der Feier finden Vorträge über die Feuerverhütung und Feuerbekämpfung und eine Feuerwehrrübung statt. Am Abend wird in der Festhalle ein Bankett unter Mitwirkung der Tanzschule Merens-Leger, des Staatschauspielers Paul Müller, des Gesangsvereins Badenia und der gesamten Korpskapelle der freiwilligen Feuerwehr abgehalten.

**Pfarrer Wilhelm Schulz** wurde in Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste als Gemeindepfarrer, als Mitglied und Vizepräsident in Landesynoden wie als Leiter von Jugendorganisationen zum Kirchenrat ernannt.

**Südd. Rundfunk.** Heute überträgt der Südd. Rundfunk aus dem Deutschen Stadion Berlin-Grünwald stattfindende Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Borussia D.S.G. und 1. Fußballklub Nürnberg. (3 Uhr 45.)

**Neue Sitzgelegenheiten auf dem Schloßplatz.** Wie dem Verkehrsverein auf sein Bemühen mitgeteilt wird, werden auf dem Schloßplatz und im Schloßgarten zehn weitere Sitzbänke an geeigneten Stellen aufgestellt. Der Verkehrsverein hat angeregt, Sitzbänke auch innerhalb der Anlage zwischen den früheren Wachtgebäuden und dem Schloß selbst zu schaffen, da dieser sonntags Platz gerne angefüllt wird und sich die Besucher jetzt auf die Treppen und andere Vorbauten des Schlosses setzen. Es ist zu hoffen, daß auch dieser Anregung stattgegeben wird.

**„Lafuta“**, das Fußballwettbewerb von Mitgliedern des Landesheaters, das gewiss an Sensation den Chamberlin-Flug überboten hätte, wurde in letzter Stunde, angesichts dieses Sommers unferes Mißvergnügens, abgefragt.

# Reichsverbände akad. geb. Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen.

Universitätsprofessor Dr. Pitt-Leipzig ergriff in der Hauptversammlung nach den mitgeteilten Begrüßungen das Wort zu einem gedanklich und sprachlich glänzenden und bedeutenden Vortrag, der von uns noch eingehend behandelt wird.

Nach kurzer Pause begann Museumsdirektor Dr. Harlaub-Mannheim seine feinsinnigen Ausführungen über

## Impressionismus, Expressionismus

und neue Sachlichkeit in ihrer Wirkung auf die Kunstszene. Er gab einen klaren Überblick darüber, wie parallel zu der Wandlung der allgemein künstlerischen Anschauung seit

schleiden im Sinne einer Qualitätsnorm, sowie Kampf gegen Halbheit und Dilettantismus. Das letzte Erziehungsziel kann nicht sein, bloße Erträglichkeit für ein Fach, sondern strebt weiter ins Zeitlose, zur Menschlichkeit! Starker Beifall dankte beiden Rednern.

Nach Verlesung von Glückwunschtelegrammen zu der Tagung vom Reichsminister Dr. Reddlob, aus Danzig und aus Bayern, wurde die Vormittags Sitzung nach glänzendem Verlauf geschlossen.

Aus der Nachmittags Sitzung ist als wichtiges Ergebnis zu berichten, daß die Reichsverbände ak. geb. Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen, der Bund deutscher Kunstzeiher



Phot. Raufsch und Pester.

etwa 1870 von einem veralteten Klassizismus und Akademismus zum Impressionismus, Expressionismus und zur neuen Sachlichkeit eine ganz ähnliche Wandlung in den Zielsetzungen (produktiver und rezeptiver Art) des zeitlich zugehörigen Zeichenunterrichts verläuft: zuerst Schulung der Hand, dann im Impressionismus des Auges (in Deutschland haben besonders Konrad Lange und Georg Dittl, im rezeptiven Sinne Lichtwark-Samburg). Um 1910 etwa mit dem expressionistischen Ideal der Kunst steht auch im Unterricht ein neues Streben ein: Beden der Seele, der unterbewussten Kräfte und Möglichkeiten, das auf dem Gebiet der reinen Kinderleitung geradezu erstaunliche, unverlierbare Erfolge zeitigte, soweit die Persön-

und der Reichsverband akad. geb. Kunstlehrerinnen sich zu einem „Reichsbund deutscher Kunstzeiher“ zusammenschlossen. Die gemeinsamen neuen Satzungen wurden eingehend beraten.

Um 6 Uhr nachmittags fand im gutbesetzten gemischten Hörsaal der Technischen Hochschule der Reichsbundvortrag des Studienrats F. Lindemann-Leipzig

## „Geschmack im Alltag“

statt, der, für weitere Kreise bestimmt, an der Hand einer größeren Zahl instruktiv gewählter Lichtbilder elementare Grundforderungen einer guten unserer täglichen Gebrauchsgeräte vermittelte. Den Höhepunkt fand der Vortrag



Phot. Raufsch und Pester.

lichkeit eines gläubigen Lehrers die Phantasiekräfte im Kinde zu mobilisieren wußte. Im produktiven Sinn ist dieses Unterrichtsziel für eine gewisse Altersstufe absolut gesichert und bildet unweitreichend psychologisch einen unverlierbaren Schatz für das ganze Leben der so Erzeugenen. Im rezeptiven Sinn fast noch ganz unerledigt, z. B. fehlen vollständig Bilderbücher, die ganz von Kindern illustriert wären. Mit der letzten Wandlung zur neuen Sachlichkeit auf künstlerischem Gebiet wird die Frage akut nach der Parallelerziehung im Zeichenunterricht. Diese Erscheinung ist da und liegt begründet in der Tatsache, daß etwa mit der Pubertät das Verlangen der Phantasiekräfte einsetzt und damit das Reifwerden für eine neue Stufe der sachlichen Normen, des lehrplanmäßigen Sachzeichnens, der Abrundung zu einer Summe brauchbaren objektiven Könnens, ohne den falschen Ehrgeiz, nur Künstler erleben zu wollen. Im rezeptiven Sinne ist auf dieser Stufe ebenfalls wichtige Arbeit zu leisten: Erziehung zum Sehen nicht nur, sondern auch zum Unter-

in den Ausführungen zum heutigen technischen Zeitalter. Der Vortragende fand lebhaften Beifall.

Der Abend vereinte die Teilnehmer an der Tagung zum gemeinsamen Essen und geselligem Beisammensein im Künstlerhaus unter dankbar begrüßter Anwesenheit des Unterrichtsministers Keers. Bei gediegenen künstlerischen Darbietungen, launigen Reden und frühlicher Unterhaltung verannen die Stunden allzu rasch.

Am Samstag 10 Uhr vormittags fand im Rathausaal die Mitgliederversammlung des Reichsverbandes ak. geb. Zeichenlehrerinnen statt.

## Ausstellung von Schülerarbeiten.

Gestern 11 Uhr vormittags wurde die Ausstellung von Schülerarbeiten aus deutschen und österreichischen höheren Lehranstalten im Drangeregebäude offiziell eröffnet. Der Vorsitzende des Badischen Landesverbandes, Zeichenlehrer R. Lang,

Karlsruhe, brachte der Ausstellungsleitung den Dank des Reichsverbandes zum Ausdruck und erklärte mit dem Wunsche, daß eine weite Wirkung ins Reich zur Förderung der Bildungsaufgaben der produktiven Kräfte der Jugend spürbar werden möchte, die Ausstellung für eröffnet.

Der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes, Studienrat Stiebler-Leipzig, dankte den Behörden und den geladenen Gästen, vor allem dem Ministerium des Kultus und Unterrichts, für das bewiesene weitgehende Interesse und für die Uebernahme des Ehrenvorsitzes. Die angegliederte Lehrmittelschau beweihe, in wie enger Fühlungnahme mit der zugehörigen Industrie der heutige Kunstunterricht steht. Ein eingehender Bericht folgt.

## Der heutige Rote-Kreuz-Tag.

Der Bedeutung des Rotes Kreuzes im allgemeinen und seiner Gliederung im Reich und im Lande Baden ist schon gedacht worden. Im folgenden soll auf die Aufgaben und Einrichtungen der hiesigen Rotkreuzvereine hingewiesen werden. Der seit 1922 bestehende Zweigverein des Frauenvereins vom Rotes Kreuz umfaßt im wesentlichen die frühere Abteilung 4 des Landesvereins „Armenpflege und Wohltätigkeit“. Als Soffenverein, dessen Aufgabe von jeder die Unterhaltung armer Hilfsbedürftiger der hiesigen Stadt war, dient er nunmehr den arm gewordenen Rotleidenden des Mittelstandes insbesondere der Kleinrentnerfamilie, in unmittelbarer Verteilung von Lebensmitteln aller Art an durchschnittlich 200 Mittelstandsangehörige, Arbeitsvermittlung für den Mittelstand und Verkaufsvermittlung von Handarbeiten.

Die Jugenpflege, früher Mädchenfürsorge, erblüht ihre Aufgabe in der Veranoherung, Betreuung und Rettung gefährdeter schulfassener Mädchen im Zusammenwirken mit der gesellschaftlichen Jugendfürsorge. Die Jugenpflege unterhält auch den Betrieb des Erholungsheims Marxzell, welches bei niedrigen Verpflegungssätzen erholungsbedürftigen Frauen u. Mädchen gute Unterkunft, kräftige Verpflegung in behaglichem Hause und dem anstehenden Waldgebiet gewährt.

Das Friedrichs-Hof bietet alleinlebenden Damen ein freundliches Heim. Eine bestimmte Anzahl gehört dem Kreis der Kleinrentnerinnen an, welche letztere zu einem unter dem Selbstkosten bleibenden Tag aufgenommen sind. In Verbindung mit dem Stift wird eine Haushaltungsschule mit Internat geführt. Eine weitere derartige Schule wird im dem Luisenhaus betrieben, sowie eine Volksschule in der Otto-Sachsstraße.

Das seit 1924 eröffnete Bildheim in der Scheffelstraße beherbergt überwiegen Kleinrentner und Kleinrentnerinnen in gemüthlichen Räumen. Das Geschäftsgeschäft in Gemüthlichkeit gewährt Frauen der erwerbenden Stände angenehme Hauslichkeit und gute Verpflegung. In der Volksschule wird zu einem unter dem Selbstkosten bleibenden Tag aufgenommen. Mittag- und Abendessen gereicht.

Außerdem beteiligt sich der Frauenverein an der Tuberkulosefürsorge, soweit der verarmte Mittelstand in Betracht kommt.

Dem Männerhilfsverein vom Rotes Kreuz liegt als vornehmste Aufgabe ob für die erste Hilfe bei Unfällen und den Krankentransport eine voll leistungsfähige Sanitätskolonne mit einem regelmäßigen Mitgliederbestand von 140 Sanitätern zu unterhalten. Diese verankert Ausbildungsurse und sorgt für die Anschaffung und Unterhaltung der erforderlichen Geräte. Sie unterhält eine Unfallmeldestelle, die jedermann ohne Unterschied bei Tag und Nacht zur Verfügung steht, und in zahlreichen Fällen in Anspruch genommen wird. Sie vermittelt auch das Ausleihen von Fahrstühlen und das Ausfahren von Kranken und Leidenden. Der Bericht für das Jahr 1926 weist 7400 Hilfeleistungen, darunter 140 Schwere und 100 Transporte, auf. Bei öffentlichen Veranstaltungen waren 240 Mann in Dienst gestellt, die in 185 Fällen erste Hilfe leisteten. Bei 2 größeren Brandfällen hatten Kolonnenmitglieder besondere Gelegenheit zur Betätigung.

Die Vereine empfehlen die heute Sonntag stattfindende Extraversammlung zugunsten der hiesigen Einrichtungen der Einwohnerversicherung auf das dringendste zu reager Beteiligung; im Hinblick auf die gemeinnützigen Betreibungen glauben sie keine Fehlbilte zu tun, daß trotz der anderweitigen Veranstaltungen auch ihrer gedacht werden möge. Am Vormittag werden zwischen 11 und 11 Uhr auf dem Schloßplatz und am Kaiserplatz Platzkonzerte veranstaltet werden. Eine größere Uebung der Sanitätskolonne soll im Laufe des Sommers stattfinden.

**Bad. Jugend-Lotterie.** Die Kunsthandlung Moos zeigt Serien- und Kleinewinne der Badischen Jugend-Lotterie. Sind schon die Hauptgewinne, welche in der Hauptsache bereits gezeigt wurden, in jeder Beziehung vorbildlich, so fallen ganz besonders auch die in der Kunsthandlung Moos gezeigten Kleinewinne durch ihren künstlerisch-wertvollen Gehalt auf. Die Badische Jugend-Lotterie hat in reichem Maße Kunst und Kunstgewerbe beschäftigt. Zunächst erziehen uns gute Gemälde badischer Maler. Reizvolle Originalgraphik (Radierungen, Holzschritte und Lithographien) junger badischer Talente schildern heimische Landschaft. Prächtige Keramiken, handgetriebener Schmuck, zierliche und bunte Schürzen für Kinder, farbige Leuchter, werden den Gewinnern eine immerwährende Freude bereiten. Die Gewinne werden nur wenige Tage gezeigt. Die Ausstellung wie auch die Lotterie selbst möge jedermann auf das beste empfohlen sein. Vofe sind in allen Verkaufsstellen und im Warenhaus Knopf erhältlich. Die Ziehung findet garantiert am 20. Juni statt.

## Schloß-Hotel Karlsruhe.

Jeden Sonntag Gesellschaftsabend mit Konzert

Die geographische Ausstellung

ist jetzt auch der Öffentlichkeit zugänglich. Als Wahrzeichen der Ausstellung wird ab Montag ein großer, als Globus bemalter Ballon über dem Ausstellungsgelände schweben.

Am Montag, 13. Juni, abends 6 1/2 Uhr, spricht Ingenieur Wilhelm Ganske über das obere Donaultal. Der Vortrag wird durch naturfarbige Lichtbilder unterstützt.

Großer Artillerietag. Am Sonntag, 19. Juni, dürfte Karlsruhe das Ziel von tausenden sein, findet doch das 35. Stiftungsfest verbunden mit zweiter Fahnenweihe und einem Artillerietag des Artillerieverbundes St. Barbara Karlsruhe statt.

Der zweite Knielinger Straßenräuber verhaftet.

dz. Kehl, 11. Juni. Die Gendarmerie von Hochfelden hat in Schwindradstahl in der Umgebung von Straßburg nunmehr auch den zweiten der Knielinger Straßenräuber, einen gewissen Stürmlinger, festgenommen.

Zu der Meldung erfahren wir, daß bei der Karlsruher Kriminalpolizei eine Bestätigung noch nicht eingegangen ist. Da jedoch auf der hiesigen Staatsanwaltschaft der Aufenthalt des Stürmlinger und seine Mittäterschaft bekannt war, so ist zu hoffen, daß die Mitteilung ihre Richtigkeit hat.

Stürmlinger hat mit dem verhafteten Seyfried, der bereits ein Geständnis abgelegt hat, am 1. April den Raubüberfall bei Maxau verübt, und ist auch jedenfalls als die treibende Kraft des ganzen Planes anzusehen.

mensein (großes Bier- und Weinselt, Festwirte Neumeyer und Kuff). Am Montag beschließt der Verein mit einem Volksfest auf dem Festplatz, vormittags Frühshoppen mit Konzert, nachmittags von 3 Uhr an allgemeine Volksbelustigung mit Konzert, für die Kinder sind allerlei Belustigungen vorgesehen, den Reigen seiner Veranstaltungen.

Sollte der Wettergott ein Einsehen mit den Artilleristen haben, so dürfte das Fest ein großes Volksfest werden, das den Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Böswilliger Alarm. Gestern früh wurde die Berufsfeuerwehr durch öffentlichen Feuermelder nach Kriegstraße Nr. 33 gerufen.

Unfälle. Im Straßenbahndepot ereignete sich gestern vormittag ein Unfall dadurch, daß ein verheirateter Schlosser bei Vornahme von Reparaturarbeiten an einem elektrischen Wagen vom Dache fiel und sich dabei eine Verletzung des rechten Fußes zuzog.

Körperverletzung. In der Nacht zum Samstag wurde ein verm. 54 Jahre alter Maurer im Verlauf eines Wortwechsels von einem ledigen 55 Jahre alten Schreiner, die zusammen ein Zimmer bewohnten, durch einen Stich mit einem Taschenmesser in die linke Achselhöhle verletzt.

finden, bewegen, ihnen etwas anzugeben, was den beiden zu Geld verhelfen sollte.

Stürmlinger war, wie Seyfried, arbeitslos und beide sind schon vorbestraft. Als Beweggrund seiner Tat hatte Stürmlinger dem Seyfried, woran erinnert sei, erklärt, er wolle sich an einem Staatsanwalt dafür rächen, daß sein Bruder unschuldig verurteilt worden sei.

Die Rollen bei dem Raubüberfall waren verteilt, daß Stürmlinger mit dem Rad, das er bei einem Verwandten in der Umgebung geholt hatte, vorfahren und dann den Kassenboten der Maxauer Firma Vogel u. Vertheimer anfahren sollte.

Wenn sich die Verhaftung bestätigt, so kann die Staatsanwaltschaft trotz des anfänglichen Mißerfolges, der in der Hauptsache dadurch entstanden war, daß eine Reihe von Zeugen nach dem Willen der Täter erkennen wollten, sich aber gründlich geirrt hatten, einen schönen Erfolg buchen, da die Ermittlungen sich im Ausland recht schwierig gestalteten.

Jahre alter Tagelöhner von einem verb. 36 Jahre alten Tagelöhner durch Schläge mit einem Artikel auf den Kopf derart verletzt, daß er bewußtlos liegen blieb und in das Stadt Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Münzverbrechen. Ein 22 Jahre alter Dentist aus Hannover wurde wegen Münzverbrechens festgenommen, er hatte hier falsche Dreimarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht.

Der Brand in der Schützstraße am 16. Mai hat, wie jetzt amtlich festgestellt worden ist, einen Gebäudeschaden von 14 000 Mark verursacht, dem sich der nur sehr geringe Wasserschaden von 1200 Mark, dank der guten Arbeit der Feuerwehr, zur Seite stellt.

Festgenommen wurden: ein 46 Jahre alter früherer Beamter wegen Urkundenfälschung im Amte im Zusammenhang mit Unterschlagung; ein 25 Jahre alter Schlosser aus Durlach wegen Diebstahls, verübt in St. Blasien; eine 38 Jahre alte Ehefrau aus Heilbronn wegen schwerer Kuppelerei.

Aus der Stadtratsitzung v. 9. Juni.

Hausentwässerungsordnung. Der auf Grund der seit 1912 gesammelten Erfahrungen und unter Berücksichtigung der deutschen Industrie-normen für Grundstücksentwässerungen aufgestellte Entwurf einer neuen Karlsruher Hausentwässerungsordnung wird zur Erlassung als ortspolizeiliche Vorschrift beantragt.

Mutwillige Warnierung der Feuerweh. Gegen einen ledigen Metallschleifer, der kürzlich die Scheibe eines Feuermelders mutwillig zertrümmert hat, wird bei der Staatsanwaltschaft hier Strafantrag wegen groben Unfuges, Sachbeschädigung und Störung einer öffentlichen Telegraphenanlage gestellt.

Beamtenbeobachtung. Wegen eines hiesigen Architekten, der einem Beamten der städtischen Polizeipolizei in der rechtmäßigen Ausübung seines Dienstes durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand geleistet hat, wird ebenfalls Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt.

Die Deutsche Spiel- und Sport-Ausstellung.

Die große Deutsche Turn- und Sportausstellung Karlsruhe 1927 dauert vom 26. Juni bis 10. Juli. Im Mittelpunkt steht die große Schau des Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege und des Deutschen Museums für Leibesübungen.

Neues vom Film.

„Die Wolgastätter“. Man schreibt uns: Der Erfolg an allen Plätzen nicht nur in Ost-, sondern auch in West- und Nachsahrführung veranlaßte die Atlantik-Lichtspiele, auch diesen Film nochmals herauszubringen.

Tagesanzeiger

Nur bei Ausgabe von Anzeigen gratis. Sonntag, den 12. Juni 1927.

- Vol. Landestheater: Nachm. 3-6 Uhr. „Der Patriot“. Abends 7 1/2-10 1/2 Uhr. „Käthe“.
Städt. Konzertsaal (Vollspiel): Nachm. 4 Uhr. „Das alte Gele“. „Chamberlains Anruf“. „Gottins und Berlin“. Abends 7 1/2-9 1/2 Uhr. „Mein Beter Eduard“.

Was können wir tun?

Linienführung der Straßenbahn.

In Nr. 154 des „K. Z.“ ist eine Stimme über die neue Straßenbahn-Vorlage enthalten, die sich besonders mit einem neuen Vorschlag zur Linienführung beschäftigt.

Von ganz besonderer Bedeutung dagegen ist der Vorschlag der Neueinführung der Linie 7 oder des Großen Rings. Daß man diesen noch nicht eingeführt hat, ist dem Laien kaum verständlich.

Sehr begrüßenswert ist auch vom allgemeinen Standpunkt aus die Führung der Linie 6 über das Stadtgartengebiet.

Mehr öffentliche Uhren.

Vor einigen Jahren wurde die lange Zeit hindurch Ede-Soßen- und Schillerstraße (Dritte) aufgestellte elektrische Uhr entfernt und beim Zweigpostamt 5 am Gutenbergplatz wieder angebracht.

Dies ist m. E. Ede Kriegs-, Weinbrenner-, Schiller- und Gartenstraße der Fall, wo neben den Linien 4 und 6 auch die Karlsruher Total-eisenbahn (in rascher Aufeinanderfolge) verkehren.

Westend- und Kriegsstraße beständige Uhr, wo erfahrungsgemäß ein harter Straßenverkehr usw. nicht herrscht, an die oben bezeichnete Stelle verlegt werden.

Nochmals: Der Platz hinter der kleinen Kirche.

Pumpen, alt Eisen, Papier, Knochen, Drangen- und Gierfhalen und andere unannehbare Dinge lagern nun einträchtig in täglich zunehmender Fülle hinter der wackligen Einfriedigung auf dem Platz hinter der kleinen Kirche.

Nächtliche Ruhestörung.

Es ist eine Unverschämtheit und nicht einzusehen, daß sich hunderte von Bewohnern ihre Nachtruhe durch halbwüchsige Burschen und Mädchen, nehmen lassen müssen.

Unhaltbare Zustände.

Privatautos, die an verkehrsreichen Tagen am vorgesehenen Standplatz beim Woininger anlegen wollen, sind sehr oft in der misslichsten Lage. Zwar ist der Stand der Autodroschken genau abgesteckt, und auch die Privatautomobile, die meistens in großer Anzahl in der Nähe stationieren, haben ihr bezirksamtlich abgegrenztes Feld; außerdem scheint ein zweiter Schupo-Beamter für die Aufrechterhaltung der Ordnung besonders beauftragt zu sein.

Von der unteren Hardt.

Die Verkehrsverhältnisse auf den Zufahrtsstraßen nach Karlsruhe spotten zum Teil jeglicher Beschreibung. Seit Jahresfrist wird in Rintheim die Kanalisation für Wasser eingerichtet, und es sollte daher auch die Straße Haagfeld-Rintheim-Karlsruhe bereits im Januar ds. Js. ganz gesperrt werden, jedoch auf persönliche und schriftliche Vorstellung hin wurde von Rintheim aus der sogenannte Dierrenweg und die verlängerte Karl-Wilhelmstraße am Friedhof entlang für den öffentlichen Verkehr freigegeben.

Der Verkehrsombudus Spöck-Karlsruhe muß nun auf seinen täglichen Fahrten diesen

Umweg machen, und es ist für die Arbeiter, die frühmorgens an ihre Arbeitsstelle nach Karlsruhe gelangen wollen, sehr unangenehm, jeden Tag eine Viertelstunde früher von zu Hause weggehen zu müssen, und mit erheblicher Verpöschung in Karlsruhe anzukommen.

Dem Verkehrsombudus ist es daher ab Montag, den 13. Juni nicht mehr möglich, bis zur Freigabe der Straße über Rintheim, den ab abends 6 1/2 Uhr am Durlacher Tor abgehenden Wagen zu fahren, da durch die jetzt eintretende Generte diese Straße, an der das große Wiesengelände von Durlach, Gröbigen und Weingarten liegen, gegen Abend vollständig unpasseierbar wird.

Zugverbindung Offenburg-Altenheim.

Als nicht gerade günstig kann die Zugverbindung auf der Strecke Offenburg-Altenheim für die in Offenburg beschäftigten und an dieser Strecke wohnenden Arbeiter und Angestellten bezeichnet werden.

Es ist zu hoffen, daß die Direktion der Mittelbadischen Eisenbahnen A.-G. in Vorficht seiner Arbeit bald wieder nach Hause zu kommen. Wäre es nun nicht möglich, diesen Zug bereits um 5 Uhr oder spätestens um 5 1/2 Uhr in Offenburg abgehen zu lassen?

Viele Bahngäste.

Tagung des Badischen Jugendbundes.

Alle zwei Jahre pflegt der Badische Jugendbund (Landesverband evangelischer Jugendvereine) eine Landesversammlung abzuhalten. Vor zwei Jahren tagte er im schönen Freiburg, nun wollte er einmal in die Landeshauptstadt kommen.

Die Bundesleitung wollte zuerst, ehe der Bund in die Öffentlichkeit tritt, den staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden Größt-Gott sagen und sich vorstellen. Am Freitag nachmittag 4 Uhr geschah diese Begrüßung im kleinen Rathsaussaal.

Bundesleiter Pfarrrer Hier, Pforzheim begrüßte die Ehrengäste und dankte ihnen für alle Förderung des Bundes durch die Behörden. Dann folgte die Ehrenvorsitzende und frühere Bundesleiter, Pfarrrer Wihl, Schull von hier, die Geschichte des Jugendbundes, der im Jahre 1908 von einem Kreis evangelisch-sozial gerichteter Pfarrrer geschaffen wurde und sich dann dem Bund Deutscher Jugendvereine (B. D. J.) angeschlossen.

In seinem Schlusswort wies Pfarrrer Hier auf die Verfassung im Hofgebäude des Jugendamtes (Erbsprinzenstraße 5) hin, die meisten Herren begaben sich dorthin zur Besichtigung der sehr sehenswerten Ausstellung jugendlichen kunstgewerblichen Schaffens.

Abends zogen die jugendlichen Scharen in ihren farbigen Gewändern hinter ihren Wimpeln auf den Platz hinfür vom Konzerthaus, der sich bald füllte. Ein jugendlicher Chor stimmte das Lied von Treue und Freundschaft „Der Mensch hat nichts so eigen“ an, bald braunte der Gesang über den Platz dahin. Dann richtete Kirchenrat Fischer vom Altan des Konzerthauses im Namen der Kirchengemeinde und des Kirchengemeinderates herzliche Grußworte an die feiernde Jugend: Die Kirche freut sich wie eine Mutter, die da hört, daß ihre Kinder den Weg der Wahrheit wandeln.

Nun sang ein jugendlicher Chor das Abendlied von Matthias Claudius „Der Mond ist aufgegangen“, zuletzt, als es schon ganz dunkel war und die Straßenlaternen aufflammten, klang in die abendliche Stille hinein das gemeinsame Abendlied „Hört ihr Herrn und laßt euch sagen“. Dann leerte sich halb der Platz, die Scharen zogen in ihre Quartiere.

Badische Chronik

Das Befinden des früheren Großherzogs.

Freiburg, 11. Juni. Um die sich vielfach wiederholenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Großherzogs richtig zu stellen, sei mitgeteilt, daß in der ersten Erkrankung eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Der Kranke darf einige Stunden am Tag außer Bett sein.

Tagung der badischen Postagenten.

Mosbach, 11. Juni. Die badischen Postagenten aus dem Bezirk Karlsruhe versammelten sich am Sonntag hier, um Landesfragen zu beraten. Der Vorsitzende, Postagent Ruh-Dobner, konnte eine stattliche Zahl Teilnehmer begrüßen. Das Referat über die Verkräftung des Landpostwesens, über wichtige Landesfragen und anzureichende Veranstaltung erhaltener der bayerische Abgeordnete, Generalsekretär Kratochwil von der Deutschen Postgesellschaft. Seine Darlegungen fanden lebhaft Zustimmung. Nach einer längeren Diskussion, in der die Postagenten ihre Wünsche und Beschwerden vorbrachten, schloß der Vorsitzende mit Worten der Aufmunterung und der Bitte um kräftiges Zusammenhalten die anregend verlaufene Versammlung.

Jug-Entgleisung.

Singen a. S., 11. Juni. Der Eil-Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 686 von Offenburg nach Konstanz entgleiste heute mittag 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Der Bahnverkehr nach Konstanz war kurze Zeit unterbrochen.

Durch Eifersucht aufgestärktes Verbrechen.

Pfaffendorf, 11. Juni. Wie schon kurz berichtet, ist hier ein Kindesmord am Tagelicht gekommen. Ein noch nicht 17-jähriger Lehrling und eine Dienstmagd hatten ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Mitte November gebar die Magd in aller Heimlichkeit — sie hatte niemals eine Stunde in der Arbeit angesetzt — ein Kind, das der junge Mann alsdann mit einem Strick erdrosselte. Alsdann verpackte sie die kleine Leiche und verbrannte sie einige Tage später unter dem Raschfessel. Nun kamen durch Eifersucht des Mädchens die beiden in heftigen Streit, wobei sie einander ihre furchtbare Tat vorwarfen und der junge Mann erklärte, er werde ihr nun rücksichtslos die Gendarmen auf den Hals legen. Der Lebrling wurde aber, da das Mädchen schlichtig ging, von Neue gepeinigt und legte ein Geständnis ab.

Ettlingen, 11. Juni.

In der gestrigen Versammlung des Reichsbundes der Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen wurde beschlossen, daß dieses Jahr das zehnte Gründungsjahr der hiesigen Ortsgruppe ist, eine Feier zu veranstalten. Hierzu sollen die 16 000 Kriegsinvaliden des ehemaligen Ettlinger Lazarettes eingeladen werden. Die Feier ist auf den 3. September ds. J. in Aussicht genommen. — Bei der Reichswohnungszählung wurden in hiesiger Stadt gezählt: 277 Wohnungen bewohnt, leerstehende 36, Hauspforten 2416, darunter zweite und weitere 3, Familien 2465, darunter ohne eigenen Hausbau 49.

Pforzheim, 11. Juni. In der Kleinstadtstraße kürzte gestern abend die 19-jährige Schülerin Ingeborg Schäble, die auf der Veranda ihrer im 2. Stock gelegenen Wohnung beschäftigt war, von dieser ab und zog sich schwere Verletzungen zu.

Mannheim, 11. Juni. Als Abchluß der „Frankisch-Pfälzischen Woche“ hält der Landesverein Badische Heimat, der heute 13 000 Mitglieder zählt, hier seine Hauptversammlung vom 18. bis 20. Juni ab. Am Samstag nachmittag ist geschlossene Sitzung des Landesauschusses, abends Festvorstellung im Nationaltheater, am Sonntag vormittag im Mannheimer Schloß Mitgliederversammlung, bei der neben geschäftlichen Verhandlungen, sachkundige Vorträge gehalten werden. Für den Nachmittag und den folgenden Montagvormittag sind Besichtigungen und andere Unterhaltungsreden dienende Veranstaltungen vorgesehen.

Heidelberg, 11. Juni. Am 10. und 11. Juni fand hier die erste Tagung der Rechtshistoriker an den Universitäten Deutschlands und des deutschsprachigen Auslandes statt. Geladene von der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg haben sich hier die Vertreter aller rechtsgeschichtlichen Fächer, Germanisten und Romanisten, die Lehrer des deutschen und des römischen Rechts zusammengefunden. Der Zweck der ersten Zusammenkunft geht in erster Linie auf eine künftige innigere Zusammenarbeit der beiden für das moderne Recht grundlegenden Disziplinen.

Reimen, 11. Juni. Gestern abend erkrankte im Wiesloch der hiesigen Portland-Zementwerke der 18 Jahre alte Wilhelm Reitemann aus Kirchheim.

Weinheim, 11. Juni. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde u. a. die Hierherverlegung der Ingenieurschule von Mannheim eingehend besprochen. Der Stadtrat kam zu dem Ergebnis, daß wegen Mangel an Unterkunftsraumlichkeiten die Hierherverlegung der Anstalt nicht stattfinden kann. — Der frühere Mitinhaber der im Jahre 1888 gegründeten Pflanzschule Müller & Feder W. m. b. H. in Großsachsen, Karl Feder, ist in Baden-Baden im 72. Lebensjahre gestorben. Er war in den Vorkriegsjahren Vorsitzender des Bezirksvereins Weinheim der Nationalliberalen Partei.

Offenburg, 11. Juni. Für das am 19. Juni stattfindende Offenburg-Ferderrennen sind zahlreiche Anmeldungen in- und ausländischer Pferde eingegangen. Die Rennbahn wird zurecht hergerichtet, die Tribünenanlage ist erweitert. In Aussicht genommen ist, im Herbst ein zweites Rennen abzuhalten.

Halsbach i. R., 11. Juni. Im Steinbruch am Hechtberg ist gestern ein Arbeiter bei Schichtarbeiten verunglückt. Er erlitt im Gesicht schwere Verletzungen.

Furtwangen, 11. Juni. Eine Bauernhochzeit in ganz besonders großem Ausmaße hat gestern in Furtwangen stattgefunden. Schätzungsweise 600—700 Personen nahmen daran teil. Aus nah und fern waren die Gäste zum frohen Feste herbeigeeilt. Von den Höhen und Triften des Hochschwarzwaldes, sowie aus dem ganzen Umkreise wanderten die Hofbauern mit ihren Söhnen und Töchtern, teilweise in schmuder Tracht, zur Hochzeit. Es war ein Massenansturm, wie er seit Jahrzehnten bei keiner Bauernhochzeit mehr in unserer Gegend erlebt worden ist.

Geselschaft, 11. Juni. Auf den Beginn der Wilhelm-Zell-Ausführungen am Sonntag, 12. Juni, auf der hiesigen Freilichtbühne sei nochmals hingewiesen.

Emmendingen, 11. Juni. In den tödlichen Unfällen, die sich in der Nähe von Emmendingen (nicht Emmendingen, wie es jüngst hieß) zugetragen haben und die Anlaß zu den Gerüchten gaben, es handele sich dabei um ein Verbrechen, wird von zuständigen Stellen geschrieben: Nach dem Ergebnis der Ermittlungen wurden Funk wie Müller auf dem Leichnam von Zug erfaßt und tödlich verletzt. Der Fall G. a. g., über den die Ermittlungen noch schweben, steht in keinerlei Zusammenhang mit den Todesfällen Funk und Müller. Auf welche Weise G. a. g., der sich nach dem Vorfalle selbst und allein nach Hause begab, verletzt worden ist, steht noch nicht fest.

Freiburg, 11. Juni. Der frühere langjährige Leiter des Freiburger Postamtes, Geh. Postrat Dill, ist heider Tage gestorben. Er leitete vor dem Kriege 1870/71 das badische Postamt in Paris und war während des Krieges 1870/71 mit der Leitung des Postamtes in Reims beauftragt. Nach dem deutsch-französischen Krieg wurde er ins Reichspostamt berufen, war mehrere Jahre hindurch Postdirektor in Karlsruhe und wurde auf seinen Wunsch 1895 hierher versetzt. 1910 trat er in den Ruhestand über.

Buggingen, 11. Juni. Der Hilfsarbeiter Schwäble, der heider Tage beim Aufziehen eines schweren Balkens von einem Gerüst auf dem Reimwerk 16 Meter in die Tiefe stürzte und sich dabei schwere Verletzungen zugezogen hatte, ist diesen erlegen.

Neinlaufenburg, 11. Juni. Die Ehrenbürgerin der Stadt, Frau Amory Artur Codmann, hat der Stadt ihr am Rhein gelegenes Landhaus „Mariagrün“ zum Geschenk gemacht. Das Haus war von Frau Codmann schon vor einer Reihe von Jahren der Stadt zur unentgeltlichen Benützung zur Verfügung gestellt und darin die Kleintierschule untergebracht worden.

Konstanz, 11. Juni. Die Kronprinzessin von Schweden ist von Friedrichshafen mit dem Kursschiff hier eingetroffen und begab sich nach der Insel Mainau, wo sie einige Zeit verweilen will.

Verkehrs-Unfälle

Durlach, 11. Juni. Ein 11 Jahre alter Knabe wurde Freitag nachmittag in der Hauptstraße von einem Motorradfahrer angefahren und vom Rad gemorfen. Der Knabe trug einen Unterschenkelfraktur davon und wurde mit dem Krankenauto in das Stadt-Krankenhaus gebracht.

Hörzingen (Amt Pforzheim), 11. Juni. Der siebenjährige Knabe Eugen des Maurers Gottfried Kast wurde von einem Personenkraftwagen erfaßt und am Kopf schwer verletzt. Der Knabe soll aus dem Haus gesprungen und in den Kraftwagen hineingelassen sein.

Neulohrheim bei Schwetzingen, 11. Juni. Ein Autounfall, der ohne schlimme Folgen abließ, ereignete sich gestern abend. In der Gasse, Steinallee überflog ein mit neun Personen besetztes Auto, das in Richtung nach Reilingen fuhr, während voller Fahrt in der Kurve. Die Insassen wurden unter dem Auto begraben. Hinzukommende Arbeiter hoben den schweren Wagen ab und befreiten die Verunglückten aus ihrer unangenehmen Lage. Keiner der Insassen hatte nennenswerte Verletzungen erlitten.

Mannheim, 11. Juni. Ein 64-jähriger verheirateter Händler aus Mühlburg, wohnhaft in Rheinau, setzte sich gestern mit einem andern Arbeitslosen auf einen „Bulldogg“ gezogenen Riesenwagen, um auf diese Weise von Neudorf nach Rheinau zu fahren. Beim Einbiegen des Fahrzeuges in die Kiesgrube wollte er von dem Wagen abspringen und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Rad über den Kopf ging und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Ein Versehen Dritter dürfte nicht vorliegen.

Baden-Baden, 11. Juni. Gestern abend wurde an der Ede Wilhelm-Luisenstraße der 11 Jahre alte Schüler Gustav Erggelet von einem Kraftwagen angefahren, wobei der Junge vom Rad geschleudert wurde und unter das Auto kam. Er erlitt erhebliche Verletzungen, doch besteht keine Lebensgefahr. Es handelt sich um ein Dähler Auto. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, da der Verunglückte bis jetzt noch nicht vernunftfähig war.

Friburg, 11. Juni. Ein Radfahrer, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, fuhr gegen die Stadtkirche und erlitt schwere Schädel- und Gesichtsverletzungen. Er ist im Krankenhaus gestorben. Der Tod stand in der Mitte der 30er Jahre.

Freiburg i. S., 11. Juni. Der Kaufmann Albert Weber wurde in der Alarstraße auf seinem Rad von einem Bierfuhrwerk, dessen Pferde vor einem Auto scheuten, angefahren und vom Rad geschleudert. Weber erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Berichtssaal

Ludwigshafen, 11. Juni. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Maschinisten eines holländischen Dampfers namens Bot wegen umfangreichen Schmutzgeldes aus Deutschland. Der Hauptangeklagte wurde zu einer Gesamtstrafe von über 2 Millionen Mark verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Geldstrafen von 800 000 und 287 000 Mark. Wegen Flichtverdachts wurde gegen Bot Haftbefehl erlassen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bade-Saison 1927. Der Gesonntausflug unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Rud. Guag Dietrich, hier, Kaiserstraße 123 a, über Baden-Solten 1927 bei, den wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen. Die Kultur des Meeres ist die große und dankbare Aufgabe der geschmackvollen Gaststra. Dabei gibt jedes Gebiet in Küche und Haus seine besonderen Aufgaben, nicht zuletzt auch der Wäschelstrick. Hier ist Kultur und Geschmack gleichbedeutend mit Klugheit und praktischem Sinn. Die moderne, praktische Hausfrau weiß schon lange, daß die Wäschelstrick der Erhalter und Pfleger ihres Wäschelstricks ist, ganz abgesehen von dem außerordentlichen Erspaßnis an Zeit und Mühe beim Waschen, die dieses einzig zeitgemäße Wäschelstrick mit sich bringt.

Advertisement for IKARUS travel agency. Includes logo of a bird in flight and text: DIE BESTE REISELEKTOR: IKARUS Im Fluge durch die große Welt. Reich illustriert Preis 1.- Mark Überall zu haben. Luftfahrt-Verlag G.m.b.H. Berlin SW 19 Krausenstrasse 35/36

Advertisement for 'Wanzen' (lice) treatment. Text: stehen auf Grund wissenschaftlicher Forschungen im dringendsten Verdacht, eine Reihe von Krankheiten, wie Beulenpest, Aussatz und verschiedene trop. Blutkrankheiten zu verbreiten. Sie stören den gesunden Schlaf, belästigen die Geruchsorgane durch ihren üblen Geruch, verketten die Seiten, bilden Wunden etc. Wer dieses Ungeziefer nicht überhand nehmen läßt, liebt seine Gesundheit und hält etwas auf Reinlichkeit. Lassen Sie daher die Vernichtung gleich durch die altrenommierte und unbedingt zuverlässigste Firma D. V. G. U. Anton Springer, Ettlingerstraße 51. Telefon 2340 vornehmen. Börsenberatung sachlich, gewissenhaft, durch langjährige erfahrenen Berliner Börsenfachmann bei maßiger Gebührenermittlung. Joseph Kassel, Börsenrevisor Berlin-Neukölln, Emsierstraße 62

Advertisement for 'Was geht an der Börse vor?' (What is going on at the stock exchange?). Text: Ueber die Kursveränderungen an der Berliner Börse unterrichten eingehend und zuverlässig die mit wertvollen Beilagen ausgestatteten: Neue Berliner Börsenberichte. Herausgeber: Carl-Friedrichs-Str. 4. Berlin C2. An der Spandauer Brücke 10. M. 45,- pro Quartal. Probenummern kostenlos!

Advertisement for 'Karl Jock \* Juwelier' (Karl Jock \* Jeweler). Text: Verlobungs-, Hochzeits- und andere Gelegenheitsgeschenke. in echt Silber schwerster Versilberung und echt Bleikristall. Bestecke Vereins- und Sport-Preise. USW. Karl Jock \* Juwelier Kaiserstraße 179

**Bad. Lichtspiele**  
**KONZERTHAUS**

Heute nachmittag 4 Uhr  
Montag, den 12. bis Mittwoch, den 15. Juni,  
jeweils abends 8,15 Uhr  
Mittwoch auch 5 Uhr nachmittags

**Chamberlin's**  
Ankunft in Cottbus u. Berlin

**Das alte Geseh**  
mit Henny Porten i. d. Hauptrolle

**Opelwochenschau**

Preise und Ermäßigungen wie üblich  
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr.

**Neu eröffnet**  
**Goffesauer Hof**  
Durlacher Allee 53

Gut bürgerl. Speiserestaurant, empfiehlt  
seine geräumigen Lokalitäten. Reich-  
haltige Küche. — Bestgepflegte Weine. —  
ff. Schremp-Prinz-Biere.

Eigene Schlachtung. — Mittag- u. Abend-  
tisch in- und außer Abonnement.  
Schöne Fremdenzimmer.

Der Inhaber: **Franz Berlinghof.**

**Eintrachtsaal**  
Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr  
**Konzert der Gesangschule**  
**Elisabeth Guzmann**

Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.— inkl. Steuer in  
den Musikal.-Handlungen Fr. Doert, Ritter,  
Ecke Kaiserstr., und Kaiser-, Ecke Waldstr.

**Fritz Müller**

**Bad. Kunstverein e. V.**  
Waldstraße 3

**AUSSTELLUNG**  
vom 4. bis 23. Juni 1927

**„Die Gruppe“**  
Berliner Künstlerinnen.

Kollektionen von Böttigel-Dresden  
und Steib-Düsseldorf

Berner ausgestellt:  
Bogislav Karlsruhe, Dell-Karlsruhe, Heider-  
Schwanau, Genselmann-Karlsruhe, Jöhner-  
Karlsruhe, Kuh-Wänden, Mars-Derlasbach,  
Schild-Karlsruhe u. Winter-Denk-Seibelsb.

Geöffnet: Werktag v. 10-11 und 2-5 Uhr  
Sonntag v. 11-1 Uhr

**Überseereisen**

Regelmäßige Personen- und Fracht-  
dienste nach Nordamerika, Mittel-  
amerika, Südamerika, Ostasien,  
Australien und Afrika

**Nach Canada**  
— HALIFAX —  
Dampfer „Cleveland“  
ab Hamburg 7. Juli

Vergnügungs- und Erholungsreisen,  
wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen  
um die Welt, Westindien-Reisen

Interessanten erhalten Auskünfte  
und Prospekte kostenlos durch die

**Hamburg-Amerika Linie**  
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25  
und

die Vertretungen an allen größeren  
Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in **Karlsruhe**  
**E. P. Hieke, Kaiserstr. 215** bei der  
Generalagentur für den Freistaat Baden  
Reisebüro H. Hansen, B.-Baden, Sofienstr. 1b,  
(Am Kurgarten)

Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtenkontor der  
Hamburg-Amerika Linie G. m. b. H., Stuttgart,  
Kontorhaus Merkur, Königstr. 12/1,  
Fernsprecher: Nr. 8. A. 22029.

**Badisches**  
**Landestheater**

Sonntag, den 12. Juni.  
Nachmittags:  
20. Vorstellung d. Son-  
dermiete f. Auswärtige.

**Der Patriot**  
von Alfred Henmann.  
In Szene gesetzt von  
Eans Waag.

Jar von der Frenz  
Lorenz  
Johlen  
Anna  
Patin  
Kurawien  
Kammerherr  
Tepan  
Foster Grive  
Palerian  
Blaton  
Falsin  
Hilbs  
Stabskapitän  
Anfanga 3 Uhr  
Ende gegen 6 Uhr.  
I. Eintritt 3 A.

Sonntag, den 12. Juni.  
\* B 28. Fh. Gem.  
I. E.-Gr.

**Aida.**  
Von Verdi.

Musik. Leit.: S. Krius.  
In Szene gef. v. Kraus.  
Der König  
Amonasro  
Ramphis  
Amonasro  
Ein Priesterin  
Tänze einstudiert von  
Edith Bielefeld.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende nach 10 1/2 Uhr.  
I. Eintritt 3 A.

Mo., 13. Juni: Die  
Entführung aus dem  
Serail. Di., 14. Juni:  
Zum erstenmal: Schind  
und Jau.

**Städt. Konzerthaus**  
Sonntag, d. 12. Juni.

**Mein**  
**Better Eduard**

von Fritz Friedmann,  
Frederich u. Ralph Ar-  
tur Roberts.

In Szene gesetzt von  
Dr. Gerhard Storz.

Eduard  
Abolf  
Marianne  
Ante  
Jannibal v. d. Frenz  
Ellen  
Johanne  
Camilliat  
Standesbeamte  
Diener

Anfanga 7 1/2 Uhr.  
Ende 9 1/2 Uhr.  
I. Parkett 4.30 A.

**Bad. Schwarz-  
wald-  
Verein**

Ortsgruppe  
Karlsruhe.

Auf den Montag, den  
13. Juni, nachmitt. 6 1/2  
Uhr, in der Geogr.-  
Anstalt stattfindenden  
Vortrag mit farbigen  
Lichtbildern unseres  
Mitgliedes, Herrn Ing.  
Wib. Ganske, über das  
**Ober Donaul**  
werden unsere Mitglie-  
der aufmerksam gemacht.

**Der Wolgafschiffer**

Seit tausend Jahren hallen die Ufer der Wolga wider von den schweren, taktmäßigen Schritten der „Burlaki“, der Wolgafschiffer, die Lasten gleich zu zwölf bis zwanzig Mann die schweren Wolgafähne stromauf und stromab ziehen. Seit tausend Jahren ertönt dazu tagaus, tagein das alte „Lied von der Wolga“ mit seiner unendlich schwermütigen Melodie und dem schweren, ruckmäßigen Takt. Der Großfilm „Der Wolgafschiffer“ hat sich das Lied zum Vorwurf gemacht und ist unter der Regie des Meister-Regisseurs der „Zehn Gebote“ Cecil B. de Mille, zu einem gewaltigen Werke geworden. Haben Sie den Film schon gesehen? Dann sehen Sie sich ihn nochmals mit Gesang an. Sie werden demnächst Gelegenheit dazu haben.

**Schröder & Fränkel**  
Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung  
Bekleidung nach Maß in allen Preislagen.

Fernruf 628 Karlsruhe Kaiserstr. 158  
Gegenüber der Hauptpost

FOR **NORDKAPREISEN**  
MIT „MONTE SARMIENTO“ UND „MONTE OLIVIA“

2. Juli bis 16. Juli  
18. Juli bis 1. August  
21. Juli bis 4. August

**von nur 230-420 RM**  
einschließlich voller Verpflegung  
werden noch Platzbestellungen angenommen.

Kostenlose Druckschriften durch die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg 8, sowie deren Vertretungen und Reisebüros.

Hermann Meyle, Karlsruhe, Kaiserstr. 141, Ecke Marktpl.  
Carl Wilhelm Wagner, Offenburg i. B., Lange Straße 18  
Max Vogel, Bruchsal, Durlacherstraße 6.  
Hermann Göhringer, Pforzheim, im Rathaus.

**Ibach**  
**Stelway**  
**Schiedmayer**  
Pianofortefabrik

Alleinige Niederlage  
**H. Maurer,**  
Kaiserstraße 176  
Eckhaus Hirschstr.  
Teilzahlung. Miete.  
Katalog kostenlos.

**Freilichtbühne Hesselhurst**  
Schöner, schattiger Platz am Walde; 1400 Sitzplätze

**Wilhelm Tell**

Vaterländisches Schauspiel von Schiller

Spieltage: 12. Juni und die folgenden Sonn-  
tage bis auf weiteres bei  
günstigem Wetter

Beginn jeweils nachmittags 2 Uhr  
Preise der Plätze 1 bis 2 Mk.  
Autogelegenheit von Offenburg und Kehl

**Kostenlos**  
eine Probenummer der  
**„Weissen Fahne“**  
Schriftführer: Bernterichung u. Vergeltigung durch  
**Neugeiftbund Ortsgruppe Karlsruhe**  
Amalienstraße 25 a.

**6**  
Tage  
sollst Du  
arbeiten!

**Und am**  
siebenten  
die  
lesen!

Die Süddeutsche Sonntagspost mit ihrem  
interessanten, vielseitigen und anregenden Inhalt ist die  
**unentbehrliche Lektüre für den Sonntag**  
denn sie unterrichtet über das Wissenswerte auf allen Gebieten!  
Spannende Romane!

Abonnementsbestellungen durch die Postanstalten und die Filialen  
der Münchner Neuesten Nachrichten oder die Hauptgeschäftsstelle  
München, Sendlingerstraße 80, zum monatlichen Bezugspreis von  
75 Pfg. Bei Einzelbezug im Buch- und Zeitschriftenhandel 20 Pfg.

In Orten mit eigenen Agenturen erfolgt freie Zustellung Sonntag fröh

**Knorr & Hirth, G. m. b. H., München**  
Münchner Neueste Nachrichten / Münchner Illustrierte Presse  
Süddeutsche Sonntagspost / München, Sendlingerstraße 80

**Stenographie!**  
Am kommenden Montag, 13. Juni 1927,  
abends 8 Uhr, beginnt in der Pestalozzi-  
schule, Herrenstraße, gegenüber der Reichsbank  
ein neuer

**Anfänger-Kursus**  
für Damen und Herren in Nationalsteno-  
graphie, Honorar einsehl. Lehrmittel RM. 5.—  
Erwerblose u. Schüler unter 14 Jahren RM. 2.—  
Kursdauer 8 bis 10 Wochen mit je 1 1/2 Stunden  
Anmeldungen bei Beginn d. Unterrichts od. beim  
Verein f. Nationalsteno-graphie v. 1905 E. V.  
Karlsruhe, Geschäftsstelle Draistraße 3.

**Abonnenten** berücksichtigt bei Ein-  
käufen die Inserenten  
des „Karlsruh. Tagblatts“

**NORDDEUTSCHER LLOYD**  
**BREMEN**



**Erholungs-  
Reisen zur See**

**NORWEGENFAHRTEN 1927**  
3. Reise: vom 29. Juli bis 16. August 1927  
mit Doppelschraubendampfer  
»Lützow« 8716 Brutto-Reg.-Tons  
Fahrpreis: RM. 360.— und höher

**SKANDINAVIEN-  
OSTSEEFARTEN 1927**  
1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927  
mit Doppelschraubendampfer  
»Madrid« 8753 Brutto-Reg.-Tons  
2. Reise: 4. Aug. bis 17. Aug. 1927  
mit Doppelschraubendampfer  
»York« 8976 Brutto-Reg.-Tons  
Fahrpreis: RM. 220.— und höher

**GESELLSCHAFTSREISEN  
NACH NORDAMERIKA**  
1. Reise: 11. Oktober bis 15. November  
mit 14tägigem Aufenthalt in Amerika.  
Hin- und Rückfahrt in der III. Klasse für Touristen  
mit den Doppelschraubendampfern  
»Dresden« und »München«  
Fahrpreis einsehl. 14täg. Landaufenthalt  
in Amerika RM. 2495.— und höher

Kostenlose Auskunft u. Prospekte durch:  
In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiser-  
straße 181, Ecke Herrenstraße.  
In Baden-Baden: Lloydreisebüro W. Languth,  
Lichtentalerstraße 10.  
In Offenburg: Becht & Gehring, Güterbahnhof.

**Buchenberg i. Schw.**  
900 m über d. M. Schnellzugstation Peterzell-Königsfeld der Schwarzwaldbahn

**Gasthaus zur Krone**  
vermietet für die Monate Juni u. Juli 4 Zimmer mit Küche (6 Betten vorr.) und  
Auskunft wird jederzeit erteilt. Tel.: Posthilfsstelle Buchenberg.

**Geographische Ausstellung.**  
Vortragsveranstaltungen  
in der städtischen Ausstellungshalle  
(zum Teil mit Lichtbildern.)

Montag, den 13. Juni, abends 6 1/2 Uhr: Herr  
Ingenieur Wilhelm Ganske: „Das obere  
Donaul“ (mit naturfarbigen Lichtbildern).  
Dienstag, den 14. Juni, abends 6 1/2 Uhr: Herr  
Regierungsbaaurat Otto Henninger:  
„Schluchseewerk“.  
Mittwoch, den 15. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Herr Regierungsbaaurat Dr. Friedrich Metz:  
„Das Deutschland im Banat“.  
Mittwoch, den 15. Juni, abends 6 1/2 Uhr: Herr  
Ober-Regierungsbaaurat Karl Spieß: „Der  
Oberrhein vor hundert Jahren, heute und  
in Zukunft“ (mit Lichtbildern vom Rhein).  
Donnerstag, den 16. Juni, abends 6 1/2 Uhr:  
Herr Professor Dr. Wilhelm Paucke:  
„Kartenbild und Landschaftsbild“ (mit  
Lichtbildern vom Schwarzwald, den Alpen  
und von Canada).  
Freitag, den 17. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Herr Regierungsbaaurat Dr. Paul Wal-  
ther: „Die badischen Kartenwerke und  
die neueren Vermessungsmethoden“.  
Freitag, den 17. Juni, abends 6 1/2 Uhr: Herr  
Ingenieur Wilhelm Ganske: „Kreuz und  
quer durchs Badnerland“ (mit naturfar-  
bigen Lichtbildern).  
Samstag, den 18. Juni, abends 6 1/2 Uhr: Herr  
Regierungsbaaurat Oskar Hoffmann: „Die  
Beteiligung des Schwarzwaldvereins an der  
Erschließung des Schwarzwaldes unter be-  
sonderer Berücksichtigung der Höhenwege“.  
Sonntag, den 19. Juni, vormittags 11 Uhr: Herr  
Regierungsbaaurat Dr. Paul Walther:  
„Wie entsteht eine Landkarte“ (mit Licht-  
bildern).  
Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 4 1/2  
Uhr: Thema und Redner werden noch bekannt-  
gegeben.  
Freier Eintritt für Ausstellungsbesucher!

**Kriegsgeschädigte!**  
Ausgleichsgläubiger!

u. Gläubiger des Entschädigungsamtes wenden sich zwecks  
erfolgr. Vertretung u. Erlangung höherer Entschädigungen  
an

**Max Haferstroh**  
bisch. Sachbearb. im Reichsausschussamt, Berlin-Wilmers-  
dorf, Uhländerstraße 75. — (Honorar nur nach Erfolg).

**Sie kommt, die  
Che ??? ne!**

*"Das nützt die beste Medizin,  
wenn sie nicht vorschrifts-  
mässige Anwendung findet?"*



*Sie verehrte Hausfrau,  
waschen mit Persil!*

*Hoffmann  
Kunz*

*Gewiss, Persil ist keine Medizin, seine richtige Anwendung aber ist überall wichtig, wenn Sie in den vollen Genuss aller Vorzüge kommen wollen, die dieses wundervolle Waschmittel bietet. - Dass Sie Persil, der Vorschrift gemäss, ins kalte Wasser geben, ist anzunehmen, kaltes Verrühren ist die allerwichtigste Voraussetzung für volle Ausnutzung!*

*Aber nehmen Sie auch Persil allein, ohne Zusatz bei nur einmaligem kurzem Kochen der Wäsche?*

*Wenn Sie das bisher nicht versucht haben, so machen Sie bei der nächsten Wäsche die Probe. Sie werden nicht verstehen, dass Sie sich diesen wertvollsten Vorteil der Persilmethode bis jetzt haben entgehen lassen.*

*Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Herko Bleich-Soda im Kessel. - Auch zum Einweichen ist Herko Bleich-Soda unübertroffen.*

# Rundfunk-Wochenspiegel

Karlsruher Tagblatt

12. bis 18. Juni

## Sonntag

- 15.00: Leipzig: Goethe: „Was wir bringen“, übertragen aus dem Goethe-Theater in Lauchstädt (auch Dresden).
- 16.00: Breslau: Übertragung der Entscheidungskäufe des Großen Fliegerpreises von Schleifen von der Nordbahn „Brünette“ (auch Gleiwitz).
- 16.00: Königsberg: Übertragung des Nationalportfestes (auch Danzig).
- 16.15: Berlin: Übertragung des Entscheidungskampfes um die Deutsche Fußballmeisterschaft aus dem Stadion (auch Stettin, Königswusterhausen, Langenberg, Münster, Dortmund, Stuttgart, Freiburg).
- 19.00: Langenberg (Köln): Bizet: „Carmen“, übertragen aus dem Opernhaus (auch Münster, Dortmund).
- 20.00: Leipzig: Verdi: „Rigoletto“, übertragen aus dem Neuen Theater (auch Dresden).
- 20.00: Königsberg: Joh. Strauß: „Frühlingstanz“, als Sendepiel (auch Gleiwitz).
- 20.00: Wien: Kálmán: „Zigeunerprimas“, als Sendepiel (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).

Die beste Bezugsquelle für

## Gummiwaren

aller Art

## Wachs- und Ledertuche

in allen Breiten

## Linoleumstückware

sowie abgepaßte

## Teppiche u. Läufer

ist

# ARETZ & CIE

Inhaber Arthur Fackler

Karlsruhe — Kaiserstraße 215

## Korbmöbel

in jeder Preislage empfiehlt

## Herm. Schmid

Sofienstraße 112

## Donnerstag

- 10.15: Leipzig (Magdeburg): Übertragung der Tagung des Deutschen Musikerverbandes aus der deutschen Theaterausstellung (auch Dresden, Königswusterhausen, Langenberg, Münster, Dortmund, Frankfurt, Kassel).
- 19.20: Stockholm: Thomas: „Mignon“ (Musik).
- 19.30: Leipzig (Magdeburg): Festkonzertübertragung des Deutschen Musikerverbandes aus der Theaterausstellung (auch Dresden, Frankfurt, Kassel, Langenberg, Münster, Dortmund, Königswusterhausen, Hamburg, Hannover, Bremen, Kiel).
- 19.30: Berlin: Schreier: „Der Schachgräber“, übertragen aus der Staatsoper (auch Stettin).
- 20.00: Breslau: Giesler: „Danni geht tanzen“, als Sendepiel (auch Gleiwitz).
- 20.00: Wien: Ungarische Pieder mit ungarischer Zigeunerkapelle, auch deutsche Volkslieder (auch Graz, Klagenfurt, Innsbruck).
- 20.15: Frankfurt: Gastspiel der alpenländischen Volksbühne in Graz (auch Kassel).
- 21.00: Danzig: Konzertübertragung aus dem Joppoter Kurgarten (auch Königsberg).

## Drogerie Adolf Vetter

Zirkel 15

Telephon 859

Stammhaus gegr. 1826

Artikel für Haus- und Küche, Gesundheits- u. Schönheitspflege, Gewerbe und Industrie

## REISE-Sprech-Apparate

in Kofferform zu M. 30.- 38.- 45.- 60.- bis 200.-

## Fritz Müller, Musikalienhandlung

Abteilung für Sprechapparate

Karlsruhe, Kaiserstraße

Ecke Waldstraße

## Radio-Apparate modernisiert

und repariert unter Garantie für Höchstleistung  
Dipl.-Ing. W. HASSEL, G.m.b.H.  
Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5. Tel. 3052  
Akkumulatorenanlage



## Räumungsaussverkauf weg. Geschäftsverlegung

20% Preisnachlass

Spezialhaus für Uhren und Goldwaren aller Art

## CARL DIEHL

Karlsruhe Waldstraße 35 Fernruf 726

Ab 1. Oktober 1927 Kaiserallee 7 - am Mühlburger Tor

## Radioapparate

der führenden Fabriken: Telefunken Siemens Seibt usw.

Röhren, Batterien, Lautsprecher

Alle Einzelteile für den Bastler

kaufen Sie preiswert bei:

## Badische Lehrmittel-Anstalt

Inhaber Otto Pezoldt, Kaiserstraße 14

neben der Techn. Hochschule. Telephon 3260

## Dienstag

- 19.30: Frankfurt (Wiesbaden): Hindemith: „Cardillac“, übertragen aus dem Staatstheater mit Otto Klemperer (auch Kassel, Stuttgart, Freiburg).
- 20.00: Hamburg: Offenbach: „Die schöne Helena“, als Sendepiel (auch Bremen, Hannover, Kiel).
- 20.00: Königsberg: Heiterer Abend (auch Danzig).
- 20.10: Berlin: Fall: „Die spanische Nachtigall“, als Sendepiel (auch Stettin, Königswusterhausen).
- 20.15: Dresden: Sappé: „Dichter und Bauer“ als Sendepiel (auch Leipzig).
- 20.15: Breslau: Beethoven-Mendelssohn-Bartholdy-Konzert, übertragen aus dem „Schieferberg“ (auch Gleiwitz).
- 21.00: Langenberg (Köln): Hans-Pfitzner-Stunde (auch Münster, Dortmund).

Meine Spezialitäten sind

## Haar-, Kleider-, Zahn- u. Nagelbürsten

## 3 Bürsten-Vogel

Friedrichsplatz 3



**Tee**  
**Kaffee**  
**Cacao**  
**Kaffee Hag**  
stets frisch — beste Qualität  
billigste Preise

## CARL ROTH DROGERIE

TELEFON 6180 6181

## Samstag

- 10.30: Langenberg: Eröffnung des Nürnberg-Ringes (auch Münster, Dortmund).
- 10.05: Wien: Jones: „Die Götter“, als Sendepiel (auch Graz, Klagenfurt, Innsbruck).
- 19.30: Stuttgart (Reutlingen): Festkonzertübertragung des Reutlinger Viederfranzes (auch Freiburg).
- 19.45: Langenberg (Düsseldorf): Mascagni: „Cavalleria rusticana“ und Leoncavallo: „Der Bajazzo“, übertragen aus dem Großen Haus der Städtischen Bühnen (auch Münster, Dortmund).

## Montag

- 20.00: Dublin: Orgelkonzertübertragung aus der Patrick-Kathedrale.
- 20.00: Hamburg: Maria Pos-Carloforti. Heiteres Konzert (auch Hannover, Kiel).
- 20.10: Breslau: Gefänge mit Orchester (auch Gleiwitz, Königswusterhausen).
- 20.15: Langenberg (Köln): „Heute spielt der Strauß“ (auch Münster, Dortmund).
- 20.15: Königsberg: Sonaten-Abend (auch Danzig).
- 20.15: Stuttgart (Karlsruhe): Schubert: „Winterreise“ (auch Freiburg).
- 20.15: Leipzig: Toller: „Hinfemann“, als Sendepiel (auch Dresden).
- 20.30: Zürich: Cello-Konzert.

## Damenjadenfutter, Anzug-Zutaten

Knöpfe und Spangen

größte Auswahl, billige Preise

Carl Philippson Nachf. Max Quicker

Passage 29-35, Ecke Akademistraße



## Alpina-Uhren

besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr. Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei

Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

## Freitag

- 19.00: Brunn: Polnischer Abend.
- 19.00: Wien: Mozart: „Die Zauberflöte“, übertragen aus der Staatsoper (auch Graz, Klagenfurt, Innsbruck).
- 19.30: Hamburg: Beethoven: „Fidelio“. Übertragung aus dem Stadttheater (auch Bremen, Hannover, Kiel).
- 20.00: Stuttgart: Schwäbischer Abend (auch Freiburg).
- 20.10: Prag: Die tschechische Oper (auch Bratislava).
- 20.15: Breslau: Mit dem Mikrophon im Eisenbahnhofsverf (auch Gleiwitz).
- 20.30: Berlin: Finnischer Abend (auch Stettin, Königswusterhausen).
- 20.30: Königsberg: Tschaitowsky-Abend (auch Danzig).
- 20.30: Langenberg (Köln): Bunter Abend (auch Dortmund, Münster).
- 21.00: Gleiwitz: Sereenaden (auch Breslau).
- 21.35: London: Gounod: „Philemon und Baucis“ als Sendepiel (auch alle übrigen englischen Sender).
- 22.15: Frankfurt: Wagner-Konzert (auch Kassel).
- 22.30: Berlin: Spätkonzert (auch Stettin, Königswusterhausen).

## Nagel & Kiefer

Kaiserallee 67

Telephon 4321

Elektr. u. sanitäre Anlagen  
Gas- u. Kohlenherde  
Beleuchtungskörper, Badeeinrichtungen  
Bequeme Zahlungsweise

## Herd

## BECKER'S

## Imperial-Gasherde

bürgen für geringen Gasverbrauch und sind von bester Ausführung

Hermann Becker

Anzahlung von Mk. 7.50 an

WALDSTR. 13

monatl. Rate von Mk. 9.- an

## Küppersbusch-Herde für Gas, Kohle, Komb.

## Junker & Ruh-Gasherde, Ofen

## Immerbrand-Grudeherde und Ofen

Vertretung und Lager: Amalienstraße 7

## Karl Fr. Alex. Müller

Telefon 1254 | Gegründet 1890

Günstige Zahlungs-Bedingungen

Eig. Reparatur-Werkstätte. Fachgem. Aufstellen



## SCHUHWOHL

## Fabrik für Schuhbesohlung

Hirschstraße 22

Steinstraße 23

## Für Geschenke

reichhaltigstes Lager in

Uhren, Gold- u. Silber-

waren, Bestecken u. Kristall

Karl Jock Juwelier u. Uhrmacherstr.

Kaiserstraße 179

Eigene Reparaturwerkstätte

## Mittwoch

- 19.15: Brunn: Verdi: „Aida“, übertragen aus dem Nationaltheater (auch Prag, Bratislava).
- 19.45: London: Kammermusik von Schubert.
- 19.45: Darenty: Britische Komponisten (auch sämtliche englischen Sender mit Ausnahme von London).
- 20.00: Brüssel: Bizet: „Carmen“ als Sendepiel.
- 20.00: Kopenhagen: Übertragung der Nationalfeier aus der Domkirche (auch Sorb-Radio).
- 20.10: Breslau: Wilde: „Ernst sein ist alles“, als Sendepiel (auch Gleiwitz).
- 20.15: Leipzig: Italienische Musik (auch Dresden).
- 20.15: Graz: Strauss-Abend.
- 20.15: Hamburg: F. Grillparzer: „Medea“ als Sendepiel (auch Bremen, Hannover, Kiel).
- 20.30: Langenberg (Köln): Robert-Koppel-Abend (auch Münster-Dortmund).
- 20.30: Stuttgart (Wannheim): Kurpfälzische Hofmusik des 18. Jahrhunderts, übertragen aus dem Material des Mannheimer Schlosses (auch Freiburg, Königswusterhausen).
- 22.30: Berlin: Nachtmusik (auch Stettin, Königswusterhausen).

**Komplette Radioanlagen**  
sowie Zubehör-Teile zum Selbstbauen. Reparaturen und Instandsetzen von Radioapparaten sämtl. Systeme billigst und unter Garantie bei

Radio-Bau und -Vertrieb Vikt. Häuhler

Karlsruhe i. B. Brunnenstr. 3 a - Telephon 6147.

## Linoleum - Tapeten!

Reichhalt. Auswahl der neuesten und schönsten Tapeten

Inlaid-Linoleum, schwach ausgefallen, □ Meter Mk. 5.00

Übernahme der Verlege- u. Tapezier-Arbeiten durch Spezialisten!

## G. Durand

Douglasstraße 26 - Telephon 2435

## In Karl Hummels Hohlschleiferei

Werderstraße 13

werden

Rasiermesser

Rasierklingen

Haarschneidemaschinen - Pferdescheren

Haarschneidemaschinen - Haushaltscheren

Tischmesser - Taschenmesser usw.

fachmäßig geschliffen und repariert

## RADIO-KÖNIG KARLSRUHE

Kaiserstraße 112

Telephon 2141

das maßgebende Spezialhaus

für alle Rundfunkfragen.

Unverbindl. Beratung; reich illustr. Katalog kostenlos

**CAMEZA**  
 CMS CMS

**DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE**  
 sind besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

**CARL MEZ & SOHNE A.G.**  
 FREIBURG i. B. - WIEN  
 GEGRÜNDET 1785  
 NUR DIE MARKEN CAMEZA und CMS in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

**Eiergroßhändler**  
 erhalten  
**frische bayerische Landeier**  
 am besten und billigsten in der in  
**Karlsruhe / Kriegsstr. 72**  
 neu eröffneten Verkaufsstelle der  
**Eiergroßhandlung Joseph Halle**  
 Nürnberg, München, Mannheim  
**Fernsprecher Karlsruhe 7228**

**Städt. Sparkasse Karlsruhe.**

Seit Wiederherstellung unserer Währung sind an

**Hypothekengeldern**  
 einschließlich Baugeld an die Stadt ausbezahlt worden:

Ende 1923:	44 000 Mk. in 12 Posten
Ende 1924:	207 000 Mk. in 47 Posten
Ende 1925:	2,6 Millionen Mk. in 162 Posten
Ende 1926:	5,2 Millionen Mk. in 330 Posten
1. Mai 1927:	6,4 Millionen Mk. in 487 Posten

Der Durchschnittsbetrag einer Hypothek beträgt sonach:

Ende 1925	16 000 Mk.
Ende 1926	15 700 Mk.
Mai 1927	13 100 Mk.

**Farblicht-Ausstrahlungen**  
 die natürlichste Kur für Angeheilte  
 heilten schon Tausende und helfen auch Dir. Ausführliche Schrift gegen Mk. 1.— vom Samariter-Verlag Karlsruhe Telefon 800. (In Karlsruhe im Buchhandel erhältlich.)

**Neu eröffnet!**  
 Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nervosität, Neuralgie usw. werden nachweislich erfolgreich durch elektrische Bestrahlungen beseitigt  
**Naturheilkundige Engelhard, Gartenstr. 11**  
 Sprechstunden von 10—1 u. 5—7 Uhr.

**Wegen Umbau**  
**Großer Sonderverkauf in Möbel**  
 jeglicher Art wie  
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel  
**zu bedeutend herabgesetzten Preisen**  
**Möbelhaus Jos. Kirmann**  
 Herrenstraße 40

**Städtisches Sparkassenamt.**

Jeder Selbstrasierer wird mit Interesse erfahren, daß das **Mulcuto-Werk Solingen**, die größte Spezialfabrik der Welt für hohlgeschliffene Rasierapparate, bis auf weiteres alle Klingen in Zahlung nimmt gegen die aus dem neuen Mulcuto-Dauerstahl geschmiedeten und hohlgeschliffenen Diamant-Dauerklingen, welche Jahre ohne Schleifen haarscharf bleiben und den stärksten Bart, die zarteste Haut sanft und sauber rasieren. Verlangen Sie illustrierte Werbepschritte mit vielen Anerkennungs-schreiben über die seit 25 Jahren bewährten Apparate. Dieselbe wird nebst Umtauschangebot für Ihre alten Klingen gratis und franko ohne Kaufverpflichtung zugesandt. **Wiederverkäufer gesucht.**

**Autotankstelle**  
 eröffnet  
 in Karlsruhe bei  
**E. & K. Karrer**  
 Amalienstraße 25 a

**B. V. Motorenbenzol**  
 41 Pfg. für den Liter

**B. V. Aral**  
 (Benzol-Benzin-Mischg.)  
 35 Pfg. für den Liter

**Raub, Karcher**  
 G. m. b. H. Karlsruhe  
 Agentur der Vereinigten Stahlwerke A.-G. für Motorenbetriebsstoffe

**Josef Goldfarb**  
 Herrenschneider  
 Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße  
 Anruf 498 u. 2776

**Das Bankhaus**  
**Veit L. Homburger**  
 Karlstraße 11 Karlsruhe Karlstraße 11  
 Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, Fernverkehr: 4393, 4394, 4395,  
 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Bevor Sie Möbel einkaufen**  
 überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im

**Möbel-Haus Ernst Gooss**  
 Kreuzstraße 26 Markgrafenstraße 41

**Steuer-Erklärungen**  
 laufende Führung der Bücher im Abonnement Arrangements mit Gläubigern  
 F. W. W. F. n. e. r., beid. Buchsachverständiger  
 Leopoldstraße 20 Tel. 4767

**Kräftigungsmittel**  
 Schöne volle Körperformen durch Steiners **Oriental-Kraft-Pillen**  
 In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prächtig, Büste). Garant. unschädlich. Aerztl. empfohl. Viele Dank-schreiben. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Gold-Medaille u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2,75 Mk.  
**Zu haben in den Apotheken,** wenn nicht, direkt durch  
**D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,**  
 Berlin W. 30/32, Eisenacherstraße 16.

**Heimatblätter**  
 vom Bodensee zum Main  
 Amalgamierendes Schriftchen aus allen Gegenden der badischen Volks- und Heimatlands, Geschichte, Natur, Kunst. Im Auftrag des Landesvereins Bad. Heimat herausgegeben von Hermann Erich Basse.  
 Nr. 2

**Türen und Tore in Alt-Mannheim.**  
 Von J. Aug. Övinger.  
 Zeichnungen von Carl Singer.  
 Mit 20 Abbildungen.  
 Preis 2,50 — 4,50  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
**Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.**

**Städt. Sparkasse Karlsruhe**

**Ölspendelung.**  
 Zur Eintragung des Aufwertungs-betrages bitten wir unsere Einleger, welche im Besitze von Sparbüchern mit der Kontenbezeichnung **Lit. (Buchstabe) A—P** sind, ihre Bücher von **Montag, 13. Juni l. Js.** an, während der üblichen Kassenstunden vorlegen zu wollen. Wir machen aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die aufgerufenen Sparbücher eingereicht werden können.  
 Karlsruhe, den 10. Juni 1927.

**Städtisches Sparkassenamt**

Habe meine Praxis wieder aufgenommen  
**Zahnarzt Dell**  
 Kriegsstraße 39

**A. Hunsinger**  
 Der Schneider des gutgekleideten Herrn

Hört, Ihr Frauen, und laßt Euch sagen... Nach Ozonil müßt Ihr stets fragen!

**OZONIL**  
 stellt auf dem Gebiet der selbst-tätigen Waschmittel eine Sonderklasse dar. Besser, mühe-loser und schonender als bisher wird die Wäsche mit Ozonil selbst-tätig gereinigt.

ALLEINIGE HERSTELLER: **FABRIKEN VON Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER, DÜSSELDORF**

**Ueber alle Börsenvorgänge informieren schnell und zuverlässig**  
 die bereits im 21. Jahrgang erscheinenden

**Buchwalds Börsen-Berichte**

Außer den Kursen und ungefähren Umsätzen der beiden letzten Tage werden die wichtigsten Käufer und Verkäufer der offiziellen Märkte angegeben. Ferner gelangen **täglich wertvolle Informationen über Börsenpapiere** zur Veröffentlichung.

**10 wertvolle Beilagen**  
 enthalten alles Wissenswerte über: Generalversammlungen, Kapitalerhöhungen, Kapitalumstellungen, Aufwertung der Industrie-Obligationen, Rentenwerte etc. etc.

**Buchwalds Börsen-Berichte** liegen bei fast allen größeren Bankinstituten aus. Fordern Sie daher unser Blatt zur Einsichtnahme. Probenummern durch den Verlag:  
**Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 k.**

**Statt Karten - Danksagung**  
 Für die von allen Seiten bewiesene Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters

**Michael Zimmer**  
 Bürgermeister

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere Herrn Pfarrer Sauerbrunn herzlichen Dank für seine warmen, trostreichen Worte. Ebenso herzlichen Dank dem Vertreter des Bezirksamtes, den Kollegen, dem Gemeinde- und Kirchengemeinderat, den Hobühner Mitbürgern, der Schule, sämtlichen beteiligten Vereinen und für die gesanglichen und musikalischen Darbietungen, sowie für die erhebenden Worte und Kranzniederlegungen; auch allen, die von Nah und Fern dem Verbliebenen die letzte Ehre erwiesen.

In tiefer Trauer:  
 Frau Anna Maria Zimmer, geb. Dietrich  
 Familie Michael Zimmer  
 Familie Fritz Zimmer

# Königschießen 1927

der Schützengesellschaft Karlsruhe E. V. / Gegründet 1721

## Das Schützenfest

Hat gestern seinen Anfang genommen. Im Schnellfeuerwettbewerb knallten lustig die Büchsen, ein allgemeines Gabenschießen schloß sich ihm an. Die Beteiligung war sehr stark. Heute ist Sonntag, und wenn es der Wettergott, von dem ja sehr viel abhängt, gnädig meint, kann ein schönes großes Volksfest daraus werden, wie wir es alle Jahre seit altersher gesehen haben.

Heute morgen um 8 Uhr wird der

### Schützenkönig feierlich eingeholt.

Der Zug geht vom Durlacher Tor aus, er führt durch die Kaiserstraße die ganze innere Stadt entlang, hin nach dem Kaiserplatz, dann durch die Stefanienstraße zum Vinkenheimer Tor. Im Schützenhaus angekommen, findet ein

### feierlicher Empfang

statt. Nach dieser Feier ist der ganze Sonntag dem Königschießen und dem Preischießen um die wertvollen silbernen Wanderpokale gewidmet.

### Auf dem Festplatz

stehen die Tische, und ihre Besitzer warten nur darauf, daß die Sonne scheint und die Besucher herbeiströmen. Allerlei Volksbelustigungen sind vorgesehen. Ein großes Bierzelt ist im Freien aufgerichtet, hier spielt von nachmittags 4 Uhr ab und abends 8 Uhr die bekannte oberbayerische Kapelle unter dem Kapellmeister Karl Witt aus München, die von der Schützplattlertruppe Sepp! Dreher aus Berchtesgaden unterstützt wird. Den vereinten Bemühungen wird es gelingen, Hochstimmung unter den Besuchern zu erzielen. Freunde eines guten Tropfens, eines guten Biffens (Gahnenbraterei) und Würstchen abts hier ebenfalls kommen auch auf ihre Rechnung. Die Regelbrüder kommen zur guten Gelegenheit eines öffentlichen Preisfestes auf der Regelbahn des Schützenhauses.

### Billige Autofahrgelegenheit

nach dem Schützenhaus ist gegeben, die Autobusse fahren ungefähr halbstündlich vom Marktplatz, Moninger und Gahnhäus „Möhren“ gegenüber dem Drangeriegebäude ab.

**Moninger Bräu**

Am Mittwoch abend werden die Schützen auf dem Plase Besuch von den ihnen nahebedehenden Vereinen erhalten. Bei dieser Gelegenheit ist bengalische Beleuchtung des Festplatzes und großes Feuerwerk vorgesehen.

### Die neue Standarte des Schützenverbandes Baden-Pfalz-Mittelrhein.

Auf den Zeitpunkt des Königschießens ist auch die neue Verbandstandarte fertig geworden. Der diagonal geteilte zweifarbige grüne Seidenrund enthält im Mittelfeld den schwarz gestrichelten Verbandsmappen auf Goldbrokat.

Die Rückseite zeigt in einfacher, klarer Bildgestaltung die vier Landesmappen der Verbändevereine Baden - Pfalz - Hessen - Preußen (Frankfurt).

Die formal und farbig wirkungsvollen heraldischen Motive, die glückliche Verbindung von Seidenbrokat und den schwebelassenen Schmucksteinen der Stange geben dem neuen Vereinszeichen ein festliches Gepräge.

Der Entwurf der Standarte stammt von Prof. Schmitt-Spahn, die textile Ausführung übernahm die Werkstätte der Textil-Abteilung der Landeskunstschule (Schulelerin Frä. Koberst), die Metallarbeiten Herr Wilm. Weiß, die Drechselarbeit Herr Konrad Fink, hier,

### Schützenpech.

Um loszuwerden meinen Schab,  
Geh' ich mit ihr zum Schützenplatz,  
Dort woll' ich zwischen den großen Massen  
Die Anna fassen — schießen lassen!

Und es gelang! In dem Gedrängel  
Verlor ich rasch den süßen Engel,  
Doch kaum hat' ich sie abgedrückt —  
Hat schon die Elsa mich erblickt!

Ist solch ein Schützenpech zu fassen?  
Ja, manchmal kommt es anders, als wir  
hoffen:  
Die Anna hab' ich schießen lassen —  
Und die Elsa hab' ich getroffen!

**Standuhren u. Wanduhren**  
finden Sie in meinem Spezialgeschäft  
in unübertroffener Auswahl  
**UHRMACHER-MEISTER**  
**KITTEL**  
Karlsruhe / Am Stadtgarten 1 / (Nähe Hauptbahnhof)  
Versäumen Sie nicht, meine Ausstellungen zu besichtigen!  
(8 Schaufenster). Der Weg zu mir lohnt sich!  
Versand frachtfrei — Teilzahlung — Telefon 2540

**Unsere Fabrikate**  
bürgen  
für  
Qualität!  
**Confektionshaus Hirschen**  
Herrenbekleidung Kaiserstr. 95

**Crêpe-Gummi-Besohlungen** läßt man im  
Spezialgeschäft anfertigen bei **J. Rupp** Friedrichs-  
platz 8

**Stoff-Lager**  
Mässige Preise  
**Jos. Blumenstetter**  
Herren- und Damenschneider  
Steinstr. 21  
Tel. 1348  
**Schützen-Uniformen**

**MÖBEL MARX** WÄHREND DES UMBAUES  
**SONDERMÖBELVERKAUF**  
MARKTPLATZ **MÖBEL MARX**

Für die  
**Reisezeit**  
empfehle mein reichsortiertes Lager zu  
vorteilhaften Preisen in  
**Schrankkoffer**  
**Rohrplattenkoffer**  
**Handkoffer**  
**Aktenmappen**  
**Damentaschen**  
eigene Werkstätte  
**Gottfr. Dischinger**  
vorm. B. Klotter  
Spezialgeschäft für Reiseartikel  
und Lederwaren.  
Kaiserstr. 105 (zwisch. Adler- u. Kronenstr.). Tel. 2018.

**Karl Timeus** **Färberei u. chem. Waschanstalt** **Erstklassige Arbeit**  
MARIENSTRASSE 21/19 - TEL. 2838 **GEGRÜNDET 1870** **Mäßige Preise**  
Kaiserstrasse 66, b. Marktplatz Annahmestellen:  
Durlach, Hauptstraße 45 Steinbrunn, Hauptstraße 28 Schmeißer

Pariser Allerlei.

Die Zahl der französischen Mädchen, die das Abiturientenexamen (das baccalaureat) ablegen, nimmt seit dem Kriege außerordentlich zu.

In Frankreich unterscheidet man verschiedene Abiturientenexamina, und zwar solche der philosophischen und der mathematischen Klasse.

Wieder einmal taucht in der französischen Presse die berühmte „Braunschweiger Erbschaft“ auf, und über die „Millionen Erbschaft des Diamantenherzogs“ wird demnächst ein französisches Gericht erneut zu entscheiden haben.

Der Vorsitzende des Moschee-Vorstandes hatte in der gesamten mohammedanischen Welt einen Aufruf erlassen, um die nötigen Geldmittel für den Bau zusammenzubringen.

Es heißt in einem Bericht des „Journal“ weiter, daß François Brunswid seine neuen Nachforschungen mit Hilfe eines deutschen Offiziers angeht, dieser habe folgendes festgestellt: François Brunswid stammt ab von Peter von Braunschweig, der im Alter von 10 Jahren von seinem Vater, Franz von Braunschweig-Lüneburg, sich selbst überlassen wurde.

Der Zuchthäusertransport.

Von Eitel Kaper.

Mühselos klappt die fünf großen Türen zum Hauptportal des Bahnhofs. Wie eine Waise formt sich das Volk.

Wir warten. Auf einen unheimlichen Transport warten wir und da ist gerade die Zeit zwischen 11-12 Uhr nachts die fürchterlichste.

Im Straßenbild von Paris wird demnächst eine große Veränderung vor sich gehen: die Bäume auf den Großen Boulevards sind wüchsig und bildlich gesprochen zum Tode verurteilt.

Das Straßenbild von Paris wird dadurch zwar völlig verändert, doch gibt es keine andere Möglichkeit mehr.

Vor etwa Jahresfrist wurde in Paris mit großem Pomp eine Moschee eingeweiht, die man hinter dem Jardin des plantes, im Südböden der Stadt, für die zahlreichen in Paris lebenden Marokkaner, Algerier und Tunesier errichtet hatte.

Der Vorsitzende des Moschee-Vorstandes hatte in der gesamten mohammedanischen Welt einen Aufruf erlassen, um die nötigen Geldmittel für den Bau zusammenzubringen.

Dem nun erbaute nicht nur eine große Moschee mit einem hohen Gebetsraum, sondern zugleich ein Restaurant, ein großes Café mit anschließendem türkischen Bad usw.

Ihren eigentlichen Zwecken dient diese Moschee nämlich kaum mehr. Angeblich sprechen religiöse Streitigkeiten der Mohammedaner untereinander gegen ihre gemeinschaftliche kirchliche Benutzung.

Dafür aber ist das Café, das Restaurant mit anschließendem „Harem“ zu einem neuen Treffpunkt der Pariser und internationalen Welt geworden.

Seine Erinnerungen an das Attentat in Serajewo.

erzählt der ehemalige Wagenführer des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand Aramer Journalisten wie folgt:

Während der Rückfahrt vom Hauptpostamt bildete die Bevölkerung in den seitlich beflaggten Straßen ein mehrreihiges Spalier und begrüßte das Erzherzogspaar mit Zurufen und Blumenstrahlen.

Die dringenden Vorstellungen des Feldzugsmeisters Potiorek und des Kriegsministers Krobatin, die Strafe sofort evaluieren zu lassen, meinte der Thronfolger entschieden ab.

Zuslon über Nordwest-Deutschland



Der Zuslon, der die Provinz Geldern in Holland heimzucht, hat auch nach Nordwest-Deutschland in die Provinz Hannover und den Freistaat Oldenburg übergriffen.

einer Kreuzung geradeaus weitergefahren, was nicht im Programm vorgesehen war, worauf mir Franz Ferdinand plötzlich zurief: „Halt! Nach rechts abbiegen!“

Gerade in dem Augenblick, als mein Auto zum Stillstand kam, trachten von rechts aus der Menge Schüsse. Ich rief den Wagen, so rasch es nur ging herum, ein unbeschreiblicher Tumult brach los.

Ich wurde in Serajewo längere Zeit zurückgehalten und stundenlangen Verhören unterzogen, da der Verdacht aufstand, ich hätte durch das plötzliche Stoppen des Wagens den Attentäter ein gesichertes Ziel ermöglicht.

Wie in Hollywood ein Bürgerfest „eingeweiht“ wird.

Die Einwohner von Hollywood, die doch sicher an merkwürdige Ausritte gewöhnt sind, hatten vor einigen Tagen Gelegenheit, einem nicht gewöhnlichen Schauspiel beizuwohnen.

ihnen fremd. Die Ruhe in den Straßen, die Hundel von Autodroschken starrten sie an. Nach den Stunden der Fahrt schämten sie sich über das plötzliche Ende ihrer Reisebekanntschaften.

Nur aus einem Haus schreit eine Flut von ganz neuer Glühbirnen mit bläulichem Lichtschein nach Arbeit. Immer wieder drücken sich aus den Straßen Gestalten in den Fluß, in den Vorraum.

Nächtig, wo waren wir eigentlich, bevor wir in dieser Welt des Bahnhofes zum Warten verurteilt waren?? Es muß wohl eine Revue gewesen sein, denn deutlich zeichnen sich in der Erinnerung elf abgerichtete Girls in roter Uniform ab.

Es wird noch seine Zeit dauern, bis unter Zug kommt und der Bahnhof ist wahrhaftig unerträglich. Sogar eine alte Droschke mit einem augenabstrahlenden Braunen davor, mit gemütlischem Lächeln, wagt sich als Spul bis zu ihm vor.

Was die Sofaecken anbetrifft, so sind sie hier noch rund. Und selbst die mondante Moderne muß sich in sie fügen. Es ist überhaupt ein sehr ruhiges Haus.

Vor der Bahnsteigperre. Die Nadelbrille des Bahnbeamten ist hart, seine Wacke starr. Das Häuflein mit den Bahnteigarten drängt sich auf den Kai. Der letzte Vorortszug von Wahnfeld 8 bläst aus der Halle. Man ist voller Erwartung.

Man schießt ein Räufeln und Rappeln an den Schienen. Man ahnt, daß ein Zug kommen wird, lange ehe der mächtige Lokomotivkessel mit dem winzigen Schornstein sichtbar wird.

Was das nicht eine starke Kommandostimme? War das nicht eine Ordnung? Sicherlich, es kommen zwölf behelmte Schutzpolizisten, robuste Gestalten. Der Hauptwachmeister, der sie führt, trägt einen schwarzen Schnurrbart und leicht meliertes Haar.

— Nun raunt es schon in der Menge. Ganz leise wispert es. Jedermann ist gefesselt. Ein Bahnbeamter spricht mit einem älteren Herrn. Die Polizeibeamten verteilen sich auf die vier Türen. Die aufsteigen auf. Zivilpersonen flüstern heraus. „Schwerverbrecher. Sie wissen doch, die Bande, die...“

Sechs Menschen sind es. Zwei Mädchen mit Bubiköpfen drängen sich zusammen. Geruchsam trottet ein Geschäftsbreiter davor. Zwei Beamte halten ihn stramm an den Handgelenken. Dann noch zwei Burichen und ein ausländischer Typus.

Der Orientzug setzt sich vornehm, leise, mit prächtlichen Lichtern in Bewegung. Es ist, als sei sogar die Maschine lackiert. Gleichgültig sehen Leute mit Reijemühen aus dem Fenster. Wo hinter der Halle ein Stückchen Gleis im Mondschein aufleuchtet, da verschwinden die Schlaflichter. „Personenzug aus Richtung...“

Auf dem andern Gleise steht der Gefangenenzug. Gedrückt, hart die Transportwagen. Die Feuerlöcher in der Lokomotive sind weit aufgerissen. Die Menschen verkommen bei seinem Anblick. Wie zwei Augen glohen die Puffer am Ende des Kais.

# Das Oberrheinland als Ein- und Auswanderungsgebiet.

Von Friedrich Meß.

Wir bringen hier über den letzten Vortrag des Karlsruher Geographentags einen ausführlichen Bericht, wie er der Bedeutung des Themas und der um die Laguna hochverdienten einheimischen Gelehrten entspricht.

Das Oberrheinland hat einmal Vidal de la Blache ausgeführt, es habe eine „physionomie complexe“. Das ist in der Tat nicht nur das Wesen der elbsässigen Landschaften, sondern der Oberrheinlande überhaupt; bei aller Vielfältigkeit doch eine großartige landschaftliche Einheit. In der mannigfaltigen Naturausstattung und Verkehrslage, in dem verschiedenen Gang und Alter der Kultur aber ist eine Fülle von Wechselbeziehungen begründet. Auf den Verkehrsflüssen und -linien sind Märkte und Verkehrsmittelpunkte in großer Zahl entstanden und geben damit dem Oberrheinland das Gepräge einer Städtelandschaft. In der Mannigfaltigkeit im einzelnen liegt aber nicht nur ein vielseitiger Güteraus- tausch, sondern auch die Ursache eines großen Bevölkerungsaustausches begründet.

Vielfach sind die Städte das Ziel der Wanderbewegung gewesen, die Städte, die ungeheure Menschenmassen verschlungen haben. Daneben hat aber auch das flache Land große Einwandererströme aufgesaugt. Aber nicht nur für solche Unternehmungen ist Südwestdeutschland ein dankbares Feld. Durch Natur und Geschichte ist der Südwesten Deutschlands und insbesondere das Oberrheinland zum klassischen deutschen Auswanderungsland geworden. Dabei wurde die Auswanderung aber nicht nur genährt von den armen Bauern, vielfach sind gerade auch die fruchtbarsten in hartem Maße beteiligt. Das Oberrheinland ist aber auch zum klassischen Land der Massenemigration geworden. Die geographische Lage im Brennpunkt der Weltströme, an größten Verkehrsströmen der Welt, ist nicht zuletzt daran schuld, daß die Zusammenkunft der Bevölkerung steter Veränderung unterworfen war. Bedeutungsreicher und verhängnisvoller wurde die Lage des Oberrheinlandes nahe der deutsch-französischen Volks- grenze und im Vorfeld des französischen Imperialismus.

Das bunte Bild, das anthropologisch vielfach die oberrheinische Bevölkerung zeigt, ist daher nicht so sehr das Ergebnis alter Rassenmischung, sondern vor allem das Ergebnis einer ständigen Umsiedlung bis in unsere Tage hinein. Eine Auffassung allerdings, daß der Grundstock der südwestdeutschen Bevölkerung keltisch sei, wird von keinem ernsthaften Forscher mehr aufrecht erhalten. Das Siedlungsbild ist in allen Teilen Südwestdeutschlands einheitlich deutsch.

Auf den Bahnen des Weltverkehrs sind friedliche Kaufleute und Flamen, Lombarden und Krieger in die oberrheinischen Städte gekommen. Nicht beweglich war das Bürgerium der Waldstädte im Gegensatz zu der Bevölkerung der Städte in den Bauernlandschaften. Die Städte im rheinischen Deutschland sind es, die stark auf- steigend gewirkt haben, ja im ausgehenden Mittelalter in einem solchen Ausmaß, daß jener Menschenstrom, der die ostdeutschen Kolonisationsgebiete füllte, zum Verfliegen kam. Dagegen hat der Bergbau, der in anderen deutschen Landschaften zur Bevölkerungsaufhäufung und -veränderung geführt hat, hier in älterer Zeit nur in geringem Maße gewirkt. Die gewaltigsten Veränderungen aber brachte die Re- nanz. Der dreißigjährige Krieg hat die frucht- baren, militärisch und verkehrsgeographisch wich- tigen Landschaften Südwestdeutschlands in be- sonders großem Umfang verheert. Allgemein be- kannt geworden ist durch Gustav Freytag die grauenhafte Schilderung der Belagerung von Breisach. Und wenn auch der Krieg hier viel- fach wie eine Plage gewirkt hat, zunächst waren die oberrheinischen Länder nicht in der Lage, aus eigener Kraft in kurzer Zeit den Bevölkerungs- ausfall zu ersetzen. Diese Rolle übernahmen zunächst die Alpen. Geographische und historische Umstände wirken hier in derselben Richtung, daß die Schweiz und Tirol vor allen Dingen von den Wirren und Verwüstungen des dreißigjäh- rigen Krieges wenig berührt wurden. Aus die- sen überbevölkerten Landschaften strömte nun das

Volk ab in die von Menschen entblößten Gegenden am Oberrhein. Wie wenige ahnen hier, daß nicht nur einzelne Familien ihren Ursprung auf Einwanderung aus den Alpen zurückführen kön- nen, sondern ganze Dörfer, ja ganze Landstriche aus der Schweiz besiedelt wurden. Wer denkt daran, daß hinter dem hier häufig vorkommen- den Namen Eckelker sich ein Mann aus Beggis am Vierwaldstätter See verbirgt. Aus den Urantonen kamen Einwanderer, in die katholischen oberrheinischen Landschaften, in die protestantischen Gebiete des Unterelsaß, der Pfalz, Badens und Württembergs strömten Berner und Zürcher. Früher schon war mit flüchtigen Salzbergern die Schwarzwaldstadt Freudenstadt aufgebaut worden. Tirolische und salzburgerische Soldaten und Flößer haben an der Erschließung der entlegenen Schwarzwaldtäler hervorragenden Anteil. Die Heimat der Kolonisten in den Nebentälern der Murz liegt in den österreichischen Alpen. Altbairische Ansiedler kommen mit der Gegenreformation in die pfälzischen Lande an den Rhein. Aber der Schweiz fällt bei weitem die Hauptrolle zu. Und nicht nur bei der Abwanderung aus den Alpen sehen wir geographische Verhältnisse wirken, auch bei der Neuan siedlung tritt die Geographie in Erscheinung und Anpassung in ihr Recht. Zu einem erheblichen Teil stammen diese Schweizer Auswanderer aus den Gebieten der Hofriedlung, und wir finden sie in den Oberrheinischen Land- schaften wieder auf den Höhen, oder sie haben sich an? Hände der Dörfer angelegt und unter- scheiden sich vielfach bis auf den heutigen Tag sozial-wirtschaftlich von der übrigen Bauern- schaft. Sie sind die Träger des landwirtschaft- lichen Fortschrittes geworden, und so mancher Bauernführer am Oberrhein vertritt in seinem Namen schweizerische Abkunft.

Aber übertroffen wird diese Volksgruppe von den Menoniten, von denen ein Teil ober- falls aus dem Kanton Bern, einem der Haupt- zentren der Täuferbewegung stammt, andere aber aus niederländischen und niederländischen Landschaften. Hier wirkten religiöse Motive und die überkommene Lebens- und Wirtschaftsweise zusammen, wenn diese Einwanderer sich ganz ausschließlich auf den Höhen niederließen. Wie die flüchtigen Calvinisten Träger neuer Ideen und des wirtschaftlichen Fortschrittes in den Städten wurden, so die Menoniten auf den Höhen der Städte. Sie sitzen als Pächter auf loth- ringischen Höfen und am Donnersberg, auf den Höhen der Ständesherren und den Domänen des badi- schen Staates, auf den Gütern der Zukunfts- fabrik Waghauser und des Spitals Ful- lendorf, und es gibt keine besseren Pächter wie sie. Außerordentlich groß ist die Zahl der Religionsflüchtlinge, die in oberrheinischen Ter- ritorien Aufnahme gefunden hatten. Gerade die Umgehung von Karlsruhe weist eine Reihe solcher Siedlungen auf; Walden in Palmbach, nach dem das Dorf La Palme bei Rinerio so benannt wurde, Eugenoten in Fried- richsfeld, Wallonen in Friedrichstal und Weisknecht. Es sind manchmal arme Landstriche, in denen man sie ansiedelt hat, aber wir finden diese Leute auch in frucht- baren Landschaften wie im württembergischen Anteil des Kraichgans und zutreffend hat Kob- ber Gradmann darauf hingewiesen, daß die An- siedlung hier nicht nur religiösen Beweggründen entsprang, vielmehr die Läden schließen sollte, die die Kriege gerissen hatten. Während diese Zuwanderung aber nur örtlich von Bedeutung wurde und zeitlich begrenzt ist, dauert der Zu- strom aus der Schweiz, die die Menschen- verluste, die durch die französischen Raubkriege entstehen, werden größtenteils durch Schweizer Volkstum ersetzt. Der Verlust an Arbeitskraft und Kapital wird manchmal weitgemacht durch die Anregungen die mit den Einwanderern ge- kommen sind. Der Name des Dorfes Lucerne bei Florahel erinnert daran, daß der Lucer- nese Bau, der für die bedeutendste Kalkland- schaft von größter Bedeutung wurde, durch die Welschen eingeführt worden ist. Ebenso geht der Tabakbau wesentlich auf diese Umstände zurück. In viel härterem Maße noch ist das nördliche

Gewerbe von diesen Flüchtlingen befruchtet wor- den. In Schönau im Odenwald, vor allem in Bismweiler bei Hagenau wird von flüchtigen Wallonen die Tuchindustrie ein- geführt. Aber nicht nur die Goldwarenindustrie und die Diamantenschleiferei von Danau, auch die Industrie feiner Lederwaren in Offenbach am Main, Industriezweige im Frankental und Forstheim sind von solchen Flüchtlingen ge- schaffen oder beeinflusst. Neben dem jüdischen Bankkapital von Frankfurt am Main steht das Kapital calvinistischer Einwanderer.

Friedrich Rabel hat einmal sein Heimatland Baden mit einem Acker an der Straße ver- glichen, auf dem allerhand Samen geweht wird. Ein buntes Bild der Flur entsteht da- durch; auch manches Unkraut ist hier reichlicher als anderwärts aufgeschossen, aber auch viel- wertvolle wurde hier eingebürgert. Nun über- rascht auch weniger die anthropologische Ver- schiedenheit der Bevölkerung in Stadt und Land am Oberrhein. Hat doch Friedrich Rabel selbst von einem abwärts der großen Beertrinken lie- genden Dörfer wie Eichtersheim, in dem er seine ersten Lehrlinge durchgemacht hat, behaupten können, die Menschen seien dort so verschieden wie's der Hirt zum Dorfe hinausreite. Aber wir verstehen auch, daß dieses oberrheinische Volk innerlich recht beweglich geworden ist. Seinen Landsleuten hat Friedrich Rabel nach- gerühmt, daß sie gemüßigt seien. Es ist kein Wunder, wenn auf dem schwankenden Boden der Pfalz auch die Menschen oft wankelmütig er- scheinen. Aber der Pfälzer ist auch ein Mensch, der sich vom Schicksal wohl umwerfen, aber nicht verreiben läßt. Was im Pfälzer an outen und schlechten Eigenschaften steckt, dürfte nicht zuletzt der Niederlage dieser Vorgänge sein.

Aber es wäre verfehlt, in der gesamten ober- rheinischen Bevölkerung ein buntes Mischmaß zu sehen. In manchem Landstrich und in man- chem Tal ist die Bevölkerung doch recht einhei- tlich. Noch waren die Läden des 18. Jahrhun- derts nicht geschlossen, da werden durch den polnischen Erbfolgekrieg und die französischen Raubkriege die Landschaften erneut verwüstet. Zu Hunderttausenden sitzen im Donautal und im Norden des Schwarzen Meeres Deutsche, die sich „Schwabens“ nennen. Da diese Auswan- derer den Weg über Schwaben genommen haben, in Ulm, Ulmstadt oder Regensburg sich auf der Donau einschiffen, so wurde der Name der Schwaben zum Sammelbegriff. In Wirklichkeit ist aber z. B. von den 300 deutschen Gemeinden Rumpfungarns nur eine von schwäbisch-redeu- den Ansiedlern besetzt. Zu deutschsprachigen Völkern und Luxemburgern gesellten sich wallonische und französische Mundarten Redende, und es zeigt von der Kraft deutschen Volks- tums, daß dieses französische Element, das im Banat um die Mitte des 19. Jahrhunderts noch auf mehrere tausend Köpfe sich bezifferte, voll- ständig in deutschem Volkstum aufgegangen ist. Zwangsweise wurden die aufständischen Hohen aus dem Banat nach dem Banat überführt, wo heute noch in Sabetlach die hochalemannische Mundart und Volksart weiterlebt.

Der Löwenanteil aber dürften bei der Aus- wanderung des 18. Jahrhunderts auf die pfälz- ischen Lande entfallen. Die französischen Raub- kriege haben ja dieses reiche Land geradezu in eine Wüste verwandelt. Pfälzische Mundart er- klingt in zahlreichen Orten Ungarns und Süd- rußlands, die Gegenw und Verbas, in der Pfalz hat geradezu den Namen der „Un- garischen Pfalz“. Wenn aber Württemberg in dieser Zeit verhältnismäßig wenig Auswanderer geschickt hat, so liegt das an dem elücklichen Um- stande, daß die Raubkriege und die Verheerun- gen im Gefolge der französischen Revolution dieses weiter nach Osten gelegene Land wenig berührt haben.

In härterem Maß sehen wir in den Tagen der französischen Revolution und des Kaiser- reiches neben der Pfalz auch das Unterelsaß die Rolle des Auswanderungslandes über- nehmen. Auf 50 000 wird die Zahl derer ge- schätzt, die dem Vaterland den Rücken kehrten, um in Südrußland eine neue Heimat zu finden. Waren vordem Polen und Ungarn die gelobten Länder für die Auswanderer gewesen, so war es nun die „Ansel Krim“, Südrußland, das die Existenz anbot. Und zu den politischen und wirtschaftlichen Beweggründen traten religiöse, und wir sehen schwäbische Pflichten nicht nur nach Südrußland ziehen, sondern darüber hinaus nach Kautafien und Palästina.

Wer nach den Ursachen der Massenauswan- derung forscht, und auch der Einzelauswanderung, wird immer und immer auf Angaben der Be-

örden stoßen, es handle sich um wirtschaftlich bankrotte Existenzen. Die Geschichtsschreibung hat sie vielfach in den unhaltbaren Zuständen der deutschen Kleinstaat, der Verschwendungssucht der Barock-Rokokofürsten, dem unerhörten Steuerdruck und den Forderungen erblichen Wollen. Aber im Ganzen sind doch die wirtschaftlichen Notstände durch die Raubkriege, den spanischen Erbfolgekrieg, den polnischen Erbfolgekrieg, die Revolutionskriege mit hervorgerufen, aber gar geschaffen worden. Wiegen doch die Jahre selbst nach glücklichen Kriegen wirtschaftliche Krisen- jahre zu sein. Politische Gründe sind es, die Zehntausende von Deutschen des linken Rhein- ufers den Wanderstab in die Hand gedrückt haben. Das gilt auch in besonderem Umfang von jenen Tausenden Elbsässern, die in den Tagen der Revolution und des Kaiserreichs ihre unter- elssässige Heimat verlassen haben — nur eine Minderheit kehrte wieder dorthin zurück.

Ist es nicht eine besondere Bestätigung dieser unserer Auffassung, wenn die Religionsflücht- linge von Frankental nach Magdeburg weizen- ziehen und sich weigern, wieder zurückzukehren, mit der Begründung, sie seien nun Frankreich glücklich entronnen und hätten wenig Reue, in den oberrheinischen Ländern zu bleiben, die unter den französischen Gewalttaten häufig zu leiden hätten. Auf diese Tatsachen sollte man hinweisen, wenn in den amtlichen Denkschriften, die für die Errichtung des Saarstaats maß- gebend waren, von einer Massenabwanderung aus dem Saargebiet aus politischen Gründen die Rede ist.

Aber wir wollen nicht in den Fehler verfallen, die rein wirtschaftlichen Ursachen der Auswan- derung zu übersehen. Welche oberrheinische Landschaften könnten ihren Bevölkerungszu- wachs auf die Dauer nicht ernähren.

Wir begreifen nun auch jene ganz ungewöhn- lichen Vorgänge besser, die sich nach der Wieder- eingliederung Elsaß-Lothringens in das Deutsche Reich abgespielt haben. Abgesehen eine halbe Million Menschen hat dieses Land verlassen, und sogar die deutsche Öffentlichkeit hat sich daran gewöhnt, hier einen gewaltigen Protest gegen den Frankfurter Frieden zu sehen. Schon wir aber genauer zu, dann erkennen wir, wie viele elssässische und lothringische Kreise kaum von der Auswanderung betroffen wurden. Die größten Anteile entfallen auf das Vor- elssässische Gebiet des Oberelsaß und den französisch- sprachigen Teil Lothringens. Der Höhepunkt der Auswanderung liegt aber bezeichnenderweise erst in den 80iger Jahren ein. Das sind aber auch die Jahre der Massenabwanderung aus dem rein agrarischen Landschaften fast ganz Deutschlands hinüber nach Amerika.

Als das zweite große Unglück wird von fran- zösisch-geographischer Seite nun die Ueber- fremdung Elsaß-Lothringens durch die Zu- wanderung vorwiegend norddeutsch-preussischer Elemente in dieses oberrheinische Land bezeich- net, die die Läden schloß. Die Statistik des Jahres 1905 zeigt aber, daß von rund 200 000 Elsaß-Lothringern, die in einem anderen deut- schen Bundesstaat geboren waren, über die Hälfte aus der Rheinprovinz und Hessen-Nassau stammten. Prozentual noch stärker war ver- treten; Baden, Württemberg, Bayern mit der Pfalz und Hessen. Von einer „Verpreuung“ kann daher schlechterdings keine Rede sein.

Die rheinische Zuwanderung nach dem Elsaß ist Jahrhunderte alt — weiß doch die französische Statistik vor 1870 nicht weniger als 42 000 Deutsche auf, die nicht in Elsaß-Lothringen ge- boren waren. Aus dem Westen aber kamen kaum Menschen; vor dem Kriege gab es weit mehr Italiener als französische Staatsangehö- rige in Elsaß-Lothringen. Es spricht für die Kraft des bodenständigen Volkes, daß es sonst allenthalben die fremden Zuwanderer rasch ein- geschmolzen hat.

Mancher hat mag vielleicht mit größerer Be- stimmtheit vorgetragen worden sein, als es der Stand der Forschung erlaubt — allgemein dürfte aber wohl die Behauptung zutreffen, daß die größten Auswandererströme aus Südwestdeutsch- land und vor allem den oberrheinischen Ländern stammten. Wo noch Läden klaffen, sollte die Forschung angeregt werden. Den rheinischen Hochschulen erwacht die Pflicht, diese For- schungen aufzunehmen. Hier sollten auch die deutschen Studenten aus den Donaualändern zum studieren. Der Geographen aber erschließt sich neben den Historikern und Mundartenfor- schern ein großes Arbeitsfeld, das reiche Früchte nicht nur für unsere Wissenschaft, sondern auch unmittelbar für das Volk tragen wird.

## Baden als Kriegsschauplatz.

Joffres Plan eines Vorstoßes über Basel.

Die Kampagne im Sundgau 1914 im Lichte der französischen Armee-Alten. I. Ein Hand- streich auf Basel nach Joffres Kriegsplan. (Verlag Viefelsch, Freiburg i. Br. 1927.) Das Werk, das in drei Hefen erscheint, gibt aus der Feder eines Schweizer den geschichtlichen Nach- weis, daß Basel, seine Vaterstadt, bei künftigen europäischen Verwüstungen ähnlichen Gefahren ausgesetzt sein kann, wie das 1914 der Fall war, da — was bis heute nicht bekannt war — die französische Staats- und Heeresleitung zu Beginn des Weltkrieges genau so an eine Verletzung der Neutralität eines Nachbarlandes gedacht hat — hier der Schweiz — wie das Deutschland für den Fall eines Ueberfalls von seiten der Nachbarmächte im Hinblick auf seine geographische und militärisch-strategische Lage aus Lebensnotwendigkeit Belgien gegenüber tun mußte.

Die von Joffre geplante Verletzung der Neu- tralität der Schweiz hätte sich, zur Durchführung gebracht, in nichts — weder moralisch, noch rechtlich und politisch — von unserem Einmarsch in Belgien unterschieden, nur daß hier lediglich militärische Gründe, nicht aber wie bei Deutsch- land, Lebensnotwendigkeiten vorlagen. Bedingt politische Gründe waren es denn auch, die Frankreich von der Ausführung dieses Pla- nes abhielten. — Der Verfasser des vorliegenden Büchleins hat sich in seinen Ausführungen an die vom französischen Generalstab heraus- gegebene amtliche Darstellung und Urkunden- sammlung gehalten, die erst 1925 veröffentlicht

wurde, sodas das deutsche Werk über den Welt- krieg noch nicht dazu Stellung nehmen konnte, da dieses mit seinem ersten Bande bereits im Herbst 1924 erschien. Bezeichnend ist, daß seit dem Erscheinen der französischen Urkunden- sätze weder die französische Presse, noch die Tages- presse dazu geäußert hat.

Der Plan Joffres ging dahin, den Vorstoß der französischen rechten Flügellarmee im Ober- elsaß mit einem Handstreich auf Basel zu ver- binden und so auch

den linken deutschen Heeresflügel von Süden her durch Baden

mit einem Planen- und Rückenstoß bezw. mit einer Aufrollung zu bedrohen. Diese Aktion

gegen den Badischen Bahnhof in Basel und gegen die Basler Rheinbrücken

ist erst im letzten Augenblick nach Kriegsaus- bruch abgelehnt worden. Durch sie wäre Baden unerschöpflich zum Kriegsschauplatz geworden. Als Ersatz plante man die Sprengung der Sünninger Brücke und des Bahnhofs von St. Ludwig und Beschickung mit schwerem Stiefwerk. Auch das unterblieb, indes das eine wie das andere keineswegs aus Schonungsgründen für Basel.

Das Büchlein bringt neben Joffres „Kriegs- plan 17“ auch Schlieffens Plan; es behandelt u. a. den französischen Nachrichtendienst und er- örtert die Bereitstellung bei Belfort. Aus den weiteren Ausführungen geht hervor, wes- halb Frankreich von dem Plan eines Neutralitätsbruchs der Schweiz gegenüber Abstand nahm: Hier war das Verhalten der eng- lischen Regierung maßgebend; erst am späten

Abend des 2. August lag der Mehrheitsbeschluß der englischen Regierung vor, die Frage der belgischen Neutralität zur Frage über Krieg und Frieden zu machen. Wollte man also Eng- land für den Krieg gewinnen und ihm dafür Gründe in die Hand spielen, dann durfte man in jenen Stunden nicht im Süden ebenso wie Deutschland im Norden handeln. Nachher aber war es zu spät, das schnelle siegreiche Vordringen der deutschen Truppen zwang Frankreich, alle Offenherzigkeiten an der deutsch-schweizerischen Grenze aufzugeben. Das hat auch Baden vor dem Unglück, den Krieg aus nächster Nähe zu erleben, bewahrt.

## Literatur.

Dr. Angelica Valabanoff: Erinnerungen und Erlebnisse. (Karl. 6 Mk., Leinen 7 Mk.). E. Laubsche Verlagbuchhandlung G. m. b. H., Berlin W 30.

Als Angelica Valabanoff, die internationale Propagandistin gegen den Faschismus und Mus- solini im März 1927 in Berlin gegen den Faschismus sprach, mußte von dem Vorherrscher ihrer Verammlung auf Intervention des Aus- wärtigen Amtes Diskussionsfreiheit ausbehalten werden! Keiner von den in Berlin weilenden Faschisten hat es gewagt, davon Gebrauch zu machen. Es muß also Frau Valabanoffs Ken- ntnis der Geschichte Mussolinis und des Faschis- mus überaus gründlich sein, was, wie sie in ihren Lebenserinnerungen erzählt, daher rührt, daß sie Mussolini von seinen Anfängen als hun- gernder Flüchtling in der Schweiz bis zu seinem Auscheiden aus der Redaktion des „Anani“, des Zentralorgans der italienischen Sozialdemo-

krate, fast dauernd zur Seite gestanden hat. Ihre Charakteristik des Faschistenhauptlings be- ruht also auf genauer Kenntnis seines Ent- wicklungsganges. Aber die Erinnerungen sind nicht nur wegen der Charakteristik des italieni- schen Faschistenführers interessant. Sie sind auch ein zeitgeschichtliches Dokument und geben ein Stück europäischer Geschichte im Refleze der sozia- listischen Bewegung. Aufschlußreich sind auch die Abschnitte über die sozialistische Geheimpropa- ganda während des Krieges und über die ersten Jahre der bolschewistischen Revolution. Raum eine Persönlichkeit der sozialistischen Internatio- nale, von Bebel und Jaures, Rosa Luxemburg und Georg Plechanow bis zu Lenin und Trotski, fehlt in den Erinnerungen.

„Der Zusammenschluß“ (Herausgeber Thimme- Semmerle, Verlag Hans Schöller G. m. b. H., Berlin S W 68), Heft 12.

Gouverneur A. D. Dr. Schme weit in ausge- zeichneten Ausführungen auf die Wechselbezie- hungen zwischen dem Kolonialgedanken und dem Zusammenschluß hin. Paul Köhler bringt einen Beitrag „Zur geistesgeschichtlichen und politischen Klärung des nationalen Idealismus“. Die Dis- kussion über die vielumstrittene Rassenfrage wird in diesen Hefen eröffnet durch Bruno Balmehaus „Der Rassenwahn als Feind des inneren und äußeren Friedens“. Dr. Waqner-Noemlich lie- fert eine sozialgeschichtliche Studie „Von der Masse zum Volk“. Gedanken über künftige Auf- gaben der Presse skizziert Fred Terloh in dem „schreibenden Parlament“. Das Echo des Auf- stahes des Reichsministers Brauns spiegelt in sechs Beiträgen der Aufsatz „Rings um eine Evangelische Volkspartei“. Ein „Waldschränker Brief“ von Dr. v. Bülow bildet den Abschluß der Hefen.





# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Anhaltende Besserung in der Maschinenindustrie.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

In der deutschen Maschinenindustrie machte die Besserung der wirtschaftlichen Lage auch im Monat Mai noch Fortschritte. Die Zunahme des Auftragsbestandes wirkte sich nach Erlebigung der vorbereitenden Konstruktionsarbeiten mehr und mehr in einer stärkeren Beschäftigung der Werkstätten aus. Im Durchschnitt konnten die Betriebsanlagen im Mai zu ungefähr 70 v. H. ausgenutzt werden. Die Zahl der schlechtbeschäftigten Werke ging auf etwa 19 v. H. zurück. Nicht so günstig wie die Entwicklung des Beschäftigungsgrades war allerdings die des Auftragsenganges. Sie hielt sich im ganzen nur auf der Höhe des Vormonats. Die Antragsfähigkeit der Abnehmer war sogar im Verhältnis zum Vormonat etwas abgeschwächt. Letzteres gilt auch im Durchschnitt für die Ausfuhr. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit blieb fast genau dieselbe wie im Monat April. Die Vermehrung der Belegschaften der Werke hielt sich im mäßigen Grenzen. Trotzdem wurden Klagen über Mangel an gut ausgebildeten Facharbeitern schon häufiger. Schwierigkeiten ergeben sich zum Teil aus der außerordentlichen Kurzfristigkeit der erteilten Aufträge, zumal die Roh- und Halbfabrikate vielfach erheblich längere Lieferfristen in Anspruch nehmen und zugelegte Liefertermine auch überschritten wurden.

In allen Zweigen des Maschinenbaues sind durch Erhöhungen der Subpreise, Lohnsteigerungen, Verteuerung der gerade im Maschinenbau nicht zu vermeidenden Lieferstunden usw. empfindliche Mehrkosten entstanden. Sie machen insbesondere die langfristigen Aufträge, die vor Monaten zu niedrigen Preisen heringekommen wurden, und an denen jetzt noch monatlang zu erhöhten Selbstkosten gearbeitet werden muß, unanziehlich. Eine Steigerung der Maschinenpreise ist auch im Monat Mai in nennenswertem Maße nicht eingetreten. Außerordentlich begrüßt worden ist unter diesen Umständen, daß eine Steigerung der Preise für Steinöl, Kohlen und Wolleisen im Berichtsmonat vermieden worden ist. Die Furcht vor Preissteigerungen auf dem Eisenmarkt hat in erheblichem Umfange zu spekulativen Bestellungen geführt, die zu Ueberhöchungen der Wirtschaftslage verleiteten und die Lieferzeiten zum Schaden derjenigen Besteller verlängerten, die einige Aufträge auszuführen haben oder neue Aufträge nur bei Zuführung sehr kurzer Lieferzeiten hereinnehmen können.

Die Berichte aus den einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie zeigen meistens eine etwas günstigere Auffassung der Lage als im Vormonat.

Die Besserung im Werkzeugmaschinenbau kommt für Metall- wie Holzbearbeitungsmaschinen hauptsächlich für Spezialmaschinen. Die Werkzeugmaschinenindustrie ist für eine Reihe von Monaten auf beschäftigt, auch die Ausbaurückstände haben sich vermehrt. Im Landmaschinenbau sind dagegen die Meldungen recht verschieden, und der Absatz für manche Maschinengattungen ungewisser als im Vorjahr. Ungünstig wirkte auch die Preissteigerung für Holz. Im Lokomotivbau sind die Verhältnisse infolge der geringen Bestellungen der Reichsbahn und des überaus harten Wettbewerbs im Ausfuhrgeschäft noch ungünstig. Im Bau von Pumpen und Transporthilfsmitteln hat ein Teil der Firmen besseren Auftragsengangs erzielen können, obgleich der Bergbau neuerdings mit Bestellungen zurückhaltender ist. Bei Maschinen für Papierverarbeitung, Druckerei und das graphische Gewerbe ist der Auftragsengangs betrüblich geblieben. Ausfälle bei einzelnen Maschinengattungen konnten bei anderen ausgeglichen werden. Sehr hart sind hier ebenso wie bei Maschinen für das Nahverkehrsmittelgewerbe die Anforderungen der Abnehmer in Bezug auf Kredit und langfristige Zahlungsbedingungen. Für Ausbesserungs- und Reparaturmaschinen ist der Auftragsengangs getriggert, wenn die Beauftragung auch nicht einseitig ist. Dasselbe gilt für die Armaturenindustrie, in der ein Teil der Firmen Vermehrungen der Belegschaften in geringem Umfange vornehmen konnte.

Fast unvermindert hält die Kapitalknappheit bei der großen Masse der Abnehmerhaft an. Nach übereinstimmenden Meldungen aus verschiedenen Zweigen des Maschinenbaues nehmen die Kreditansprüche der Kundschaft, insbesondere der mittleren und kleineren Betriebe, noch beständig zu. Die zugesicherten Zahlungstermine werden von ihnen häufig trotz ihrer Willfährigkeit nicht eingehalten. Auch im Auslandsverkehr macht sich eine Verschlechterung der Zahlungsbedingungen und des Zahlungsverkehrs bemerkbar.

Im ganzen können die Aussichten der Konjunktur auch noch weiterhin als günstig beurteilt werden, wenn ungeheure Preisübersteigerungen vermieden werden und alle verantwortlichen Stellen zur Förderung der Entwicklung und zur Vermeidung von Störungen das ihrige tun.

## Wirtschaftliche Rundschau

**Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag, den 8. Juni, berechnete Großhandelsindexziffer hat gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent auf 136,2 angezogen. Innerhalb der Agrarstoffe, die um 1,1 Prozent auf 140,8 (139,8) angezogen haben, sind vor allem die Preise für Vieh gestiegen. Die Kolonialwaren liegen mit einer Indexziffer von 128,8 (128,7) nahezu unverändert. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,2 Prozent auf 131,7 (131,9) zurückgegangen, während sich diejenige der industriellen Fertigwaren um 0,2 Prozent auf 145,8 (145,5) erhöht hat.

**Deutsche Continental Gasgesellschaft A.-G., Bielefeld.** Die G. G. beschloß 8 Prozent Dividende. In Ergänzung des Geschäftsberichts gab Verwaltungsrat und Aufsichtsrat über die im Geschäftsbericht erwähnte Steigerung der Beteiligungen. Die Aussichten für das laufende Jahr seien befriedigend und das Ergebnis werde wahrscheinlich ein höheres sein. Das sei besonders dem Fortschreiten der Rationalisierung in den Betrieben zu verdanken. Wenn auch der Gaskonsum nicht wesentlich gesteigert sei, so hätten die Gaswerkskosten bei den größeren Gaswerken herabgesetzt werden können. Die Gesellschaft habe alle Erweiterungen aus eigenen Mitteln vornehmen können, so daß sie für spätere Ausgaben ihre ganze Finanzkraft zur Verfügung habe. Ein

Austrag betr. Verhellung einer Hochdruckgasleitung zwischen der Seehe Wesfalen und der Gasanstalt Hannover-Bielefeld sei noch nicht genehmigt, doch sei zu hoffen, daß keine Schwierigkeiten entstehen. Die finanzielle Lage der Gesellschaft sei sehr befriedigend, sie habe auch Erweiterungen der Tochtergesellschaften ermöglichen können, so daß auch deren Arbeit dadurch erleichtert wurde.

**Kohlenförderung im Ruhrgebiet.** Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2.210.007 Tonnen Kohle gefördert gegen 1.906.710 Tonnen in der vorhergehenden Woche in fünf Arbeitstagen. Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni 869.835 Tonnen gegen 881.842 Tonnen in der vorhergehenden Woche.

**Palzwerke A.-G., Ludwigshafen.** Die G. G. beschloß, aus dem Reingewinn von 745.158 RM. 8 Prozent Dividende zu verteilen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt.

**Maschinenfabrik Moenns A.-G., Frankfurt.** Auch im Geschäftsjahr 1926 wurde das Ergebnis durch die allgemein ungünstige Wirtschaftslage und den dadurch bedingten geringen Bedarf sehr ungünstig beeinflusst. Das Geschäftsjahr schließt mit 9500 RM. (i. V. 20.500 RM. Verlust) Gewinn ab, der vorgetragen wird. Für das laufende Geschäftsjahr seien die Aussichten etwas günstiger.

**Westliche Kunstmühle A.-G., Mannheim.** Die G. G. erledigte einstimmig die Regularien. Aus dem Reingewinn von 236.258 RM. wird antragsgemäß eine Dividende von 10 Prozent verteilt und 26.258 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Zu dem Ueber-

## Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 11. Juni.

Zum ersten Male seit der Inflationsüberwindung hat die Reichsbank gestern ihren Diskontsatz wieder erhöht. Er betrug im Dezember 1923 noch 10 Prozent und wurde nach und nach gesenkt: im Februar 1925 auf 9 Prozent, Januar 1926 auf 8 Prozent, März 1926 auf 7 Prozent, Juni 1926 auf 6½ Prozent, Juli 1926 auf 6 Prozent und zuletzt im Januar 1927 auf 5 Prozent. Die sehr die Entwicklung des Bankstatus eine Diskonterhöhung forderte, wurde an dieser Stelle schon ausgeführt. Nachdem nun in der vorhergehenden Woche die Kapitalertragssteuer für Auslandsanleihen aufgehoben worden ist, stellt die Diskonterhöhung eine weitere Maßnahme dar, die Zuwanderung von langfristigen Auslandskapitalen in Fluß zu bringen. Die Darlegungen des Reichsbankpräsidenten in der Zentralauskunft zeigen, wie untreu die Reichsbank noch in ihren diskontpolitischen Entscheidungen ist. Dr. Schacht führte nämlich zur Begründung der Diskonterhöhung u. a. aus:

Die Reichsbank kann sich nicht vorwiegend auf einen mit eigenen Mitteln arbeitenden Geldmarkt stützen, vielmehr bleibt nach der durch den Krieg und Inflation herbeigeführten Entblößung von flüssigem Gelde die hochentwickelte deutsche Wirtschaft auch weiter auf die Zufuhr ausländischen Kapitals angewiesen. Jede Diskonterhöhung hat die Tendenz, den Zufluß von ausländischem Kapital zu heigern, auch über das volkswirtschaftlich notwendige oder nützliche Maß hinaus. Dann entwickelt sich die Konjunktur trotz steigender Zinsbelastung auf geborgter Grundlage weiter und täuscht eine wirtschaftliche Blüte vor, die zu stärkerem Verbrauch auch von Auslandswaren anregt, während gleichzeitig die Reichsbank in der Transferierung der Devisenzahlungen durch die Wiederabgabe der geliehenen Devisen künstlich gefördert wird, ohne daß der Warenexport eine entsprechende Förderung erfährt. Will die Reichsbank aber eine normale Geldzirkulation aufrecht erhalten, so muß sie andererseits für einen angemessenen Gold- und Devisenbestand Sorge tragen, obwohl die Passivität der Handelsbilanz und des Transfer ihren Devisenvorrat ständig bedrohen.

Ganz abwegig ist es, aus dieser Situation heraus von einer Gefährdung unserer Währung zu sprechen. Verringert sich die Gold- und Devisenendowment der Reichsbank, so wird der Notenumlauf eingeschränkt werden müssen. Die Reichsbank bleibt unter allen Umständen stabil, die Frage ist immer nur, wieviel an habituellem Reichsmarknoten die Reichsbank der Wirtschaft im Wege des Kredites zuführen kann. Auf die Dauer kann nur eine in ihrer Zahlungsbilanz ausgeglichene Wirtschaft die Deckung für eine den Kredit- und Zahlungsbedürfnissen des Landes angemessene Notenzirkulation beschaffen. Dieser Ausgleich der Zahlungsbilanz kann erfolgen durch die Uebernahme der Wirtschaft im Verkehr mit dem Ausland: er kann selbstverständlich auch erfolgen im Wege des Kredites. Der letztere Weg aber bedeutet lediglich eine zeitliche Verschiebung des Zahlungsausgleichs, der irgendwann einmal wieder definitiv vorgenommen werden muß, denn die Auslandskredite wollen in ausländischer Währung verzinst und zurückgezahlt sein. Diese Erwägung zwingt uns, in der Herannahme ausländischer Kredite weiteste Beschränkung zu üben, dagegen auf der anderen

Seite die Bildung heimischen Sparkapitals und seine zweckmäßige Verwendung innerhalb der deutschen Produktion zu fördern.

An der Effektenbörse bleiben nervöse Unruhe und Unsicherheit weiter das hervorsteckende Kennzeichen. Trotzdem ist unverkennbar, daß eine gewisse Beruhigung eingetreten ist. Der glatte Verlauf des Ultimo, sowie die Beobachtung, daß das Ausland anhaltend ein lebhaftes Kaufinteresse für deutsche Industriewerte auf dem so stark gewichenen Kursniveau beibehalten, verleiht den Werten eine gewisse Widerstandskraft. Amerika hat größere, auf längere Zeit laufende Kaufmittele nach Deutschland geleistet, die, da sie zum Teil zu Kursen gegeben wurden, die sich etwas unter dem jetzigen Niveau bewegen, ein Gegengewicht für den Fall bieten, daß von neuem schwach gewordene Positionen das Kursniveau erschüttern. Auch Holland und die Schweiz interessieren sich für deutsche Industriepapiere, wobei die Schweiz besonders Elektromotoren bevorzugt; anscheinend handelt es sich dabei um neue Käufe der belgischen Löwenstein-Gruppe, die als der Hauptträger der internationalen Vertrauenssicherung im Elektrowerke gilt. Außerdem haben die freiwilligen und die unfreiwilligen Verkäufe nachgelassen, ohne daß dadurch freilich die Frage eine Lösung fand, woher neue Käufererschichten in größerem Umfange kommen sollen. Immerhin trat in den letzten Tagen stärkeres Deckungsbedürfnis hervor, außerdem gingen eine Anzahl kapitalkräftiger Firmen und Privatspekulanten mit Weinungskäufen vor, so daß die Geschäftstätigkeit zuletzt sogar eine unverkennbare Belebung erfuhr. Sollte man in den ersten Tagen, kaum daß der Ultimo erledigt war, schon wieder Vorzüge für den Medio getroffen, weil die großen Geldgeber in Bezug auf die Hergabe von Monatsgeld sich überaus reserviert verhielten, so beurteilt man in den letzten Tagen die Lage am Börsegeldmarkt etwas zuverlässlicher. Wenngleich die Banken nach wie vor vielfach bei neuen Käufen Barzahlung verlangen, sprechen doch mancherlei Anzeichen dafür, daß sie Prolongationsgeld zum Medio ausreicht zur Verfügung stellen dürften, wobei der überaus starke Effektens- und Kursabbau berücksichtigt werden muß. Tatsache ist jedenfalls, daß von einer einheitlichen weiteren Reportgedenkenschränkung der Großbanken nicht die Rede ist. Auch sonst sind die Banken darauf bedacht, die Verunruhigung an der Börse nicht weiter um sich greifen zu lassen: sie treten weit über den Kreis der von ihnen patronisierten Papiere als Käufer auf. Zur Beruhigung trug auch der Entschluß des Reichsfinanzministers bei, die Kapitalertragssteuer bei Auslandsanleihen zu beseitigen. Die Börse folgte daraus, daß sehr bald neues Auslandsgehd nach Deutschland fließen werde, und zwar rechnet man nicht nur mit langfristigen Auslandskrediten für Industrieunternehmen (die erste dieser „Industrie-Anleihen“, die der Marktschein Kleinfabrikindustrie, ist inzwischen Tatsache geworden), sondern auch mit einer langfristigen Anleihe des Reiches in Amerika. Die Diskonterhöhung überraschte nicht und veranlaßte auch keine Abgaben, im Gegenteil, die Kommentare gingen zumeist dahin, man werde durch den höheren Zinssatz jetzt eher Geld ins Land ziehen, was auch der Börse zugute kommen werde. Außerdem fürchtet man keine Rückwirkung auf die Wirtschaft mehr, weil die privaten Geldsätze längt in der Steigerung vorausgegangen sind. Es trat zunächst eine Befestigung ein, die allerdings später zum Stillstand kam, da man sich doch noch unsicher über die Handlungsab der Börsenpolitik fühlte.

gang der Aktienmajorität an ein Verliner Konsortium erklärt der Vorsitzende Dr. Weill, daß das Angebot so günstig gewesen sei, daß es die Interessen der Gesellschafter und Aktionäre, deren jeder einzelne zu günstigen Bedingungen seine Aktien verkaufen kann, in so hohem Maße wahrnehme, daß es angenommen wurde, zumal versichert wird, daß die Gesellschaft absolut selbständig bleiben wird. Sie wird nur in eine Holzgesellschaft eingebracht und erhält vermutlich eine Gesamtoberleitung, die Direktor Wagner, dessen Verdienste um die Gesellschaft besonders gewürdigt wurden, übernehmen wird. Sonst werden in der Verwaltung keine Änderungen eintreten. Für das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Otto Eugenheim wurde Direktor Ludwig Rind von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft gewählt, als Vertreter der neuen Gruppe Staatssekretär z. D. Degeborn und Scheuer-Berlin.

## Landstand im Deutschen Reich.

Die Bestellung der Felder ist bis auf wenige östliche Gebietsteile beendet. Die Entwicklung des Wintergetreides ist infolge des nachteiligen Einflusses der kühlen Maiwitterung fast allgemein zurückgeblieben. Als Folgen der Kälte zeigen sich nicht selten bei Weizen und Gerste gelbe und braune Blattspitzen. Auch bei Roggen werden Frostschäden befürchtet. Auf besseren Böden wird der Stand der Winterfrüchte noch als verhältnismäßig gut bezeichnet. Die Sommerfrüchte sind vielfach dünn und ungleichmäßig aufgelaufen und in der Entwicklung noch ziemlich weit zurück. Die Beurteilung lautet je nach der Aussaatzeit recht verschieden. Allgemein wird über starke Verunkrautung geklagt. Das Auflaufen der Hackfrüchte ist bis jetzt erst in geringem Umfange erfolgt. Kartoffel- und Rübenfelder sind sehr oft in starkem Maße verunkrautet. Für Futterpflanzen und Wiesen haben sich die bisher guten Aussichten verringert. Mancherorts fehlt das Bodengras; teilweise hat der Klebreiß lüdicke Bestände verursacht. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterweizen 2,6 (Vormonat 2,5), Winterroggen 2,5 (2,4), Wintergerste 2,8 (2,7), Sommerweizen 2,7, Sommergerste 3,0, Sommergerste 2,7, Hafer 2,9, Kartoffeln 3,2, Zuckerrüben 3,0, Runkelrüben 3,0, Acker 2,7 (2,5), Luzerne 2,7 (2,5), Bewässerungswiesen 2,6 (2,4), andere Wiesen 3,1 (2,7).

## Stand der Reben im Deutschen Reich.

Zum ersten Male in diesem Jahr wird vom Statistischen Reichsamte der Bericht über den Stand der Reben veröffentlicht. Für die Begutachtung gelten die Noten 1-5 und zwar bedeutet 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering. Die einzelnen Weinbaugebiete werden danach wie folgt begutachtet:

Rhein- und Moselgebiet	2,3
Niederrhein	2,2
Rubingebiet	2,5
Mosel, Saar- und Ruwerggebiet	2,6
Oberrhein	3,0
Alle übrigen preuß. Weinbaugebiete	3,3
Preußen	2,6
Bfala	1,8
Mittelfranken	2,8
Unterfranken	2,7
Schwaben	2,0
Bayern	1,9
Niederrhein	3,5
Schwarzwaldbereich	3,5
Palz	3,8
Donautal	2,8
Württemberg	3,5
Konstanz	3,5
Freiburg	3,3
Karlsruhe	2,8
Mannheim	3,4
Baden	3,2
Stargenburg	2,4
Rheinheffen	2,9
Hessen	2,9
Deutsches Reich	2,7
dagegen Anfang Juni 1926	3,2
" " " 1925	2,0
" " " 1924	2,4

Wetter Schäden durch Frost sind nur stellenweise vorgekommen; die Frühjahrs- (Gehelne) haben hier eine rechtliche Färbung erhalten, und es wird möglicherweise zum Abfall der Ansetzungen kommen. Häufig klagt man jedoch über die geringe Menge der herangekommenen Gehelne, was auf das ungenügende Ausmaß des Frühholzes zurückgeführt wird. An pflanzlichen und tierischen Schädlingen zeigen sich vereinzelt Dolden, Peronospora, Rebenstecher und Blattwäcker. Starker Mottenflug des Deurwurms wird jedoch oft gemeldet. In den einzelnen Weinbaugebieten ist die durchschnittliche Begutachtung ziemlich verschieden. Der Rheingau, das Moselgebiet und das Oberrhein sind von den Noten 2,3 bis 2,6 weichen erheblich ab von den übrigen Gebieten mit 3,0 bis 3,3. Ueberall ist man in den Weinbaugebieten jedoch ziemlich hoffnungsvoll hinsichtlich einer guten Entwicklung der Reben und Trauben. Baden und Württemberg zeigen diesmal eine ziemlich weit unter dem Reichsdurchschnitt liegende Entwicklung.



**Für Spareinlagen gewähren wir höchste Verzinsung**  
Einlagebücher werden kostenlos abgegeben.  
**RHEINISCHE CREDIT-BANK \* FILIALE KARLSRUHE**

Aus Baden

Oberbadische Versicherungsgesellschaft in Mannheim. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 1. Juni stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, den Reingewinn von 22 463 (148 761) Mm. vorzutragen. Eine Dividende wird nicht verteilt (i. S. 7 Prozent Dividende).

Banken

Zur Diskontierung. In Übereinstimmung mit der Reichsbank haben auch die Privatnotenbanken, nämlich die Bayerische Notenbank, die Württembergische Notenbank, die Badische Bank und die Sächsische Bank den Wechseldiskontsatz von 5 auf 6 Prozent erhöht, den Lombardfuß von 7 Prozent unverändert gelassen. Ferner hat bemerkenswerterweise die Deutsche Golddiskontbank mit Wirkung vom 11. Juni ihren Diskontsatz auf 6 Prozent erhöht.

Die Erhöhung des Diskontsatzes hat automatisch eine Erhöhung der Debitzinsen, also von 9 auf mindestens 10 Prozent einschließt. Provisions für Folge, während die Erhöhung der Kreditzinsen nicht einseitig geregelt ist. Bis jetzt hat die Vereinigung der Berliner Banken und Bankiers mit sofortiger Wirkung den Zinssatz für täglich fällige Einlagen um ein volles Prozent erhöht. Die Zinsen betragen also jetzt 3 1/2 Prozent für täglich fällige Guthaben in provisionsfreier Rechnung und 4 Prozent für täglich fällige Guthaben in provisionspflichtiger Rechnung. Eine Erhöhung des Zinssatzes für Einlagen von 15 Tagen bis zu einem Monat muß erst mit den auswärtigen Bankvereinigungen besprochen werden. Die Zinsspanne bleibt also, was die täglich fälligen Einlagen anbetrifft, dieselbe wie bisher. Die Erhöhung der Zinssätze für längerfristige Einlagen wird sich wohl nicht vermeiden lassen, wenn man auch zugeben muß, daß den Banken eine Erhöhung des Zinssatzes sehr gelegen käme, um einen Ausgleich für das eingeschränkte Börsienkredit- und Effektengeschäft zu erreichen.

Deutsche Länderbank A.G. in Berlin. Vorbeschlagen wird der auf den 27. Juni einberufenen ordentlichen Generalversammlung eine Dividende von 7 Prozent (i. S. 6 Prozent).

Märkte

Berlin, 11. Juni. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kg.). Weizenmehl 37,50-39,50, Roggenmehl 36-38, Weizen 27,75, Oktober 27,50, Weizen 28,50 bis 29,20, Sommergerste 24-27, Weizen 28,50-29,20, Juli 29,00, September 21,00, Oktober 21,00, Weizen 19,4-19,6. Weizenmehl 37,50-39,50, Roggenmehl 36-38, Weizen 27,75, Oktober 27,50, Weizen 28,50 bis 29,20, Sommergerste 24-27, Weizen 28,50-29,20, Juli 29,00, September 21,00, Oktober 21,00, Weizen 19,4-19,6.

Samburger Warenmärkte vom 11. Juni. Auslandsänder: Tendenz ruhig. Feinste Karthaus-Reinweine, prompte Ware 16 7/8 bis 16 1/2 % 16, dito per Juli 16 1/2 bis 16 1/4 % 16, dito per November-Dezember 14 1/2 % 16. Raffee: Santoskaffee bleibt für bessere Qualitäten fest, während unbestimmte Terminkaffee äußerst billig angeboten ist. Die Kaffeezinsen bleiben unverändert. Schmalz: Tendenz

festig. Amerif. Standard 81 7/8 Dollar, Franz. Bureford in Caracas, die Standard 89-89,25 Dollar. In Kirtins je 50 Kg. netto 1/2 Dollar teurer, in Kirtins je 50 Kg. netto 1/2 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz 88 Dollar. Reis: Der Markt zeigt keinerlei Veränderungen, die Preise blieben unverändert. Kaffee: Tendenz festig. Mocca Haupterte 70/6 bis 72/6, Ito 75/6, Mocca, Zwischenernte 70/6 bis 72/6, Superior Bahia, nahe Sichten 76/6 bis 78/6, ditto per Oktober, November und Dezember 71/6. Plantation Trinidad, erste Marke 77/6 bis 79/6, Superior Bahia Arriba auf Abladung 95/6. Sülzentrübe: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Kärntnerer Kopfenmarkt. Kärntnerberg, 11. Juni. Die schon seit langer Zeit im Kopfenmarkt bestehende sehr große Ruhe hat auch in der heute zu Ende gehenden Woche unverändert angehalten. Die Nachfrage war sehr gering und es kamen Käufe am Markt nur dann zustande, wenn die Käufer sich zu weiteren Konzeptionen bereit erklärten, was zur Folge hatte, daß die Preise abermals zurückgegangen sind. Bei nur 20 Ballen Zufuhren wurden in dieser Woche kaum 50 Ballen umgesetzt; die Marktbedände sind jetzt sehr gering. Überhalb des Marktes wurden verschiedene Posten Traufkopfen gehandelt. Die erzielten Preise gingen für Markt- und Gebirgskopfen von 300-350 M für Kärntnerer mit und ohne Siegel von 385-400 M für Kärntnerer von 420-450 M für rote Kopfen von 170-180 M für einen Ball, wurden prima Eläster und Sälzentrübe mit 470 und 480 M bezahlt. Bei Bodenkopfen notierten: Betonkopfen 440-460 M, Mittel 380-400 M, Geringe 250-300 M, rote 170 bis 200 M. Schlußstimmung sehr ruhig, Preise rückgängig.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 11. Juni. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle 'Justin middling colour' 28 mm Staple loco 18,44 Dollarcent per engl. Pfund.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 11. Juni. Gemahlene Weißzucker, innerhalb 10 Tagen, Tendenz still.

Rugbischaf in Freiburg am 9. Juni. 21 Döhlen, jüngere 500-550 M, ältere 600-650 M, 29 Käber, jüngere 450-600 M, ältere 300-400 M, 36 Kalbinnen 500-600 M, 26 Rinder 200-300 M. Verkehr flau; Ueberfränder drei Viertel.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 11. Juni. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht: Döhlen: a) 65 bis 66, b) 60-65, c) 55-60, d) 50-55, e) 45-50; Bullen: a) 61-63, b) 58-60, c) 55-57, d) 50-53; Käber: a) 52-55, b) 49-50, c) 45-48, d) 40-43; Ferkeln: a) 62-65, b) 51-60, c) 51-64; Schweine: a) 47-52; Käber: a) 52-53, b) 52-53, c) 52-53, d) 45-45; Schafe: a) 50-53, b) 50-53, c) 52-53, d) 42-50, e) 38-38; Schweine: a) 52-53, b) 52-53, c) 52-53, d) 52-53, e) 52-53, f) 52-53, g) 52-53, h) 52-53, i) 52-53, j) 52-53, k) 52-53, l) 52-53, m) 52-53, n) 52-53, o) 52-53, p) 52-53, q) 52-53, r) 52-53, s) 52-53, t) 52-53, u) 52-53, v) 52-53, w) 52-53, x) 52-53, y) 52-53, z) 52-53.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, 11. Juni, and Roggen T. willig, 10. 11. Prices for various grain types like Weizen T. willig, Maiz T. willig, etc.

Börsen

Frankfurt a. M., 11. Juni. Nach der vorläufigen Festsetzung der Diskontierung hat die Börse wieder vollkommen anregungslos. Aufträge von Bedeutung lagen überhaupt nicht vor. Die Spekulation als Träger der heutigen Börse engagierte sich auch nur wenig, so daß bei Börseneröffnung nur äußerst wenig Werte notiert wurden. Dazu war die Haltung noch sehr uneinheitlich mit Kursveränderungen nach oben und unten von nur 1 Prozent. Von Montanwerten lagen höher Gelsenkirchen 1,50 und Rheinisch 2,25 Prozent zu Beginn niedriger. Großhandwerte nur knapp behauptet. Von Schiffahrtswerten notierten Sapag und Nordd. Lloyd beide 138,25 - also fast unverändert. Auch der Elektromarkt lag sehr still, wobei Lahmeyer 1 Prozent niedriger einsetzte, während Siemens u. Halske und Bergmann 1 Prozent gemann. Schiffswerte mäßig befragt. Schiffahrtswerte plus 1 Prozent. Die Metallbankgruppe lag bis 1,76 Prozent schwächer. Von Montanwerten Daimler plus 1/2 Prozent und Aler minus 1/2 Prozent. Bauwerte und Maschinenaktien behauptet.

Der Geldmarkt zeigte nach der Diskontierung noch weiterhin starke Nachfrage nach Monatsgeld bei einem Satz von 6 1/2 bis 8 1/2, während Tagesgeld eine leichte Entspannung zeigte. Man nannte 5-6 1/2 Prozent nach gestern 6 Prozent. Privatdiskont 5 1/2, Warenwechsel 5 1/2 Prozent. Am Devisenmarkt lag nur London etwas leichter, sonst kaum verändert. London-Paris 124,02, gegen Mailand 88, gegen Zürich 25,25, gegen Holland 12,1360, gegen Neuwort 4,8570. Pfunde gegen Mark 20,50 und Dollar gegen Mark 4,2005.

Der Börsenverlauf war auch weiterhin leichten Schwankungen unterworfen, verzeichnete jedoch keine Geschäftsbewegung, da auch der Markt bereits Beidringa findet. Berlin, 11. Juni. Die Samstagbörsen eröffnete ruhig und abwartend. Das Geschäft war unbedeutend, das die Kursentwicklung nahezu stagnierte. Die Zurücknahme des Substitutions und der Zinsbefreiung führte man darauf zurück, daß sich eine einheitliche Beurteilung der Auswirkungen der Diskontierung auf die Börse nicht erzielen ließ. Während einerseits der letzte erfolgreiche Schritt als Klärung der Geldmarktfrage empfunden wurde, zeigte man sich auf der anderen Seite durch das Monopol der Reichsbank unbeeindruckt. Auch die Verhörungen, die von einer scharfen Heraushebung des Reportiergeldes auf voraussichtlich 9 1/2 Prozent miffen wollten, verfestigten die Unsicherheit der Auffassungen über die Geldmarktfrage. Die offizielle Festsetzung der Reportiergeldes ist jedoch bisher nicht erfolgt.

Am offenen Geldmarkt nannte man für Tagesgeld einen unveränderten Satz von 5 bis 7 Prozent. Angebot stand reichlich zur Verfügung. Monatsgeld wurde dagegen mit 7 1/2-8 1/2 Prozent weiter gefragt. Für Warenwechsel, in denen keine größeren Umsätze festzustellen waren, hörte man wieder einen Satz von circa 5 1/2 Prozent. Am Devisenmarkt waren Veränderungen der Diskontierung kaum spürbar. Ausländische Devisen wurden in Berlin eher angeboten. Der Kurs der Reichsbank stellte sich gegen Neuwort auf 4,2005 und gegen London auf 20,4975. Um einzugehen können sich die letzten Kurse in Anbetracht der Interessiertheit nicht behaupten. So gemann von Montanwerten alle Bergbau 3 Prozent und Offener Eisenbahnen 4,50 Prozent. Einige Aufmerksamkeiten befand die Spekulation für Freigabewerte, ohne daß man neue Gründe hierfür anführen konnte. Schiffahrtswerten unter Einem mit ihrem Freigabewert nach Nordd. Lloyd um 2,75, Sapag um 3,75, Hamburg Süd um 8,50, Danja um 2,50 Prozent höher. Textilaktien leicht gebessert. Bauwerte wenig verändert. Maschinenfabriken zeigten eine günstige Veranlagung, da zuverlässige Angaben über den Geschäftsgang der Maschinenindustrie fürstlichen. D.G. Farbenindustrie setzten mit 275 ein. Elektrowerte teilweise 8 Prozent fester. Unter anderem Bergmann und Siemens. Von sonstigen Werten gemann Eisenbahnverkehrsmitel 7,50 Prozent, Sarotti 4, Deutsche Erbsi, Charlottenburger Wasser und Deffauer Gas eher gefragt.

Berliner Nachbörse vom 11. Juni. (Sig. Drobtmeida.) Die Börse schloß auf allen Gebieten ziemlich fest. Farbenindustrie bis 278,50, Rheinisch 195, Jffe Bergbau 265, Accumulatoren auf den Abschluß bis 170 gestiegen. Sapag 138, Nordd. Lloyd 138,25. An der Nachbörse zeigte sich für einzelne Spezialwerte Interesse. Deffauer Gas 200, Zellstoff Waldhof 270. Sonst keine Veränderung. Farbenindustrie 278, M.G.G. 276,75.

Wiener Börse vom 10. Juni. Alpine Montan 48,50 (am 7. Juni 42,90), Rima Gfene 190,40 (155,60), Salza 88,75 (86,50), Erdwerke 188- (180,40), Struppwerke 26,75 (26,25), Pech. Ung. Commf. 147- (148-), Nationalbank 249- (247-), Holzverteilung 108 (104,50), Siemens Student 25,10 (24,85), Aktien Südbank 67,90 (65,75), M.G.G. Union 7,31 (7,43), Donau Dampfschiff 118- (117-), etc.

Pariser Börse vom 10. Juni. Credit Lyonnais 2880- (am 7. Juni 2800-), Soc. Générale 1078- (1062-), Banque de France 15150- (14725-), Métropolitain 690- (688-), Thomson-Bouillon 588- (515-), Mines de Lens 514- (501-), Mines de Courrières 921- (906-), Chemin de Fer du Nord 2055- (1980-), Anilinman 773- (761-), Charbonnais Reunis 1220- (1200-), etc.

Devisen.

Table of exchange rates for various locations like Buenos-Aires, Kanada, Japan, Konstantinopel, London, New York, Rio de Janeiro, Uruguay, Amsterdam, Athen, Brüssel, Danzig, Helsinki, Italien, Jugoslawien, Kopenhagen, Lissabon, Oporto, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Budapest.

Baifer Devisenbörse. Amtliche Mitteltaxen vom 11. Juni. (Mitteilung von der Baifer Handelsbank.) Paris 20,86 1/2, Berlin 128,21 1/2, London 25,25 1/2, Mailand 28,67 1/2, Brüssel 72,23 1/2, Holland 208,27 1/2, Neuwort: Kabel 5,30, Schied 5,12 1/2, Canada 5,30, Argentinien 2,00 1/2, Madrid und Barcelona 90-20, São Paulo 134,50, Kopenhagen 139,05, Stockholm 139,25, Belgrad 9,19, Sufarich 3,05, Budapest 90,60, Wien 73,15, Warschau 58-1/2, Prag 15,40, Sofia 8,75.

Berlin, 11. Juni. Devisen: Danksi 81,69 bis 81,78, Sufarich 2,494-2,506, Warschau 47,01-47,21, Rattowis 47,01-47,21, Polen 47,01-47,21, Riga 81,65 bis 81,80, Rom 1,124-1,130, Romio 41,585-41,705. - Noten: Polen, große 46,95-47,85, kleine 46,90 bis 47,80, Ostland 1,115-1,125, Situan 41,43-41,77.

Prämien-Sätze

Table of premium rates for various banks like All. Elek. Ges., Bochumer, Darmst. Nbk., etc., with columns for Jun, Jul, Aug.

Frankfurter Kursbericht.

Table of Frankfurt stock market prices for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, etc.

Kurse verstehen sich in Prozent.

Table of various bank and industrial stock prices like Gelsen. Bg., Harpen Bg., etc.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin stock market prices for Festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktion, etc.

Kolonialwerte

Table of colonial stock prices like Dtsch. Ostafri., Ost-Indien, etc.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin stock market prices for Eisenbahn-Aktion, Brauerei-Aktion, Industrie-Aktion, etc.

Kolonialwerte

Table of colonial stock prices like Dtsch. Ostafri., Ost-Indien, etc.

Nichtamtliche Notierungen

Table of non-official market notes like Dtsch. Petrol., Ost-Indien, etc.

Ergänzungs-Kurse

Table of supplementary stock prices like Brem. Beleg., Dtsch. Petrol., etc.